

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Hand“  
Schulze-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens  
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Preis:  
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6680-68.  
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,  
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts  
zusätzlich 10 Pfg. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kreis-  
vermittlung, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheingau die Kreis-  
vermittlung und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für letzte Anzeigen im „Nachmittag“ und „Morgen-Ausgabe“  
in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle anderen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1. — für letzte Anzeigen; 2. — für alle anderen  
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unterbreitender Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Abgabe-Nummern: Für die Rhein-Rodgau Nr. 12 1/2 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 571.

Donnerstag, 7. Dezember 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Das Fazit der Legislaturperiode.

Die zwölfte Legislaturperiode des Reichstags ist nun also zu Ende geführt worden. Und die Abgeordneten haben nach dem Schlussakt Abschied voneinander genommen. Nicht alle werden sich in dem gelbgetäfelten Saale wiedersehen; eine ganze Reihe von ihnen verzichtet freiwillig, viele von den anderen werden von der Welle der Volksgunst nicht wieder hochgehoben werden, sondern zurücksinken in die Tiefe der Mandatslosigkeit.

Der Reichstag, der nun auseinandergegangen ist, hat unzweifelhaft eine interessante Geschichte hinter sich. In dieser Beziehung ist er eine der markantesten Erscheinungen des öffentlichen Lebens Deutschlands gewesen. Und auch geleistet hat er allerlei. Es wäre ungerade, verkennen zu wollen, daß von dem als Blockreichstag gewählten Parlament, das sich später zu einer Filiale der konservativ-kerikalen Herrschaft entwickelte, mancherlei nützliche Gesetzgebung geleistet worden ist; manches auch, dessen Güte stark angezweifelt werden darf, das aber doch immerhin einen neuen Weg darstellt, der in der einen oder anderen Form begangen werden mußte. Neben den Gesetzen der Modorra, der Milderung des Majestätsbeleidigungsparagraphen, der Vörsengesetzgebung und dem Vereinsgesetz, sind Gesetze entstanden, die tief in das wirtschaftliche und soziale Leben einschneiden: das Weingesez, der kleine Befähigungsnachweis für Handwerker, eine Abänderung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, die Wertzuwachssteuer, das Heimarbeitergesetz, die Reichsversicherungsordnung und zuletzt die Vorlage, um demnächst die Herbstsession einberufen wurde, die Privatbeamtenversicherung. Diese Gesetzentwürfe waren im großen und ganzen der Parteikonstellation entrückt, sie beruhten mehr auf der praktischen Notwendigkeit, auf den in Rede stehenden Gebieten etwas Neues zu schaffen. Infolgedessen haben die Anhänger des schwarzblauen Blocks keinen Grund, sich auf diese Vorlagen etwa zu berufen, um den Beweis zu führen, daß die neue Mehrheit doch sehr „positiv“ gearbeitet habe. Die meisten dieser Gesetze würden vermutlich auch bei einer anderen Parteizusammensetzung erledigt worden sein, wenn auch natürlich im einzelnen — wir denken dabei besonders an die Reichsversicherungsordnung! — eine andere Gestaltung sich ergeben hätte.

Also, der Reichstag hat etwas vor sich gebracht. Und dennoch ist man in den breitesten Volksschichten von

Herzen froh, daß er nun endlich sein Lebensziel erreicht hat. Man empfand ihn in den letzten Jahren mehr und mehr als eine innere Unwahrscheinlichkeit, als ein parlamentarisches Gebilde, das seine Existenzberechtigung im Grunde genommen verloren hatte, nachdem sich seine Betätigung nach ganz anderen Richtungen hin entwickelt hatte, als es die waren, denen er sein Dasein verdankte. Der Reichstag begann 1907 als der Ausdruck des Versuchs, eine konservativ-liberale Politik zu machen und das Zentrum aus der maßgebenden Mitwirkung auszuschalten, er gestaltete sich um zu einer neuen, stärkeren Vormacht der ultramontanen Partei, die einen festen Bund mit dem konservativen Agrarierum einging. Im Anfang war ein maßvoller Fortschritt Trumpf; in der zweiten Hälfte bis zum Schluss dominierten die rückwärtigen Parteien.

Es ist eine Ironie der Weltgeschichte, daß diesem Reichstag in seiner zweiten Schaffensperiode ein Gesetz abgerungen worden ist, das einen unüberwindlichen staatsrechtlichen Fortschritt bedeutet: die Verfassungsvorlage über Elbsch-Lothringen. Hier zeigte die veränderte Parteigruppierung, daß bei allen wirklichen Kulturereignissen die Konservativen der Hemmschuh sind, daß aber andererseits die konservative Partei eine hoffnungslose Minderheit bleibt, wenn von der liberalen Seite gesunde demokratische Ideen mit Nachdrücklichkeit und Geschick durchgefochten werden. Daß hier die Regierung einerseits, die Sozialdemokratie andererseits nachgeben und dem von liberalen Geistes durchtränkten Entwurf ihre Zustimmung erteilen mußten, ist der größte Triumph des Liberalismus in diesem Reichstag gewesen.

Auf die positive Seite mag sich der verfloßene Reichstag noch die Erhöhung der Beamtengehälter und den Abbruch mehrerer Handelsverträge hängen, bei weichen letzteren sich aber schon eklatant die nachteiligen Wirkungen unseres derzeitigen Wirtschaftssystems bekundeten.

Schwer wiegt dagegen auf der Defekseite, was der Reichstag Schlechtes getan und was er nicht getan hat. Er hat es nicht vermocht, den Einfluß der Volksvertretung durch Erweiterung der verfassungsmäßigen Bestimmungen und des Interpellationsrechtes zu verstärken. Mehrere Gesetzesvorlagen konnten nicht verabschiedet werden, weil der Regierung keine geschlossene Mehrheit zur Verfügung stand; so fielen die großen Werke der Strafprozessordnung und der Gerichtsverfassungsnovelle, die kleine Strafgesetzbuchvorlage, in die neben wünschenswerten Neuerungen die gefährliche lex Wagner hineingearbeitet worden war; der Entwurf über die Konsulargerichtsbarkeit konnte nicht zu Ende gebracht werden, und vor allem veran-

das wichtige Arbeitskammergesetz, ein Vermächtnis Kaiser Wilhelms aus den Jugendjahren seiner Herrschaft, in den parlamentarischen Strudel. Der Versuch, die Fernsprechkablenordnung zu verschlimmbessern, scheiterte erfreulicherweise, leider scheiterte aber nicht der von der Regierung mit zäher Ausdauer verfolgte Plan der Erhebung von Abgaben auf den schiffbaren Strömen. Das schlimmste Werk des Reichstags jedoch ist und wird bleiben die sogenannte Reichsfinanzreform des Jahres 1909. Und nach diesem Mißgriff, der die schwersten politischen Folgen nach sich zog, wird das Reichsparlament von 1907 bis 1911 hauptsächlich im Gedächtnis der Nachwelt leben. Die Nichtbewilligung der Erbschaftsteuer seitens der konservativ-kerikalen Mehrheit, die sich hier wieder zusammenfand, die Aufrechterhaltung der Liebesgabenpolitik und die Schaffung schlechter und die große Masse des Volkes bedrückender Steuern — das sind die Momente, die den abgelaufenen Reichstag politisch und wirtschaftlich als ein schwarzes Blatt in der Geschichte Deutschlands erscheinen lassen werden.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Der große Sieg der Italiener. Aber den letzten angeblich großen Erfolg der italienischen Truppen wird vom italienischen Seite noch weiter gemeldet: Der Vortag erfolgte in drei Kolonnen. Die zur Rechten, die gegen Ain Zara vordringen sollte, wurde von General Becori-Siraldi kommandiert; die mittlere unter General Luigi Rinaldi sollte die Operationen der ersten unterstützen, indem sie die feindlichen Streitkräfte zwischen der Stadt und Ain Zara angriff; die zur Linken hatte die Aufgabe, dem so angegriffenen Feind von dem Fort Sidi Mehri her in die Flanke und den Rücken zu fallen. Der Vormarsch erfolgte unter furchtbarem Sturm und Regen, so daß der Drahtseilakt nicht in Tätigkeit treten konnte. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet und die Widerstandskraft gegenüber den durch die Ungunst der Jahreszeit noch besonders erschwerten Strapazen des Tages bewundernswert. Gegen 9 Uhr war der italienische Vormarsch allgemein und wurde unterstützt durch die Batterien der festen italienischen Stellungen. Nunmehr erfolgten von der Dase und von rechts, von Sargatich her, zwei Angriffsversuche auf den italienischen rechten und äußersten linken Flügel seitens arabischer Haufen. Die Türken benutzten diese Zeit, um sich von der ersten in die zweite Verteidigungsstellung zurückzuziehen, aber nach zwei Stunden waren die Italiener schon über die früheren feindlichen Stellungen vorgebrochen. Der Division Becori, die läßt durch das nunmehr von regulären türkischen Truppen besetzte Gebiet vordrang, gelang es, die Feinde aus den Schützengräben zu vertreiben. Um 3 Uhr nachmittags nahmen die Italiener die letzten feindlichen Verteidigungswerke von Ain Zara ein. Die

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Bräuche am Andreas-Abend.

Von Ernst Weffels.

Der Apostel Andreas gilt für den älteren Bruder des heiligen Petrus und für den zuerst berufenen Jünger Christi; er stammte aus Bethsaida am See Genesareth, wo sein Vater Jonna als Fischer sein Leben fristete. Nach der Himmelfahrt Christi soll er in Kleinasien das Evangelium verkündet, hierauf nach vielen Mühsalen nach Jerusalem zurückgekehrt, dann nach Griechenland gereist und schließlich nach Patra in Achaja gekommen sein, wo der Prokonsul Aegeus, dessen Gattin er zum Christentum bekehrt hatte, ihn habe geheilt, an ein schräges Balkenkreuz (crux decussata) mit Stricken habe befestigt und so den Märtyrertod erleiden lassen (den 30. November 50 n. Chr.). Das nach dem Heiligen so benannte Andreaskreuz besteht aus zwei übereinander gelegten Schrägballen, hat also die Form des lateinischen X; in der Wappentunde kommt es als burgundisches Kreuz vor, weil die Fürsten von Burgund es diesem Apostel zu Ehren führten. St. Andreas ist ferner der Schutzheilige des burgundischen Ordens vom goldenen Vlies, daher auch Patron von Burgund, außerdem von Brabant, Friesland, Luxemburg, Minden, Pefaro, Abranches, Bordeaux und des Hauses Braunschweig.

Die Schotten verehren den Heiligen als denjenigen Apostel, der im Himmel ihr Fürsprecher bei Gott sei, und die Russen preisen ihn als Slavenlehrer, der zuerst in Scythien das Evangelium gepredigt habe. Gewöhnlich wird St. Andreas als ein bejahrter Mann dargestellt, mit herabwallendem, weißem Haare und gepaltener Barte, mit dem Evangelium und etwa seit dem 14. Jahrhundert mit dem schrägen Balkenkreuz in der Hand; er wurde als der Sanftmütigste aller Apostel angesehen und gehörte darum zu den Lieblingsschülern des Mittelalters.

Daraus mag es sich denn auch — wenigstens teilweise — erklären, daß an seinem Gedächtnistage (30. November) und dessen Vorabend zahlreiche originelle und nicht un-

interessante Gebräuche und Gewohnheiten sich knüpfen, in welchen der heilige Andreas mehr oder weniger als Vermittler der Ehen, als Schlichter der Bräute erscheint. Der Andreasabend, noch mehr aber die ihm vorausgehende Nacht, gilt wohl allenthalben in den ländlichen Gegenden als eine der Erforschung der Zukunft ungewöhnlich günstige Zeit. Namentlich wissen die Mädchen mit verschiedenen Künften den Schleier zu lüften, der ihnen ihren Zukünftigen verbirgt. Es scheint, daß allmählich ein Teil der Bedeutung des deutschen Gottes Fro (Frei), der den Ehen vorstand und Fruchtbarkeit verlieh, auf den heiligen Andreas übergegangen ist, vielleicht weil der Tag des letzteren mit einem Feste zusammenfiel, welches zu Ehren des ersten gezeiert wurde.

Im nördlichen Deutschland, am Harz, im Erzgebirge, in Sachsen und dem Volga-Lande gilt die Andreasnacht als vortagsweise günstig für die Brautgamschau, während im Süden, in Bayern und Schwaben, die Thomasnacht in nicht geringer Achtung steht. Bei dem Jünger des Bräutigams wird das Bettrecht von dem Mädchen getreten und ein Vers gesprochen, wie z. B. folgender:

Bettstond, ich trete dich,  
Sankt Andreas, ich bitte dich,  
Daß dich erheimein.  
Den Herzallerliebsten meinen.  
Soll er mir werden reich,  
Schenk er eine Kanne Wein;  
Soll er mir werden arm,  
So schenke mir eine Kanne Wasser!"

Hierauf kommt die Gestalt des künftigen Ehemannes zur Tür herein und trinkt aus einem der zwei Becher, welche vorher auf einem weißgedeckten Tische aufgestellt worden sind. Oder auch das Mädchen schließt sich, um seinen künftigen Bräutigam herbeizuziehen, nach Einbruch der Nacht in die Schlafkammer ein, nimmt zwei Becher, gießt in den einen helles Wasser, in den anderen Wein, stellt sie auf den weißgedeckten Tisch und spricht folgende Worte:

Dreßmes,  
Mein lieber Sankt Andres,  
Daß mir doch erheimein  
Den Herzallerliebsten meinen uhn.

(Dies „Dreßmes“ ist verberbt aus Andreasmesse.)

Im ersten Teile seines „Faust“ gedenkt auch Goethe der Andreasnacht; in der anmutigen Szene „Vor dem Tore“ redet eine Alte zwei Bürgermädchen also an:

Alte: Wie geruht! Das schöne junge Blut!  
Wer soll sich nicht in euch vergaffen? —  
Wer nicht so stolz! Es ist schon gut!  
Und was ihr wünscht, das will ich wohl zu schaffen."

Das erste Bürgermädchen spricht darauf zur Freundin:

„Gathe, fort! Ich nehme mich in Acht,  
Mit solchen Dingen öffentlich zu geben;  
Sie ließ mich zwar in Sankt Andreas Nacht  
Den künftigen Liebsten lieblich sehen."

Diese entgegnet:

„Mir zeigte sie ihn im Kreißtall,  
Goldatenbasi mit mehreren Verwegenen;  
Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,  
Aber, er will mir nicht begegnen."

Im Volga-Lande gehen Mädchen am Andreasabend (mitunter auch am Neujahrsabend), am liebsten in der zwölften Stunde, Pfirsichweigen in den Garten, schütteln einen Baum, einen Zaun oder eine Wäschstange und fragen nach ihrem zukünftigen Geliebten. Woher sie nun das Belien oder Heulen eines Hundes oder sonst irgend ein Geräusch vernahmen, von dieser Gegend kommt der Geliebte. In ähnlicher Weise begibt sich in Österreichisch-Schlesien das nach einem Bräutigam verlangende Mädchen gegen Mitternacht an irgend einen Zaun außerhalb des Dorfes, der die Feldmark eines Nachbarn von der eines anderen trennt und „Ranzam" (soviel als Ranzam) genannt wird. Diesem Zaun schüttelt die verliebte Maid mit den Worten:

„Ranzam, ich schüttel dich,  
Berne Ripe dich,  
Welle, Rumpel, Welle,  
Daß dich mein, wärst du Welle."

Darauf legt sie ihr Ohr auf den Grenzstein am Zaune und horcht so lange, bis irgendwo ein Hund bellt. Aus der Gegend, wo dies endlich geschieht, kommt dann der erste Freier. Joseph von Eichendorff, der liebenswürdige schillerische Dichter, singt darum auch:

„Und wo der erste Hund bellt von fern,  
Da soll mein Liebster mir kommen."

Feinde stürzten in so wilder Flucht nach Südosten, daß gegen 5 Uhr das letzte mit Verwundeten beladene Kanon den Rücken der Italiener entwand. Die Division Pecori und die Brigade Nainardi zogen in die verlassenen Lager ein und verbrachten dort die Nacht. Die italienischen Verluste sind nicht genau festgestellt, sie betragen aber nicht mehr als etwa hundert Kampfunfähige. Die Verluste des Heeres betragen mehrere hundert Tote und viele Verwundete. — Die „Agenzia Stefani“ schickt diesem Kampferbericht einen Siegeshymnus voraus, den wir zum Teil gestern schon mitteilten. Sämtliche Behauptungen darin entbehren jedoch der Begründung. Die Besetzung von Min Zara ist allerdings ein beträchtlicher Erfolg für die Italiener. Die Belagerung der Stadt Tripolis hat damit ihr Ende erreicht. Das Expeditionskorps ist aber schließlich nicht weiter, als es in den ersten Wochen war. Wenn es den türkischen Offizieren gelingt, ihre Kräfte über den moralischen Effekt des Rückzuges hinweg zu bringen, dann beginnt jetzt erst der Krieg im Innern, den von Anfang an alle Militärs als den einzig möglichen Krieg bezeichneten, den Türken und Araber in Tripolis führen könnten. Wenn die Türken sich jetzt ins Gebirge zurückziehen, sind sie ihrer Zukunft und Operationsbasis wesentlich näher und infolgedessen — rein militärisch — gestärkt. Min Zara ist die nächste kleine Oase nach der Wüste zu und dort laufen die Straßen nach Tripolis zusammen. Aber es ist immer nur 12 Kilometer von Tripolis entfernt. Sehr weit ist das Expeditionskorps also auch jetzt noch nicht gelangt.

**Siegesfreude in Italien.** Die in Rom eingetroffene Meldung der Besetzung von Min Zara wurde mit großer Befriedigung aufgenommen. Man erblickt in den letzten Aktionen Anzeichen für eine entscheidende Wendung in der Kriegslage. Die Stadt ist freudig erregt; es ist, als sei ein schwerer Druck von ihr genommen. Volkshäuser durchzogen mit Fahnen unter Gesang die Stadt Rom wie in den ersten Tagen der frischen Begeisterung.

**Türkische Flieger.** Wie die „Tribuna“ meldet, hat Frankreich den beiden von der Türkei angeforderten belgischen Fliegern, die mit ihren Flugzeugen in Tunis eintrafen, verboten, die Grenze nach Tripolis zu überschreiten.

**Englischer Dampfer von italienischem Kreuzer beschossen.** Der englische Dampfer „Polwarth“ wurde im Roten Meer von dem italienischen Kreuzer „Buglio“ beschossen. Dieser hatte ihm ein Signal gegeben, anzuhalten. Bevor noch der Kapitän dem Befehle nachkommen konnte, feuerte der Italiener auch schon einen scharfen Schuß auf den englischen Dampfer ab, der hart über das Deck hinwegging.

## Deutsches Reich.

\* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Ministerialdirektor Bieker aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist außer Verlesung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat „Geheimrat“ in den Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der vorragende Rat in diesem Ministerium, Geh. Oberbaurat Dörner, ernannt worden.

\* **Zum Präsidenten der neu zu bildenden Reichsversicherungsanstalt für Privatangeestellte** ist der „Köln. Jg.“ zufolge Geheimrat Beckmann aus dem Reichsamt des Innern ernannt worden, zum Vorsitzenden des Oberschiedsgerichts soll Geheimrat Koch aus dem Reichsamt des Innern ernannt werden. Das Versicherungsamt soll zum 1. Januar 1913 in einem Berliner Vorort errichtet werden.

\* **Die Eröffnung des elsass-lothringischen Landtags.** Im Rahmenhof des Kaiserpalastes zu Straßburg i. E. wurde Mittwochnachmittag 3 Uhr der neue Landtag vom Reichstagen Statthalter in Elsaß-Lothringen, Grafen von Wedel, mit einer Thronrede eröffnet, in der betont wird, daß der neue Etat für das Rechnungsjahr 1912, der Finanzlage Rechnung tragend, mit äußerster Sparankel aufgestellt ist und unter Zurückstellung aller nicht unbedingt dringenden Ausgaben ohne eine wesentliche Steuermögl. befristung ins Gleichgewicht gebracht wird. Dem Landtag werden unverzüglich die Entwürfe eines Einkommensteuergesetzes, eines Gesetzes wegen Abänderung von Gesetzen über direkte Steuern und eines Gesetzes über die Gemeinde- und Bezirkssteuern zu den direkten Steuern zugehen. Die dem Landesrechnungshof in seiner vorletzten Session vorgelegte Denkschrift über die Reform der direkten Steuern ist einer Durchsicht und Umarbeitung unterzogen worden. Der Landtag wird sich ferner zu befassen haben mit einer Neuordnung des Besoldungsrechts für die Landesbeamten und einer Aufbesserung der Beziehergehälter sowie unter anderen unwesentlichen gesetzgeberischen Arbeiten einer Diätenvorlage für die Landtagsabgeordneten, einer Vorlage, betreffend Kanalbauten. Im Verfolg des Artikels 2 § 22 des Verfassungsgesetzes wird der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt werden, welches die den Mitgliedern des Landtags zu gewährenden Entschädigungen regelt. Weiter heißt es in der Thronrede: Wegen des Ausbaues des Rheins-Rhone-Kanals oberhalb Mülhausen bis zur französischen Grenze für Schiffe von 300 Tonnen Tragfähigkeit, der in den letzten Jahren wiederholt angeregt worden ist, wurden zunächst Untersuchungen darüber eingeleitet, ob und in welcher Weise gegebenenfalls die nötigen Wassermengen beschafft werden können. Diese Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen. Zur Klärung der Frage, ob dem Anschluß der oberelsassischen Kalbergwerke an den Rheins-Rhone-Kanal mittels eines Stichkanals näher zu treten ist, haben unter Mitwirkung der beteiligten Bergwerke Erhebungen über die Ausdehnung des Kalzgebietes, den Gesamtverbrauch, die Standorte der im Betrieb befindlichen, im Ausbau begriffenen und geplanten Schächte, ihre Leistungsfähigkeit und mutmaßliche Ausbeute stattgefunden. Die Thronrede schließt: „Meine Herren! Durch die neue Verfassung ist das Land auf dem Gebiet seiner inneren gesetzgeberischen Betätigung von den bisherigen Einschränkungen befreit worden, während die ihm gleichzeitig zugewiesenen Stimmen im Bundesrat seine direkte Mitwirkung bei den Beschlüssen dieser gesetzgebenden Körperschaft gewährleisten. Möge die Erkenntnis dieses großen Fortschritts zu einer fruchtbaren parlamentarischen Tätigkeit der Anstalten führen; denn eine Reihe wichtiger Entwürfe harren ihrer verfassungsmäßigen Erledigung. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es dem Landtag gelingen werde, im Verein mit der Regierung

die uns allen ohne Ansehen der Partei und der Abstammung gemeinsam am Herzen liegende Wohlfahrt des Landes zum Segen seiner friedlichen und erwerbstätigen Bevölkerung durch sachliche Arbeit erfolgreich zu fördern.“

\* **Leipzig, drittgrößte Stadt Deutschlands.** Die Einwohnerzahl von Leipzig hat in diesen Tagen 600 000 überschritten. Damit hat Leipzig, wie das „V. Z.“ hervorhebt, die Residenzstadt Dresden überflügelt und wird nach der Einberufung der Vororte Schönefeld und Leutzsch auch eine größere Einwohnerzahl als München haben, so daß Leipzig dann nach Berlin und Hamburg die drittgrößte deutsche Stadt ist. Die Flächenabmessung Leipzigs ist größer als die Berlins, da Leipzig eine Fläche von 700 000 Hektar bedeckt, während Berlin nur ein Gebiet von 688 000 Hektar umfaßt.

\* **Die Verhandlungen im Berliner Metallarbeiter-Lohnstreik.** Die Verhandlungen, zu welchen die Vertreter des Verbandes der Berliner Metallindustriellen und des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zusammengetreten waren, um die Beilegung des Formierstreiks zu fördern, dauerten bis zum späten Abend. Die Arbeitgeber machten einige weitere Zugeständnisse. Von der Annahme oder Ablehnung der jetzigen Bedingungen durch die Formier wird es abhängen, ob der Streik in den nächsten Tagen aufhört und damit auch die Aussperrung der übrigen Arbeiter beendet wird.

### Wahlbewegung.

Ein Handwerker statt des Herzogs. Der Zentrums-Wahlkreisausschuß für den Wahlkreis Budum-Lüdinghausen-Barendorf hat an Stelle des Herzogs von Arnberg, der bekanntlich nicht wieder kandidiert, den Badermeiser Frecken in Rheine aufgestellt. Ein Handwerker als Nachfolger eines Herzogs — das zeigt die Mißstimmung gegen diesen deutlich genug.

Graf Poldowski-Wehner als antiaustrontomantischer Kandidat. Die vom Reichsberein Lingen in Nordhorn abgehaltene Wählerversammlung — antiaustrontomant — beschloß, als Wahlkandidaten den Grafen Poldowski-Wehner aufzustellen. Das Zentrum, das hier eine Majorität von etwa 75 Prozent Stimmen hat, will an dem bisherigen Kandidaten, Amtgerichtsrat Engelen-Osnabrück, festhalten. Amtgerichtsrat Engelen ist ein Rasse-Windsthorst.

— Aus dem Wahlkreis Höchst-Homburg-Lingen wird und gefährdet: Die Aussichten des Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, Goll, werden von Tag zu Tag besser. In der letzten Woche sprach Herr Goll am Sonntag, den 26. November, in Neuenheim vor 800 Wählern und erntete für seine Ausführenden einen Beifall. Am Montag, den 27. November, sprach der Kandidat in Höchst, und nach ihm Dr. Goldschmidt-Frankfurt im überfüllten Kasino-Saal. Beide Redner fanden auch dort, wie schon berichtet, den größten Beifall der Anwesenden. Die Diskussion mit den Nationalliberalen schloß auch hier zugunsten der Volkspartei ab. Am Mittwoch, den 29. November, referierte Herr Goll in Sommerheim vor ca. 200 Wählern, am Donnerstag, den 30. November, in Oberrieden und am Freitag, den 1. Dez., in Kellheim. Auch in diesen drei Versammlungen, die jeweils sehr stark besucht waren, fand der Kandidat den ungeheuren Beifall der Anwesenden. In Oberrieden sprach Herr Goll am Samstag, den 2. Dezember; nach ihm referierte Herr Stadter-Oberrieden Dr. Belf und Herr Dr. Rudolf Geiger. Am Sonntag, den 3. Dezember, fand in Kellheim unter dem Vorsitz des Herrn Grünwald eine auch von anderen Parteigehörigen sehr stark besuchte Versammlung statt. Im Anschluß an diese Versammlung erfolgte die Gründung einer Ortsgruppe, der 19. im Wahlkreise.

— **Wiederwahl, 4. Dezember.** Nun hat auch, nachdem die Nationalliberalen und Christlich-sozialen das Treffen eröffnet haben, die fortschrittliche Volkspartei im Wahlkampf um das Reichstagsmandat Siegen-Wittgenstein-Wiedensloh eingesetzt. Im Auftrag ihres Parteifreundes, Stadtverordneten Hoff aus Frankfurt a. M., hielten die Herren König und Wetke in mehreren Orten unserer Umgegend gut besuchte Versammlungen ab, zu denen die christlich-sozialen Parteimitglieder ihre Gegenredner hinzubeziehen verweigerten, während sie in der Diskussion die einzigen nationalliberalen Vorträge nicht vertretten war, ein Zeichen, daß sie mit der fortschrittlichen Bewegung im Wahlkreise ernstlich zu rechnen beginnt. Fast überall fand sie aus dem „Rath“ Ansehen zu schlagen, indem ihre Vertrauensleute bemüht sind, politischen und kirchlichen Liberalismus in einen Topf zu werfen. „Die fortschrittliche Volkspartei arbeitet an der Bekämpfung der Landesliste, sie ist überhaupt eine gemäßigtere Form der Sozialdemokratie.“ Mit diesen und ähnlichen Schlagworten will man den drohenden Kontrastanten um Wiedensloh bei den ländlichen Wählern unschädlich machen. Diese unschädliche Kampfbewegung scheint uns wenig im Einklang zu stehen mit der Ermahnung, die kürzlich eine württembergische Kreisversammlung, in der auch der Redner nach christlich-sozialer Richtung vertreten gewesen sind, an die Wähler hat ergehen lassen des Sinnes, man sollte sich im kommenden Wahlkampf jeglicher Gefährlichkeit enthalten.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Der Schutz der Südgrenze. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses vertrat der Slowene Kordecki im Laufe der Debatte auf die Verhängung bei den Südbölkern, daß die österreichische Südgrenze nicht genügend geschützt sei. Das Bündnis mit Italien sei nutzlos, und die Lage Österreichs werde sich noch verschlechtern, wenn Italien nach Vernichtung des Tripolistriges seinen Anspruch auf Albanien geltend machen sollte. Der Sozialist Seg wandte sich gegen die vom Abgeordneten Choroff beantragte Resolution, betreffend die Vertheidigung der Grenzen. Italien sei für Österreich niemals ungefährlicher gewesen als heute. Eine Zusammenziehung von Truppen an der Südgrenze wäre daher gegenwärtig sinnlos oder der Anfang einer aggressiven Politik. Der Anschluß des Süds, die Abstimmung über die Resolution, die nicht zum Gegenstand der Verhandlungen gehöre, zu verlagern. Daraus wurde das Budgetparlament bis zum Juli 1912 mit 29 gegen 20 Stimmen bewilligt. Zum erstenmal seit drei Jahren stimmten die Tschechen mit Ausnahme zweier Tschechisch-Radikalen dafür.

### Belgien.

Sturm in der Kammer. Die Regierung hatte für Dienstag alle Mitglieder der Rechten durch Staatsdegramm ersucht, der Kammerdebatte beizuwohnen. Der Schluß der Kammerung gelangte sich außerordentlich, da der Ministerpräsident infolge der schwachen Argumente gegen die vorgebrachten Beschuldigungen der Sozialisten wegen Grenel in der Kongokolonie sich dahin verließ, Banderbende als Bänder zu bezeichnen und ihn vorwarf, er mißachte die Interessen des Landes und verfolge nur den Zweck, ihn zu stürzen. Banderbende bezeichnete den

Minister als Frevler und wies darauf hin, daß er Verwaltungsrats-Mitglied einer Kongogesellschaft sei.

### Frankreich.

Der König von Dänemark wird von Paris abtreten und sich zunächst nach Cöln begeben.

Die spanisch-französischen Verhandlungen. Der „Petit Parisien“ meldet über die heute beginnenden spanisch-französischen Verhandlungen: Der Botschafter Geoffroy wird in Madrid darlegen, daß Frankreich, das an Deutschland den mittleren Congo abgetreten hat, um Marokko von jedem Servitut zu befreien, das Recht auf eine Entschädigung von Seiten Spaniens zu haben glaubt. Diese Entschädigung könne nur in einer Verringerung der Spanien durch das Volkommen von 1904 zuerkannten Einflußzone bestehen. Im Prinzip habe Ministerpräsident Camilleau dieser Auffassung bereits zugestimmt. Sobald das Volkommen abgeschlossen sein wird, würden die interessierten Mächte verständigt werden, da Frankreich in einem noch zu bestimmenden Teile Marokkos an Spanien gewisse Vorrechte abtreten werde, die ihm das Volkommen vom 4. November zuerkannt hat.

Fliegerpost? — Die schwarzen Truppen. Bei der Beratung des Postbudgets im Kammerauschuß regte der Deputy Patureau an, daß bei den Reisenden auch daran gedacht werde, Landungen gemacht worden sei, sei möglich. Auf der anderen Seite habe im deutschen Reichstag die im Ausland allgemein verbreitete Ansicht ein Echo gefunden, daß die Verwendung schwarzer Truppen ein Mißfall in die Barbarei sei. (Lebhafter Widerspruch.) Jaurès bezeichnete den Wunsch, die Senegalesen in Algerien zu assimilisieren, als eine verhängnisvolle Illusion. Kolonialminister Messimy erklärte, die Verwendung der Senegalesen auf den trockenen Hochebenen von Süd-Oran sei auch unter den günstigsten Umständen nicht möglich. Die Versuche müßten an der Küste des Mittelmeers fortgesetzt werden; wenn sie mißlingen sollten, könnten diese Truppen in West-Marokko verwendet werden, wo sie sich sehr wohl befänden hätten. (Beifall.) Darauf wurde das Budget für die Kolonialtruppen bewilligt.

Bei der Lohnzahlung an die Arsenalarbeiter zu Orient wurde den an den Vorgängen auf dem „Courbet“ Beteiligten ein Bußgeld von einem Tageslohn gemacht. Die Lohnzahlung verlief ohne jede Störung.

Auf den Spuren des Diebstahls der „Mona Lisa“? Im Pariser Justizpalast wird berichtet, neuerliche Vermutungen, über deren Inhalt Stillschweigen beobachtet wird, hätten wichtige Anhaltspunkte für die Ergreifung des Diebes der „Mona Lisa“ geliefert.

### Italien.

Für den Status quo aus dem Balkan. Die „Agenzia Stefani“ erklärt, daß die Mitteilung der Pforte an die Großmächte betreffs der erhobenen Anklage, die Urheber des während des Balkankrieges in Mazedonien verübten Eisenbahnattentates seien nicht in Sofia, sondern in Rom zu suchen, falsch sei. Die italienische Regierung halte an der Ansicht fest, den territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel aufrechtzuerhalten und wiederholte kategorische Weisungen in diesem Sinne an alle ihre Vertreter im Auslande zu erlassen.

### Rußland.

Kein Vorgehen in der Dardanellenfrage! „Nowoje Wremja“ erfährt vom Ministerium des Auswärtigen, daß die russische Regierung keine offiziellen Verhandlungen mit der türkischen Regierung über die Dardanellenfrage führe und auch keine Kenntnis von Privatgesprächen zwischen dem russischen Botschafter in Konstantinopel, Tschirkow, und dem türkischen Minister des Auswärtigen über diese Frage habe.

### Persien.

Ein Ultimatum an Rußland? Die „Morningpost“ meldet aus Teheran, Persien habe vorgeschrien an Rußland ein Ultimatum gerichtet, worin verlangt werde, daß die russischen Truppen nicht über Kaswin vorrücken sollen, und daß sich Rußland verpflichte, etwa weiter geplante Detachierungen von Truppen rückgängig zu machen. Wenn diese Forderungen nicht innerhalb 30 Stunden bewilligt werden würden, werde Persien die Offensive ergreifen. Die Bakhtiaren unterstützen die Regierung.

Die Lage in Teheran. Die meisten persischen Geschäfte sind geschlossen. Man spricht von einem rein demokratischen Kabinett ohne die Bakhtiaren, doch ändert sich die Stimmung des Parlaments ständig. Die Bakhtiaren wollen sich nicht zurückziehen lassen. — Die in Teheran wohnenden Russen betrachten die Lage als sehr gefährlich. Die russische Botschaft verteilt an die russische Kolonie Gewehre und Munition.

### Vereinigte Staaten.

Lasts Botschaft über die Trübsal. Die jährliche Botschaft des Präsidenten Last wurde vorgestern dem Kongreß überreicht. Sie handelt nur von der Trübsal und gibt bekannt, daß noch einige andere Botschaften über wichtige Gegenstände folgen werden. Nachdem er auf die Entscheidungen bezüglich der Standard Oil Company und des Tabak-Trusts hingewiesen, erklärt Last, erst in den letzten paar Jahren sei die schwere Hand des Gesetzes auf die großen ungezüglichten Ringe gelegt worden. Die Gerichte hätten bisher geögert, die Übertreter ins Gefängnis zu schicken. Da jedoch das Vergehen besser erkannt sei, würden die Gerichte nunmehr auch zur Verhängung von Gefängnisstrafen schreiten. Es sei nicht beabsichtigt, die Anhäufung großer Kapitalien zwecks Verabschönerung der Produktionskosten und der Preise zu verhindern; das Antitrustgesetz richte sich nur gegen die Vereinigung von Kapital als Unterdrückung der Konkurrenz und Aufrechterhaltung von Monopolen. Präsident Last ist für ein Ergänzungsgesetz, das die unkontrollierten Konkurrenzmethoden darlegt und regelt.

Der deutsche Botschafter in Washington, Graf von Bernstorff, hielt am Samstag des City-Klub eine Rede über die Verwaltung der Städte in Deutschland.

## Der Spionagefall von Portsmouth.

Portsmouth, 5. Dezember. Der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Deutsche, dessen Name auf der Anklageurkunde mit Heinrich Grose angegeben wird, wurde dem Polizeigericht vorgeführt. Der Staatsanwalt jagte, das Verfahren sei auf Grund des Gesetzes über den Verrat von Geheimnissen von 1911 eingeleitet worden. Der Angeklagte sei ein im Dienst befindlicher ober pensionierter Kapitän der deutschen Handelsmarine und habe sich in Portsmouth mehrere Wochen aufgehalten. Die Angelegenheit sei auf folgende Weise zur Kenntnis der Behörden gekommen: Ein Pensionär der Flotte namens Salter, der als Telephonist am Bord des im Hafen von Portsmouth liegenden Kriegsschiffes „Barnon“ angestellt war, habe in Portsmouth in der „Evening News“ anannonciert, daß er gern private Nachforschungen für jeden, der es wünschen sollte, unternehmen wolle. Darauf habe Salter eine Postkarte erhalten, die offenbar von dem Angeklagten geschrieben war. Salter begab sich am 15. November zu dem Angeklagten und dieser habe mit ihm über die Einzugsung von Erkundigungen gesprochen. Salter habe erwidert, er würde das gern für ihn unternehmen. Darauf habe der Angeklagte ihn ermahnt, zwei Sachen herauszufinden, die nach des Staatsanwalts Ansicht offenbar Staatsgeheimnisse seien, welche einer fremden Macht nicht bekannt gegeben werden dürften. Der Angeklagte habe Salter aufgefordert, herauszufinden, wieviel Kohlen im Marineschiff von Portsmouth lagerten, auf wieviel Tonnen sich die gesamten Kohlenvorräte im Hafen beließen und wieviel Kohlen in den verschiedenen Häfen sich in dem Besitz von Kaufleuten befänden. Der Angeklagte suchte auch zu erfahren, wie stark die Kasernen besetzt seien. Der Telephonist Salter erstattete Anzeige und wurde beauftragt, dem Angeklagten das gewünschte Material zu verschaffen. Der Angeklagte wurde polizeilich beobachtet und abends vor der geplanten Abreise verhaftet. Das in der Wohnung beschlagnahmte Material ist noch nicht völlig geprüft. Die Verhandlung wurde auf eine Woche vertagt und der Angeklagte in die Untersuchungshaft zurückgeführt. Das Gericht lehnte den Antrag auf Haftentlassung gegen Bürgschaft ab.

### Die Persönlichkeit des Angeklagten.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, der in Portsmouth als Spion verhaftete angebliche Kapitän der Handelsmarine Heinrich Grose sei, wie jetzt festgestellt sei, identisch mit einer in Berlin überlieferten und den Persönlichkeiten, die erst vor einem Vierteljahr die Berliner Gerichte beschäftigt hat und damals mit einem Monat Gefängnis bestraft wurde. Grose, der Sohn eines Amtsrats in Mecklenburg, hat eine höchst abenteuerliche Vergangenheit hinter sich. Im Jahre 1890 diente er als Einjähriger bei der Marine, brachte es bis zum Obermatrosen und fuhr in den nächsten Jahren als 2. und 1. Offizier auf deutschen Handelschiffen und chinesischen Kriegsschiffen. In Britisch-Indien vertrieb er falsche chinesische Banknoten und wurde in Singapur im Jahre 1898 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Im Jahre 1905 kehrte er nach Deutschland zurück.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Ein Wiesbadener als Warner vor Amerika.\*)

Amerika, das Land der Millionen! Von diesem Standpunkt betrachtet immer noch die Mehrheit unserer jungen Kaufleute das Land jenseits des großen Ozeans. Und jedes Schiff von europäischen Häfen bringt Hunderte, ja Tausende von Auswanderern, die hier das zu erreichen hoffen, was ihnen in der Heimat nicht gelang. Wohlstand, und mehr: Reichtum. Freunde, die „drüben“ waren, haben ihnen alle möglichen und unmöglichen Dinge aufgebunden, die Zeitungen bringen auch oft Artikel über amerikanische Verhältnisse, die zu 99 Prozent falsch und übertrieben sind. Alle diese Dinge gehen dem jungen Manne im Kopf herum, machen ihn unzufrieden mit seinem Los, er baut Lustschlösser, und nachts träumt er von Goldbergen in Dollarfluten.

Und dann verläßt er die Heimat, und der Anfang vom Ende beginnt. In der neuen Welt fällt er, der Unerfahrene, wenn er sich nicht vorstellt, gleich am ersten Tage den Schwindeln der Kasernen in die Hände: Stellenvermittlern, Agenten usw., die es meisterhaft verstehen, den „Greenhorns“ das Geld aus den Taschen zu schwindeln. Ehe der neue Auswanderer es sich versehen, sitzt er in der Klemme: kein Geld, keine Arbeit und, was noch schlimmer ist als beides: keinen Freund. Und dann sieht man diese jungen Leute, die, wie die Statistik feststellt, zum größten Teil Deutsche sind, und die in der Heimat vielleicht Buchhalter, Korrespondenten waren, als Geschäftsmänner, Hausknechte, Wagenwäscher usw. arbeiten. Der schöne Traum ist zu Ende. Anstatt Gold und Reichtum Scham und Erniedrigung. Das ist der Augenblick, in dem viele wünschen, sie wären erst wieder zu Hause, und zu allem Unglück gefestigt sich noch bitterer Schmerz und Reue. Viele lassen den Mut sinken und verkommen, andere ertragen ihr Los, bis sich ihnen Gelegenheit bietet, heimzukehren, und nur sehr wenige dieser auf Götterwohl herüber gekommenen gelangt es, sich durch eigenen Fleiß und Ausdauer allmählich emporzuarbeiten. Wer auswandert, soll in jeder Beziehung vorbereitet, allen Gefahren des Auslands gewachsen und fähig sein, sich in allen Lagen des Lebens

allein zurechtzufinden. Trotz vieler anderer Gelegenheiten in deutschen Kolonien und anderen Ländern ist immer noch Amerika das Ziel vieler, wenn nicht der meisten, die das Vaterland verlassen wollen. Amerika ist aber nur der richtige Platz für die, welche willens sind, für jeden Dollar, den sie erhalten, hart zu arbeiten. Die Gehälter für Kaufleute sind in den Vereinigten Staaten durchschnittlich höher als in Deutschland, aber auch die Ausgaben sind viel höher als in Europa. Die östlichen Staaten mit den großen Geschäftszentren, New York, Chicago, Boston, Philadelphia, Pittsburg usw., bezahlen wesentlich geringere Löhne als zum Beispiel die Zentralstaaten mit den Städten St. Louis, Denver oder die Südstaaten mit Nashville, New-Orleans, Memphis (Tennessee) ist bekannt als die Stadt, die die höchsten Löhne in Amerika bezahlt. Die besten Löhne bezahlt der Westen, und hier ist es besonders Kalifornien, das in bezug auf Klima, Löhne und Billigkeit der Lebensmittel allen anderen Teilen Amerikas vorzuziehen ist. In New York zum Beispiel erhält ein Bankbeamter monatlich von 30 bis 50 Dollar, d. h. junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren.

Der monatliche Einkommen eines solchen Bank-Clerk, der zweimal so viel verdient wie ein deutscher im gleichen Alter, von 50 Dollar stehenden Ausgaben im Betrag von 40 Dollar gegenüber, so daß ihm für Anzüge, neue Wäsche, Schuhe usw. und zum Sparen nur 10 Dollar übrigbleiben. Ein junger Bankbeamter von 20 bis 25 Jahren erhält in Deutschland 100 bis 150 M., wenn ich mich recht entsinne, hat dabei aber mit einer Total-Monatsausgabe von 75 M., also bei 100 M. Gehalt einen Überschuß von 25 M. und bei 150 M. einen Überschuß von 75 M. In Deutschland ist mit einer Mark gerade soviel anzufangen wie in Amerika mit einem Dollar. Bekker von den beiden jungen Leuten ist nun besser gestellt? Im Westen sind die Gehälter nun teilweise dieselben wie im Osten, jedoch bezahlen viele Betriebe, z. B. Mining Companies, große Kaufhäuser, die Besitzer von Oelfeldern, an denen Kalifornien ja reich ist, wesentlich höhere Löhne als andere Geschäfte. Wenn der Amerikaner sieht, daß sein Angestellter ein tüchtiger Mensch ist, der seine Arbeit liebt und einfach alles ohne langes Besinnen angreift, dann bezahlt er auch anständig. Was der Amerikaner an uns Deutschen liebt, ist die deutsche Ehrlichkeit, die Mäntel, mit der der Deutsche seine Arbeiten ausführt. Ein Geschäftszweig ist besonders als gut für junge Deutsche zu bezeichnen, die gut in Buchführung und in Erledigung von Bureauarbeiten sind: „das Hotelgeschäft“. Das amerikanische Hotelwesen, obwohl dies unwahrscheinlich erscheinen mag, ist dem europäischen weit voraus. Wohl haben wir in Deutschland, Frankreich, England und vor allem in der Schweiz großartige Hotels, von denen sogar Amerikaner, die drüben waren, mit Hochachtung sprechen. Trotzdem repräsentiert das Hotelgeschäft in Amerika eine Klasse für sich selbst. Bis ins Kleinste ist eine solche „Hotel-Office“ ausgearbeitet, alles harmonisiert, alles greift ins andere wie die Rädchen einer Uhr; die Art der Buchführung in amerikanischen Hotels ist so handlich, daß Fehler so gut wie ausgeschlossen sind. In einem solchen Hotel kommt der junge Clerk mit allen Arten Menschen zusammen, er lernt viele Leute kennen, lernt, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen, erhält einen Einblick in die Bücher und hat hier mehr Chancen, schnell zu avancieren, als in irgend einem anderen Geschäft. Ich kenne Room-Clerks, die als junge Leute von Deutschland kamen, 20 Jahre alt in ein Hotel als Rev-Clerk (junger Mann, der den Gästen die Zimmerverhältnisse eintrug) eintraten, und jetzt nach 5 Jahren Gehälter von 120 Dollar bei freier Station beziehen. Ein anderer wesentlicher Grund für das „Stehenbleiben“ vieler ist der Mangel an Sprachkenntnissen. Wer ins Ausland geht und erwartet, eine gut bezahlte Stellung zu erhalten, ohne die fremde Landessprache zu beherrschen, der soll lieber gleich zu Hause bleiben. Der Amerikaner fragt nicht viel nach Zeugnissen, weil er von dem Standpunkt ausgeht: „Daß der sich zur Arbeit anbietende für einen anderen zur Zufriedenheit gearbeitet hat, sagt noch lange nicht, daß er mich zufriedenstellen kann.“

Meine Ausführungen sollen nicht den Jüngling haben, junge, unternehmungslustige Leute davon abzuhalten, ins Ausland zu gehen. Im Gegenteil: „Hinaus in die Ferne!“ sei die Losung für die, welche sich fähig fühlen, im Ausland zur Zufriedenheit ihrer Arbeitgeber tätig zu sein, und vor allem für diejenigen, welche den Drang in sich fühlen, die Welt sehen und lernen zu lernen. Jeder junge Mann, dem nur einigermaßen Gelegenheit geboten wird, seine Kenntnisse im Ausland zu bereichern, sollte dieselbe ergreifen. Geht hinaus in die weite Welt, junge deutsche Kaufleute, macht die Augen überall auf, lernt, sammelt Erfahrungen und verwertet, was ihr gelernt, zum eigenen Besten und zum Besten unseres deutschen Vaterlands.

Beberth (Cal.), im November 1911. Paul Dedide.

— Todesfall. Am Dienstag entfiel nach kurzem Leiden der königl. Rechnungsrat a. D. Robert Profe, langjähriger Intendantursekretär des hiesigen Königl. Theaters. Herr Profe trat vor einigen Jahren in den Ruhestand. Er hatte sich des Ansehens und Vertrauens seiner Vorgesetzten sowie der Achtung und Beliebtheit seiner Kollegen zu erfreuen. Mit dem Publikum kam er am liebsten in Berührung.

— Zur Stadtverordnetenwahl erklärt der Vorstand des Kriegerverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden eine Bekanntmachung, wonach es mit seinen Satzungen nicht vereinbar sei, wenn ein Mitglied seine Stimme einem Sozialdemokraten gäbe.

— Weihnachtsangebote. Die Geschäftswelt sieht augenblicklich wieder im Zeichen der Weihnachtsangebote. In den verschiedensten Formen kündigen die Detailhändler Weihnachtsartikel oder besondere Weihnachtsfortimente an. Die in früheren Jahren verbreitetste Form als „Weihnachtsausverkauf“ ist, wie der „Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser“ uns schreibt, nach dem Inkrafttreten des neuen Wettbewerbsgesetzes zu vermeiden, da hier kein wirklicher Ausverkauf beabsichtigt ist. Die Verwendung des Wortes „Ausverkauf“ würde diese Verkäufe den für die Ausverkäufe erlassenen Bestimmungen, nämlich der Annulierung und der Zurückführung der

Bezeichnungen der zu verkaufenden Waren, sowie dem Vor- und Nachschubverbot unterwerfen. Ein solches Angebot zöge daher alle die Folgen nach sich, die sich bei der Nichtbeachtung der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften für die eigentlichen Ausverkäufe ergeben. Dagegen sind Ausverkäufe wie „Weihnachtsverkauf“, „Weihnachtsmesse“, „Ausnahmeangebot für Weihnachtskäufe“, „Weihnachten, das Fest der Kinder“, „Preiswerte Sonderangebote für den Weihnachtsfest“, „Weihnachts-Extrapreise“, „Weihnachtsrabatte“ ebenso wie „Gelegenheitsangebote“, „Serienwochen“, „S-Wochen“, „Weiß Wochen“ usw. keiner beschränkenden Bestimmung des Wettbewerbsgesetzes unterworfen, sofern die hierüber gemachten Angaben den wirtlichen Tatsachen genau entsprechen.

— Lehrermittelsbünd. Am 29. November fand die letzte diesjährige Versammlung des Lehrermittelsbundes für Südnassau im Klubzimmer der „Barthburg“ statt, die von Lehrern aus den Kreisen Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land und Linburg besucht war. Zur Verhandlung stand ein Vortrag des Herrn Lehrers S. Müller (Frankfurt), Vorsitzender des Frankfurter Lehrermittelsbundes: „Wie können wir unsere Kinder einfühen in die Aufgaben, die der Mission der Gegenwart in Afrika gestellt sind?“ Der Redner beleuchtete zunächst die Aufgaben und Schwierigkeiten der Mission in Afrika und gab im zweiten Teil seines Vortrags praktische Ratschläge, wie die Kinder zum Verständnis dieser Aufgaben und zur Anteilnahme an der Missionsarbeit geführt werden können. Die von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Ausführungen fesselten die Anwesenden bis zum Schluß; die sich anschließende Aussprache förderte noch manche wertvolle Anregung gütige.

— Der Lehrermittelsbund will angesichts der großen Aufgaben der Mission das Missionsinteresse in Lehrertreffen und durch diese bei der Jugend wecken und pflegen und Gelegenheit zur Information über die Missionsarbeit geben.

— Weihnachtsbesuche nach Berlin. Am Freitag, den 22. Dezember, wird ein Weihnachtsbesuch von Straßburg und Mainz über Frankfurt-Südostbahnhof-Gamau-Wehr-Nordhausen-Güsten-Magdeburg nach Berlin fahren. Rückfahrkarten mit zweimonatiger Geltung kosten: von Frankfurt-Süd 2. Klasse 38 M. 20 Pf., 3. Klasse 24 M. 90 Pf. Die Abfahrt erfolgt in Frankfurt-Süd um 8 Uhr 45 Min. abends, die Ankunft in Berlin (Potsdamer Bahnhof) um 8 Uhr 25 Min. vormittags. Die Rückreise kann mit allen fahrgastfähigen Zügen erfolgen.

— Der Weihnachtsurlaub der Garnison Mainz beginnt am 23. Dezember und endet am Donnerstag, den 28. Dezember. Die Mannschaften werden am Samstag, den 23. d. M., mit den am Sonntag nach den Hauptprüfungen abgehenden Militärzügen nach ihrer Heimat befördert. — Nach Neujahr findet für die in Mainz garnisonierenden Truppen eine größere Winter-Feldübungsübung statt.

— Die Unterhaltung des Rheinrums kostet die dabei beteiligten Staaten ein schönes Stück Geld. Allein für Hafenbauten haben die deutschen Rheinschiffahrtsstaaten im vergangenen Jahre 80 199 102 M. aufgebracht, während die sonstige Unterhaltung 3 634 649 M. verschlang.

— Technische Eisenbahnschreiber. Die Bewerberinnen für die Laufbahn zum Bau- und maschinenbautechnischen Eisenbahnschreiber sind vom königl. Eisenbahndirektorat in Berlin auf unbestimmte Zeit geschlossen worden, da auf lange hinaus genügend Kandidatinnen vorhanden sind.

— Für die Einstellung junger Mädchen in den Post- und Telegraphendienst ist von den einzelnen Oberpostdirektionen eine neue Bestimmung getroffen worden. Danach sollen fortan diejenigen jungen Mädchen, die Mittelschulen besucht und an der Erlernung fremder Sprachen teilgenommen haben, bei der Einstellung in den Post- und Telegraphendienst von einer besonderen Prüfung befreit bleiben. Es ist hieraus zu entnehmen, daß der Anbruch junger Mädchen zur Postlaufbahn ganz erheblich abgenommen haben muß.

— Internationale Ballonfahrt. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 6., 7. und 8. Dezember, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonfahrten statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Bescheinigung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— Ein Kampf auf Leben und Tod. Auf dem Bahnkörper in der Nähe des Elektrizitätswerks warf sich gestern nachmittags ein älterer Mann auf die Schienen, als sich das Nahen eines Zuges bemerkbar machte. Ein Streckenwärter, der den Vorgang beobachtete, begab sich schnell an den Ort der Tat und versuchte, den Lebensmüden vom Geleise zu reißen. Dieser hielt sich aber an den Schienen fest, und der Streckenwärter mußte schließlich, um nicht selbst überfahren zu werden, sein Rettungswerk aufgeben. Der Zug fuhr über den Unglücklichen hinweg und germalte ihn bis zur Unkenntlichkeit. Es handelt sich um den etwa 63 Jahre alten, früheren Tapezierermeister und jetzigen Rentner S. aus der Schenkenborststraße hiesig.

— Der Fünf-Uhr-Lee des „Vaterländischen Frauenvereins“ ergab einen Reinertrag von 2946 M.

— Fortbildungsschule und Elternhaus. Am Fortbildungsschule, Familie und Werkstatt in nähere Beziehung zu bringen, veranstaltet die Jugendvereinsleitung der hiesigen Fortbildungsschulen ab und zu Familienabende, zu denen Eltern und Lehrkräfte geladen sind. Ein solcher Abend fand auch am vergangenen Sonntag in der Aula der Gewerbeschule statt und nahm, wie alle bisherigen Veranstaltungen der Vereinsleitung, einen recht schönen Verlauf. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Leiter der Vereinigung die äußerst zahlreich erschienenen Eltern und Lehrkräfte und wies in kurzen Worten auf die Ziele der Vereinigung hin. Hieran hielt er seinen zweiten Vortrag aus dem Zitat: „Durch eigene Kraft“. Er gab diesmal den Zuhörern ein Lebensbild von Heinrich Darmann, der sich vom einfachen Schmiedegesellen zum Kommerzienrat emporgearbeitet hat und dessen Name noch heute in der hiesigen Industrie mit goldenen Lettern bezeichnet ist. Mit einem gefangenen Vortrag hatte der erste Teil sein Ende erreicht. Der zweite Teil des Abends war dem Summa ge-

\*) Der namentlich in Wiesbadener Sportkreisen bekannte Herr Paul Dedide, früher hier fest Beamter im Los Angeles County-Club in Beverly (Cal.), sendet uns nachstehende Schilderung amerikanischer Verhältnisse, die für unsere Leser nicht uninteressant sein dürfte. D. R.

widmet. Musikalische, gefangene und humoristische Darbietungen, auch in Wiesbadener Mundart, wechselten miteinander ab. Den Mittelpunkt dieses Teiles bildete der Lichtbildervortrag „Baldwin Badmann“, der auf die Zubörer aller Altersklassen wirkte. Besonders hervorgehoben seien noch die Gefangenvorträge des Herrn Rehr (in Firma Schellenberg hier), der Herr Kommissar Burghard aus Mainz am Klavier trefflich begleitete, sowie die humoristischen Vorträge der Mitglieder Simon, Martin und Baldschmidt. Sämtliche Darbietungen erzielten wohlverdienten reichen Beifall. — Heute schon mag auf die am kommenden Sonntag stattfindende Veranstaltung der Vereinigung hingewiesen werden, deren Hauptpunkt ein Lichtbildervortrag des Herrn Sekretärs Erhardt, „Geschichte, Sitten und Gebräuche des Sandwerks im Mittelalter“, bildet.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Schrippenreihe: von Frau Oberingenieur Herrn 8 M., Frau Sch. 1 M., Frau Pastor Gidhoff 3 M., Fr. G. Schulz 3 M., G. S. 1 M., S. 1 M. — Für die Blindenreihe: von A. H. 3 M., A. S. 1 M., G. S. 1 M. — Für das Verlosungsbuch für alte Leute: von G. S. 3 M., A. S. 1 M., A. H. 3 M. — Für den Kinderhort: von G. S. 3 M., Schöberling 10 M. — Für das Rote Kreuz: von A. S. 1 M., A. H. 3 M. — Für Bauhilfsliste, Rettungsbuch, Augenheilkunde, Kinderheilkunde, Armenverein, Srippe und Kruppelverein von A. H. je 3 M.

— Der Rameau-Sprudel. Der auf der Rheininsel Rameau in der Nähe des bekannten alten Römerbädchens Andernach aufgegriffene neue mächtige Geiser ist in der kurzen Zeit seit seiner Neufassung und Einführung zu Weltruf gelangt. Ganz neu ist bei diesem Geiser, dessen gewaltiger Ausbruch aus einer Tiefe von 860 Metern unter der Rheinsohle alle drei bis vier Stunden etwa 40 000 Liter ausgießt, die Erscheinung, daß das Wasser nicht wie a. V. bei den bekannten Geisern Wands und Amerlas (im Pölschone-Quell) als heiße Quelle, sondern als kalte alkalische Mineralquelle, und zwar als Sulfatquelle ersten Ranges austritt. Die chemischen Untersuchungen und die ärztlichen Beobachtungen ergaben, daß der Rameau-Sprudel mit der höchsten Summe an kohlensauren Alkalien unter den berühmtesten alkalischen Quellen einhält. Danach erwies sich der Geiser als einzig in seiner Art, als ein neues und eigenartiges Heilmittel bei Gicht, Diabetes, Blasen-, Nieren-, Magen- und Darmleiden (allen Stoffwechselstörungen). Der Rameau-Sprudel gelangt vollständig entsulft und mit einem geringen Zusatz eigener kohlensäurehaltiger Luft zur Abkühlung und ist in kurzer Zeit nicht nur als ein wertvolles Heilmittel, sondern auch als diätetisches Tafelgetränk von großem Wohlgeschmack zu Weltruf gelangt und bei Hunderten von Ärzten im eigenen Gebrauch, wie die dem Publikum auf Wunsch zur Verfügung stehenden zahlreichen Anerkennungsbescheine bezeugen. Die ganze Vorbebaufläche Rameau wird mit nur 25 Pf. ohne Pacht frei ins Haus geliefert.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Walhalla-Operetten-Theater. Die Aufführungen der mit großem Erfolge aufgenommenen Operette „Der lustige Kavalier“ von Wilh. Jacoby, Musik von Heinz Rebin, erleben eine kurze Unterbrechung, da das Theater am Donnerstag und Freitag geschlossen bleibt und Samstag die 44. Aufführung von „Solmische Wirtschaft“ stattfindet. — Samstagabend gelangt Solmisch wieder „Der lustige Kavalier“ zur Darstellung.

\* Stadttheater Mainz. Am Freitag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, findet ein einmaliges Gastspiel des Kgl. Bayer. Summerringers Heinrich Krote vom Hoftheater in München als Laubhüter statt. Der vortreffliche Künstler, der auf der Bühne wie im Konzertsaal ein stets gern gesehener Gast ist, und dem der Ruf eines der besten Vertreter dieser Partie vorausgeht, ist schon von einem sechsmonatigen Gastspiel am der Königl. Oper in Stockholm zurückgekehrt. Der Künstler hatte dort einen derartig großen Erfolg zu verzeichnen, daß er von der Königin, welche sämtliche Vorstellungen bewohnte, folgende für ein weiteres sechsmonatiges Gastspiel im Mai bewilligt wurde.

\* Wohltätigkeitskonzert. Das schon kurz erwähnte Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz, veranstaltet von dem Vereinstischen Frauenvorstand unter Leitung des Kgl. Musikdirektors J. B. Berlett, findet am Dienstag, den 19. Dezember, abends 7½ Uhr, in der Luisenkirche statt. Die Konzertführerin Frau Berlett-Ottensius sowie andere namhafte Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Als Hauptnummer des Programms gelangt J. Rheinbergers Messe für Frauenchor hier zur ersten Aufführung. Der zweite Teil bringt hauptsächlich Weihnachtsoratorien, worunter eine neue Komposition, „Abt Maria“, für Doppelchor, Orgel und Streichorchester von J. B. Berlett, sowie Laßens „Heilige Nacht“, beide Werke gefungen von vortrefflichen Solistinnen von Herrn und Frau Berlett. Frau Berlett-Ottensius wird wieder von Sänkel, Cornelius und Wendelsohn singen.

\* Öffentlicher Vortrag heute Donnerstag, den 7. Dez., abends 8½ Uhr, im Saale des Konservatoriums, Rheinstraße 64. Thema: „Ein Bild in den Himmel“. Redner: Dr. Wehr. Damen und Herren willkommen. Eintritt frei.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Der Verein pensionierter Deutscher Reichs- und Staatsbeamten hält Freitag, den 8. d. M., abends 7 Uhr, in der „Wartburg“ seine Monatsversammlung ab.

#### Vereins-Versammlungen.

\* In der Mitgliederversammlung der Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. am 2. d. M. sprach Herr Rameau über seine Erlebnisse im Feldzuge gegen die Hereros und Gontentotten. Die Mitglieder waren sehr zahlreich erschienen. Es war interessant, von einem, der selbst für ein tapferes Verhalten in Südafrika mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse dekoriert ist, Näheres über die Vorgänge zu erfahren, die unsere Truppen damals auszuhalten hatten, zu hören. Der Redner wußte die Strapazen und Entbehrungen der Krieger, die schweren Verluste und Gefährdungen gegen Morgen in den großen Karossbüschen und am Orange, sowie die von den Schwarzen an unsern verwundeten Soldaten und Wunden verübten Grausamkeiten in schlichten Worten und doch fesselnd zu schildern, ebenso die Schwierigkeiten bei den Verpflegungstransporten auf Ochsenwagen durch ungeländes, gefährliches Gelände. Während seines zweijährigen Aufenthalts in Südafrika hat Herr Rameau die Station Wasserfall, obwohl ihm nur geringe Mittel zur Verfügung standen, errichtet und hier mehrere Brunnen angelegt, was für die kühnen Operationen unserer Truppen von großem Vorteil war.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

R. Schierstein, 6. Dezember. Am Sonntag, den 3. d. M., hielt der Evangelische Kirchchor im Saalbau zu den „Drei Kronen“ seinen diesjährigen Familienabend ab. Durch die zur Gabe gebrachten Chöre zeigte der Verein, daß er in organisatorischer Hinsicht nicht stehen geblieben ist, welches besonders seinem rührigen Dirigenten Herrn Reinhard zur Ehre gereicht. Als Solist trat Herr Karl Weisinger wirkungsvoll auf. — Die freiwillige Feuerwehr wurde am Sonntagmittag 1½ Uhr zur diesjährigen Schlussübung alarmiert. Da im Winter weitere Proben nicht stattfinden sollen, galt die Übung hauptsächlich der Prüfung der Ausrüstungsstücke auf ihre Brauchbarkeit. Nach Verübung der Übung war Versammlung im „Rastauer Hof“. Unter anderem wurde beschlossen, den diesjährigen Familienabend wie die vorhergehenden Jahre wieder in der Turnhalle abzuhalten. Die Feuerwehrkapelle konzertierte nach der Versammlung. — An der am Montag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt im Rathaus abgehaltenen Gemeindeversammlung fand Renwald des Schiedsmanns und Schiedsmannschaftsleiteres statt. Der bisherige Schiedsmann Herr R. Reim und dessen Stellvertreter Herr J. Ehr Schmidt nahmen die Wiederwahl an. — Nach eingehender Debatte wurden der neuen Gemeinde die seit längerem Schenkungen ausfindig gemachten Verträge genehmigt. — Auch in unserer Gemeinde hat sich ein Ortsausschuß für die Jugendpflege gebildet.

— Erbenheim, 6. Dezember. Der diesige Männergesangsverein „Gemütsfreud“ eröffnete am vergangenen Sonntag im Saalbau „Zur Adler“ den Reigen der dieswintlichen Vocalaufführungen, bestehend in einem Konzert mit Ball. Unter der bewährten Leitung des Chorleiters Hermann Stiller aus Wiesbaden wurden sämtliche Chöre präzis zu Gehör gebracht. Auch die Solisten Georg Wendel (Tenor) und Hermann Reffowitz (Bariton) erzielten für ihre Vorträge reichen Beifall. Neben zwei Solisten gelangte noch ein Gesangsduo und ein Theaterstück zur Aufführung, wobei sämtliche Mitwirkende sich ihrer Aufgabe aufs Beste entledigten. Alles in allem nahm das Konzert bei gut beleuchteter Saale einen glücklichen Verlauf, und der anschließende Ball hielt die Besucher noch bis zum frühen Morgen beisammen.

el. Hochheim, 6. Dezember. Am Sonntagabend hielt die evangelische Gemeinde in ihrem Gemeindefaule einen Familienabend ab, der sich eines recht guten Besuchs erfreute. Herr Herrmann hielt einen Vortrag über „Bilder aus großer Zeit“. Der Junglingsverein führte ein kleines Lustspiel auf. Außerdem brachten die Vokanten- und Kirchenchor, sowie Solistinnen Lischendorf als Violinist recht gediegene Vorträge zu Gehör. — Auf Veranlassung des Gesangsvereins „Sängerbund“ findet am nächsten Sonntag in dem Spiegelssaale des Gasthauses „Zur Krone“ ein Sängertag statt, an welchem 16 Vereine aus der Umgegend teilnehmen. — Die Gründung eines zweiten Wingervereins scheint sicher zu sein, etwa 40 Weinbergbesitzer haben ihren Beitritt erklärt. Die Sämannen des älteren Wingervereins sollen auch für den neuen Verein im großen Ganzen als Grundlage genommen werden.

#### Wassanische Nachrichten.

m. Winkel, 6. Dezember. Ein diesiger Gutbesitzer verkaufte seine Kressenz 1911er Wein, insgesamt 4 Halbt, an eine Wiesbadener Gesellschaft für 1400 bis 1500 M. das Stück. Der Preis versteht sich ohne Faß.

x. Diez, 6. Dezember. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die schon über 2 Jahre im Gang befindliche Frage der Errichtung einer geborenen städtischen Töchter-Schule durch Zustimmung erledigt. Mit 1. April kommenden Jahres wird dieselbe eröffnet werden. Weiter wurden auf Wunsch der Aufstehende die Obstmärkte auf den 1. Dienstag und 2. Freitag im Oktober festgesetzt. In die freierwerbende Stelle an der Realschule soll ein geprüfter Zeichenlehrer angestellt werden. — Mittwoch, den 13. Dezember, wird im „Hof von Holland“ der Erziehungsverein tagen. Vorträge über Fürsorge haben Herr Dr. Böhm (Wiesbaden) und Herr Herrer Eibach (Frankfurt) übernommen.

er. Angeneubogen, 6. Dezember. Am Sonntag, den 3. Dezember, fand im Saalbau Bied hier das diesjährige Wohltätigkeitsfest zugunsten des Frauenhilfsvereins statt. Die von etwa 800 Personen besuchte Veranstaltung nahm unter der bewährten Leitung des Herrn J. Friebeles einen glänzenden Verlauf. Ein Prolog, gesprochen von Frä. Pauline Benz, eröffnete die Feier. Es folgten dann in dummer Reihe Gesangs- und Musikvorträge, sowie ein Scherz- und ein Marquettentanz. Den Höhepunkt des Abends bildete die Aufstehende der Operette „Solmische Wirtschaft“ von Strauß und Kuntowitsch. Die ersten beiden Leistungen der Darsteller liefen bei einigem Stellen des stürmischen Beifall der dankbaren Zuhörer hervor. Ganz besonders zu erwähnen sind die Leistungen der Damen Fina Weis als Erica, Thomas als Maria Gegenwald und Bied als Stallmann Winden, sowie der Herren Müller, Strider, Basse und Friebeles. Allgemein gefiel Herr Basse als Graf Casimir Schöffinsch, dessen schönes Organ und treffende Darstellungsweise des polnischen Aristokraten besonders hervorzuheben. Einen liebreizenden Anblick boten auch des Grafen vier Nichten, dargestellt von den Damen Benz, Alberti, Weis und Faust. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen der Frau Dr. Otto Wolff (Klavier), verständnisvoll auf der Mandoline von Herrn Justizamwärtler Karl Reimer aus Wiesbaden begleitet. Ein Tanz folgte, der amüsiert und gelungene Veranstaltung, deren finanzielles Ergebnis ein sehr zufriedenstellendes sein dürfte.

#### Gerichtliches.

##### Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Der Betrugsprozeß Böt-Spiegel. Gestern gelangte vor der Strafkammer der Betrugsprozeß Böt-Spiegel zur Verhandlung. Die Angeklagten sind dabei geladene Herren, denen es nach ihrem eigenen, selbstbewußten Auftreten nicht allzu schwer geworden sein mag, sich das Vertrauen ihrer angeblichen Opfer zu erwerben. Etwa 20 Zeugen: Juweliere, Advokate, Hotelportier sind vorgeladen, einige derselben fehlen. Der erste Angeklagte, der frühere Offizier Ludwig Böt aus St. Amand, ist verheiratet, lebt aber mit seiner Frau in Ehescheidung. Er ist vorbestraft im Jahre 1907 wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis, 300 M. Geldstrafe und einjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner hier in Wiesbaden, weil er sich in mehreren Fällen unter falschen Vorwänden von Juwelieren Juwelen verschafft und diese an den Bankier Burtz in München gleich verkauft hat, mit 6 Monaten Gefängnis. Graf Spiegel stammt aus Österreich von Schloss Weigard in der Gemeinde Tachern; er ist ledig, 29 Jahre alt und noch unbefragt. Beide Personen befinden sich in Untersuchungshaft. Die Anklage wirft ihnen verschiedene, teils vollendete, teils versuchte Betrugsereien, verübt hier in Wiesbaden, in Mainz, resp. Wiesbaden, vor. Böt soll einen Hotelportier hier in Wiesbaden um 250 M., Graf Spiegel im Mainz einen Restaurant um 151 M. 90 Pf., beide zusammen einen diesigen Restaurant um 1150 M., einen Hotelportier um 515 M. betrogen und denselben Restaurant des weiteren zu betrügen versucht haben. Zunächst wird Graf Spiegel vernommen, welcher bezüglich seiner Person sowie seiner Veranlassung, nach Wiesbaden zu kommen, auf Befragen folgendes mitteilt: Er sei früher österreichischer Offizier gewesen, habe den Dienst jedoch verlassen im Dezember 1908, weil er sich mit seinem Vater überworfen habe und zugleich aus finanziellen Gründen. Später beteiligte er sich an einem Zeitungshinternehmen in Wien, überließelte dann nach Amerika, lebte zurück nach Europa, hielt sich dann längere Zeit in Paris auf und zuletzt in München, wo er den Entschluß faßte, sich zum Zweck seiner Verheiratung, resp. die Bekanntschaft einer Dame aus Wiesbaden zu machen, mit der er sich zu verheiraten gedachte, nach Wiesbaden zu geben. Um nämlich seine etwas derangierten Finanzverhältnisse zu verbessern, hatte Graf Spiegel den Plan gefaßt, sich eine anständig vermögende Frau zu suchen. Er bezog in dieser Zeit, außer gelegentlichen Zuschriften, die er von seiner unter Verwandschafts-Nuratel stehenden, über 20 000 Kronen jährlich verfügenden Mutter erhielt, von einem Onkel 200 Kronen Managie im Monat. Bei Gelegenheit seiner Übersiedelung nach Amerika war ihm außerdem ein größerer Geldbetrag von ihm selbst auf 25 000 Mark angegeben worden. Mindestens sind es 15 000 M. gewesen. In München wohnte er bei dem Juwelier Burtz, welcher als Heiratsvermittler in der kassianischen Be-

welt bekannt ist, und es wurde dem auch recht bald eine passende Partie ihm in Vorschlag gebracht. Es handelte sich dabei um eine junge Dame namens Mercedes aus Belgien, eine reiche Erbin, von der ihm mitgeteilt worden war, daß sie über ein Vermögen in Höhe von 4½ Millionen Franken verfüge. Seine Reise nach Wiesbaden diene lediglich dem Zweck, hier seine Zukunftsfrage lernen zu lernen. Bevor er die Reise antrete, will er mit 1000 M. versehen worden sein, von dem, darüber verweigert er die Auskunft. Böt hatte er etwa 14 Tage vorher kennen gelernt. Durch Burtz war er, wie er annimmt, ohne daß ein bestimmter Plan von B. dabei verfolgt worden wäre, mit diesem bekannt geworden. Ein Baron Defert in London spielte bei der Heiratsaffäre den Hauptvermittler. Nachdem er diesem Vorschlagse 100 M. eingeschickt hatte, erhielt er eines Tages eine Photographie, welche angeblich die von Fräulein Mercedes sein sollte, tatsächlich aber ein Phantasieprodukt darstellte. Hier in Wiesbaden nahm Graf Spiegel Wohnung in einem der ersten Hotels. Er lebte auf großem Fuß, verkehrte viel in einer Bar, wo er erhebliche Summen verausgabte, und als es mit seinen Mitteln zu Ende ging, zog er Böt, welcher sich inzwischen bei ihm präsentiert hatte, darüber zu Rate, wie er sich weitere Mittel verschaffen könne. Diesem Zweck dienten auch die Geschäfte, die in der Folge mit dem Bankhauer und Juwelienhändler Rudolf Egert hier abgeschlossen wurden. Zunächst erstand er von diesem 2 Boutons, 2 Ringe, sowie einen Anhänger zum Preise von 1600 M. 500 M. wurden von Böt darauf angezahlt und für den Rest drei Wechsel gegeben. Graf Spiegel unterzeichnete später eine ehrenwörtliche Versicherung, nach der die Juwelen an seine Frau abgeführt worden seien, seiner Versicherung nach, ohne Kenntnis von dem Inhalt genommen zu haben. Für 750 M. versetzte man später die Gegenstände, teilte den Erlös unter sich und verkaufte den Pfandschein. Am Du- und Betttag unternahm Graf Spiegel in Gesellschaft verschiedener eben entlassener Damen eine Fahrt nach Mainz. Man lebte dort in einer Bodega ein, machte eine Zecher von 165 M. 90 Pf., zum Schluss aber ergab sich, daß der Herr Graf vollständig mittellos war. Er versprach, das Geld ehestens einzuschicken, unterließ das aber, weil ihm die Mittel dazu fehlten. — Böt, seinerseits war früher ebenfalls Offizier. Als er den Dienst verließ, bezog er eine kleine Pension, er subierte durch drei Semester Chemie an der Universität in München, brach jedoch, nachdem er das erste Examen bestanden, das Studium ab und heiratete eine Bankierstochter. Seine Vermögensverhältnisse waren damals gute, weniger seine ehelichen. Mit seiner Frau, die ihre Bedürfnisse den paraten Mitteln nicht anpassen konnte, trat eine immer größer werdende Entfremdung ein, und nach und nach wurde das ganze, nicht unerhebliche Vermögen zugelegt. Später trat die Notwendigkeit an ihn heran, sich Einkommensquellen zu erschließen. Dann kam er in Spielereise, und diese Episode seines Lebens fand ihren Abschluß in seiner Verurteilung bei Gelegenheit des Münchener Spielerprozesses zu 3 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls. Während dreier Jahre hatte er seinen Wohnsitz hier in Wiesbaden. In einer Zeit, in der er nicht einkam und auswachte, lernte er einen Mann namens Unger kennen, der ihn angeblich zum Verkauf von Juwelien, meist Gelegenheitskäufen, engagierte. Dem Anschein nach handelte es sich bei den Juwelien durchweg um solche, welche mit kleinen Schönheitsfehlern behaftet waren. Böt pflegte sie, nach der Artlage, bei Pfandhäusern unterzubringen, wo die Mängel den Augen der Tagatoren entgingen, verkaufte oder verpfändete später die Scheine und erzielte bei dieser geschäftlichen Transaktionen zeitweilig obendrein nicht ganz unerhebliche Profite. Böt hat sich zuletzt vom 1. bis 8. November v. J. hier in Wiesbaden aufgehalten, wie er behauptet, lediglich zum Zweck des Verkaufs seiner Juwelien. Nur in der Grabenstraße will er eine Absichtigkeit abgesetzt haben. Egert betreibt nach Böt einen recht umfangreichen Handel mit Juwelien; über 100 Nummern habe er vorzulegen gehabt. Die Anregung zum Kauf des Pfandpfandes sei von G. selbst ausgegangen. Am dem Abend, an dem der Handel abgeschlossen worden, habe Graf Spiegel seinen Abschied vom Junggesellenleben gefeiert. Es sei dabei außerordentlich hoch hergegangen. So ziemlich bei allen Besuchen in den Bars sei er Gast des Grafen gewesen. Der Wunsch, Fräulein Mercedes, die Auserwählte des Grafen, zu sehen, habe ihn veranlaßt, in der letzten Zeit nach Wiesbaden zu kommen. Außer in Reussstadt sind in Main Juwelien versetzt worden, nach der Anklage sei es an denartigen Rebusen, weil er glauben konnte, es lasse sich aus der Unerfahrenheit der Tagatoren Nutzen ziehen. Daß bei Egert der Versuch gemacht worden sei, sich noch weitere Juwelien zu verschaffen, stellt Böt (wie auch sein Mitangeklagter) in Abrede. An den Portier Duda ist ein Pfandchein über verschiedene Gegenstände verkauft worden. Es soll dabei der Wert der Objekte mit 3300 M. angegeben worden sein, während er nach sachverständiger Schätzung ein erheblich geringerer war. Böt bestreitet die Überschätzung. Um darzutun, daß von dem Grafen in der kritischen Zeit ohne allzu große Schwierigkeit die zur Deckung seiner Verbindlichkeiten erforderlichen Mittel hätten beschafft werden können, behauptet Böt, nicht nur von Seiten von Egert, sondern auch von dem Portier Duda sei ihm Geld angeboten worden. 1000 Mark, die Duda ihm habe geben wollen, seien von ihm zurückgewiesen worden. Er (Böt) habe neben seiner Pension in Höhe von 500 M. pro Jahr in dieser Zeit allmonatlich 300 M. von der Mutter seiner Frau zur Verfügung gehabt. Im Schreiben an die Polizei hat sich Böt mehrfach sehr abfällig über die moralischen Qualitäten des Grafen geäußert, seiner Versicherung nach lediglich, weil er gehört habe, daß der Graf bei seiner ersten Verheiratung ihm alle Schulden aufgebürdet. Später haben sich die zwei wieder vertragen. Im Gefängnis hat Böt an den Grafen einen Schreibbrief mit Verhaftungsmaßregeln gerichtet. Er solle, schrieb er ihm, sich nicht auf Widersprüche erlassen lassen, aus guter Quelle habe er erfahren, daß der Graf freigesprochen werde. In der Zwischenzeit sind die kassianischen Verbindlichkeiten, welche dieser hier in Wiesbaden eingegangen hatte, im Auftrag seiner Familie geregelt worden. — Die Vernehmung der beiden Angeklagten fand



Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

|                             |      |
|-----------------------------|------|
| 1 fl. holl.                 | 1.70 |
| 1 alter Gold-Rubel          | 3.20 |
| 1 Rubel, alter Kredit-Rubel | 2.16 |
| 1 Peso                      | 4.—  |
| 1 Dollar                    | 4.20 |
| 7 fl. süddeutsche Würg.     | 12.— |
| 1 Mk. Bko.                  | 1.50 |

| Sl. | In Cr. |
|-----|--------|
| 1   | 20     |

[illegible]

IN UNSEREM LETZTEN SCHAUFENSTER,  
BURGSTRASSE:

## SONDER-AUSSTELLUNG

ELEGANTER, SEHR PREISWERTER

## WEIHNACHTS- NEUHEITEN

SCHREIBTISCH-KOMPLETTIERUNGEN.

NÄHKÄSTEN. SCHMUCK-TRUHEN.

ORIGINELLE GEBRAUCHS-NOUVEAUTÉS  
IN BLUMEN-EMAIL.

PREISLAGEN BIS  
MK. 2.— MK. 6.—

### EICKMEYER NACHFOLGER,

WILHELMSTR. ECKE GROSSE BURGSTR.

Herr.-Anzüge u. Ueberzieher werden zu 25, 35, 50 u. 75 Mk. angefertigt, Hosen u. Westen 6 u. 7 Mk. Große neue Stoffmuster liegen auf. Umändern, Ausbessern u. Aufbügeln. Schloßbacher Straße 53, 1.

Strümpfe werden angestrichen,

auch gewebt, in 2 Tagen, Bäsche gestrichen und ausgebleicht von 10 Bfg. an. Hüte modern garniert von 25 Bfg. an. Neugasse 13, Erdplan, Neumann.

**Morgen**  
Unwiderruflich  
Ziehung am 8. und 9. Dezember.  
**Große Frankfurter**  
**LOTTERIE**  
Schon a. 17. Loo  
1 Gewinn.  
7492 Gewinne im Werte von  
**115000**  
**50000**  
**10000**  
**5000**  
Frankfurter Lose à 3 Mark,  
11 Stück 30 Mk., Porto und Liste extra  
30 Pfg., versenden die General-Debits  
**Ferd. Schäfer,**  
Düsseldorf, Königs-Allee 52,  
Louis Hederich,  
Frankfurt a. M., Fahrgasse 148  
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften,  
u. d. Plätze kenntlich. Verkaufsstellen, 163

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 1616  
**Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.**

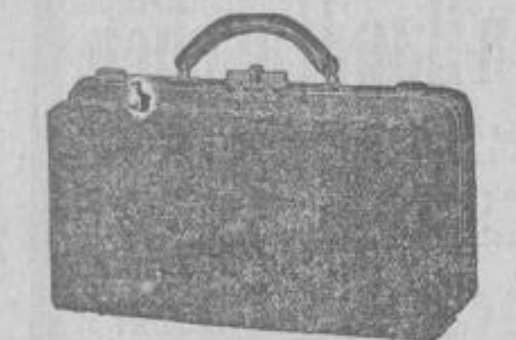
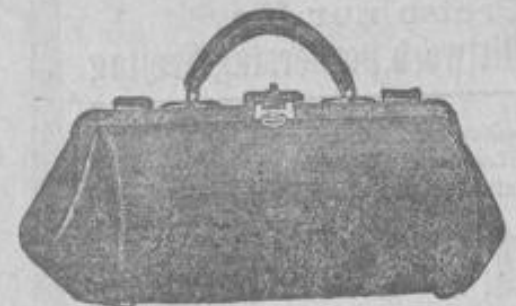
**Großer Gewinn.**  
Streng reelle, dauernde Gewinn am Plage, ohne jedes Risiko und ohne Brandgefahr, auch als Nebenbeschäftigung, bietet sich fleißigem Herrn durch Übernahme einer Generalvertretung für F 149 Wiesbaden.  
10,000 Mk. jährl. Einkommen leicht erzielbar. Berrühbares Kapital für erforderlich. Warenlager ca. 2000 Mk. Größte Selbstverpflichtung belieben sich an **Continentaler Vertriebs-Gesellschaft für Massenartikel m. b. H.,** Berlin-Wilmersdorf, Dauenburger Str. 5, zu wenden.

**Berthäner**  
ca. 2-2 1/2 Pfd. schwer, p. Stk. Mk. 3,  
Witten, ca. 10 Pfd. schwer, per Pfd.  
1 Mk. Verpackung frei.  
Geflügelhof Düben, Str. Bitterfeld.

**+ Geradehalter +**  
für schlechte Haltung u. Rückgratsverkrümmung, Brust und Leib frei bleibend, fertige ich nach Mass und Anprobe gut sitzend und zweckentsprechend an. Ebenso  
**Fussmaschinen**  
und Apparate für verkürzte u. gelähmte Beine und Füße. X- u. O-Beinschienen, (Nachschienen) usw.  
**Schuh-Einlagen für leidende Füße!**  
Gummistrümpfe für Krampfaderen, geschwollene Beine, schwache Knie und Knöchel etc.  
**Max Symank, Bandagist, Wiesbaden, Weberstraße 25, Telephon 3086.**

**Passende Weihnachtsgeschenke!**  
Farbige Fantasie-Westen 3<sup>50</sup> 5<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> Mk.  
Weisse u. farb. Frackwesten 2<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> Mk.  
Schwarze u. gestr. Beinkleider 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> Mk.  
Umtausch bis Neujahr gestattet.  
Frack-, Smoking- u. Gehrock-Anzüge.  
**Gebrüder Dörner,**  
4 Mauritiusstr. 4. K 119

In Damenkreise, Onduleur f. n. Runden, Ball- und Gesellschaftsfreizeiten, Frankenhäuser, Schierst. Str. 23a, 4 r.  
Vorzügl. Privat-Mittags- und Abendessen empfiehlt billig **Kämmel, Sedanplatz 7, 2.**



# Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,

10 Grosse Burgstrasse 10.

Grösstes Spezialgeschäft dieser Branche Wiesbadens.

Sehenswerte Ausstellungs- und Verkaufsräume  
:: :: :: im Parterre und 1. Stock. :: :: ::

12 große Schaufenster 12.

Den Empfang aller

## Neuheiten

zum

## Weihnachts-Verkauf

zeige ergebenst an und bitte um Ihren Besuch.

Kein Kaufzwang. — Bekannt billige Preise.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Ergebenst

**Johann Ferd. Führer.**

K 124



Nur noch bis Samstag, den 9. Dezember:

# Extra billige Verkaufstage für Kleiderstoffe.

Um unsere werte Kundschaft zu veranlassen, früher zu kaufen und um dem grossen Andrang in den letzten Tagen vor Weihnachten vorzubeugen, gewähren wir auf **sämtliche** **woll. Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Samte**

extra **10%** Rabatt.

## Frank & Marx,

Kirchgasse 31,  
Ecke Friedrichstrasse.

K 121

### Fächer-Ausstellung

6.—12. Dezember.



**Flitter-Fächer** von M. 2.— bis M. 75.—  
**Straußfeder-Fächer** von M. 3.— bis M. 100.—

**Brüsseler Spitzen-Fächer**  
von M. 10.— bis M. 150.—

Außergewöhnlich schöne Modelle in  
**Brocat- und Malerei-Fächern.**

### Eickmeyer Nachfolger

52 Wilhelmstr. 52.

Am 15. Februar 1912 verlege ich mein Geschäft nach **Welfenstr. 24.**  
Zur Erleichterung des Umganges gebe ich größere Partien **Zigarren**  
zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ab und biete ich zu dem bevorstehenden  
Weihnachtsfeste günstige Gelegenheit zu Geschenkszwecken. Preisermäß. bis 30%.

**Adolf Haybach, Hellmundstraße 43.**

Gegründet 1894.

B 28592

## PFAFF



### Wanderer



1812

Vertreter:  
**CARL KREIDEL,**  
36 Webergasse 36,  
Reparaturwerkstätte.



**Nähmaschinen**  
aller Systeme,  
aus den renom-  
miertesten Fabr.  
Deutschlands, mit  
den **neuesten**, über-  
haupt existierenden  
Verbesserungen,  
empfehlen wir bestens.  
**Kostenzahlung.**  
Langjährige  
Garantie.

E. du Bois, Mechaniker, 1760  
Kirchgasse 38. Telefon 3764  
Eigene Reparaturwerkstätte.

### Epilepsie.

Ungeheuerer Erfolg, welche nach  
jahrelangen ver-  
geblichen Ver-  
suchen mit ein-  
facher Beden-  
gen in meiner Familie erzielt wurden, veran-  
lassen mich, Leidenden kostenlos den Weg zur  
Genesung nachzuweisen. Frau von Reuter  
Schöneberg - Berlin, Bahnhofsstr. 20.

Ein feines Herren-Geschenk

ist eine

**Brieftasche** oder ein **Zigarren-Etui!**

hübsche gute Sachen in allen Ledersorten, zu

3.—, 4.—, 5.— Mk.

u. s. w. bis zu den elegantesten, in **Eidechs**,  
**Krokodil**, auch mit **Silber- und Gold-Auflagen**,  
finden Sie vorteilhaft und am besten in :: ::

**Führers Lederwaren- u. Kofferhaus**

Johann Ferd. Führer, Hostlieferant.

10 Große Burgstraße 10.

K 124

**10-60% Rabatt.**

**Ausverkauf! Ausverkauf!**

**Luxus-Porzellane und Glaswaren.**

**Kurt Baldauf,** Neue Kolonnade  
13/15.

Günstige Gelegenheit in Weihnachtskäufen für Vereine, Gesellschaften etc.

## Reklame-Angebot

Preise nur für  
**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag**

Wir kaufen von einer ersten Offen-  
bacher Lederwaren-Fabrik zu äußerst  
vorteilhaften Preisen einen Restbestand,

ca. **1000 Stück**

## Damen-Handtaschen

in diversen Ledersorten,  
wie Samt, Brokat, Moirés etc.

und bringen wir dieselben von heute ab

zu nachstehend billigen Preisen

zum Verkauf:

| Serie I                       | Serie II                      | Serie III                     |
|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| <b>1</b> <sup>75</sup><br>Mk. | <b>2</b> <sup>75</sup><br>Mk. | <b>4</b> <sup>50</sup><br>Mk. |

Eine äußerst günstige Kaufgelegenheit  
speziell für Weihnachten.

## Blumenthal

K 122

## Total-Ausverkauf

meines gesamten Lagers in

### Juwelen, Gold- u. Silberwaren

wegen Aufgabe des Geschäfts

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Rich. Schneider,

Wiesbaden, Webergasse 10.

Juwelier.

Webergasse 10, Wiesbaden.

## Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

### Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich meine

anerkannt soliden Seidenstoffe und Samte  
für Kleider und Blusen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Spezialität: Echarpes, Theatertaschen, Unterröcke.

1661

Suchen Sie etwas Praktisches

Sämtliche Artikel  
für den  
mod. Küchenbedarf,  
inklusive  
aller Neuheiten der  
Branche!

zum verschenken?

Bitte um Besichtigung meiner  
— ausgedehnten Magazine. —

Sie finden sicher etwas!

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse. Ecke Häfnergasse.  
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Versilberte und  
Vernickelte  
Tafel-Geräte  
aller Art.  
Stahlwaren  
J. A. Henckels, Solingen.

K 149

Pelze billig! Pelze billig!

Ein großer Posten Pelze, wie: Tibets von Mk. 6.75 an, Mouflets von  
Mk. 7.50 an, Herzmurmel v. Mk. 12 an, Stuffs, Alaska-Fuchs etc. ist eingetroffen  
u. werden dieselben, wie alle Jahre, solange Vorrat, **horrend billig** abgegeben.

Einmalige Gelegenheit! **Goldbergs Gelegenheitskäufe**  
nur Reugasse 21.

**Schmuck!** Broschen, Nadeln,  
Kolliers, Ketten,  
Gürtelschliessen

in moderner und antiker Kunstrichtung.

Emil Fischer, kunstgewerbliche  
Erzeugnisse ::  
Wilhelmstrasse 12.

1798

Damen-Konfektion, Blusen, Jupons, Echarpes, Spitzentücher etc.

## Bedeutend herabgesetzte Preise.

Vorteilhafteste Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

Eckhaus Weber-  
und  
Spiegelgasse.

## S. Mathias & Co.

Eckhaus Weber-  
und  
Spiegelgasse.

### DAMEN-PLAIDS

als praktisches  
Weihnachtsgeschenk

|                                                                                                         |          |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Hübsches halbwollenes Plaid, Grösse 90/140 cm,<br>in gediegenen Farben                                  | Mk. 2.60 |
| Schweres halbwollenes Plaid, Grösse 100/150 cm, in nur<br>besseren und geschmackvollen Mustern          | Mk. 3.20 |
| Leichtes wollenes Plaid, Grösse 110/160 cm, 4 Seiten Franzen,<br>in aparten Streifen und Karos sortiert | Mk. 5.20 |

|                                                                                               |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Grosses wollenes Plaid, Grösse 130/175 cm, 2 Seiten Franzen,<br>in hübschen lebhaften Dessins | Mk. 6.80  |
| Leichtes elegantes Kaschmir-Plaid, Grösse 120/160 cm,<br>sehr schönes Sortiment               | Mk. 8.80  |
| Himalaja-Plaid, Grösse 120/160 cm, Ia Qualität, in nur<br>ausgesuchten Dessins                | Mk. 10.25 |

Beachten Sie  
uns. Schaufenster-  
Auslage.

## J. POULET

GM  
BH

Ausführlicher  
Katalog  
kostenfrei!

K159



# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

## Geldverkehr

### Kapital-Angebote.

#### 1. Hypothekengeld

auf gute Wiesbadener Immobilien zu verg.  
Hoch. Port u. Hoch. Dillmann,  
Friedrichstraße 30, 1. B24301

## Hypotheken-

Gelder sind stets zu vergeben durch

### Ludwig Jstel,

Wiedergasse 16. Fernspr. 604.

## Hypotheken-Kapitalien

3 ersten u. zweiten Stelle haben  
vorzuziehen  
(auch f. Industriezweige) zu vergeben  
Hugo Art & Co., Kommandit-  
gesellschaft, Berlin W 85. F174

### Kapitalien-Gesuche.

**M. 3000**

per sofort für längere Zeit gesucht,  
bei mehrfacher Sicherheit, gegen ent-  
sprechenden Nachschuß und gute Ver-  
sicherung. Offerten unter K. 747 an  
den Tagbl.-Verlag.

**1500 Mark**

gegen prima Sicherheit und gute  
Sinsen bald gesucht. Offerten unter  
K. 749 an den Tagbl.-Verlag.

**12 bis 15.000 Mark**  
f. d. a. eins. meiner beiden Häuser  
an H. Stelle nach vorangehender  
Bankhypothek v. M. 12.000. Näh.  
unter Postlagerkarte 19,  
Hauptpost.

Gesucht auf 1. Hypoth.  
werden 50.000 Mk. für gleich oder  
später. Sehr gutes Objekt. Angebote  
bitte zu richten unter K. 742 an  
den Tagbl.-Verlag.

## Immobilien

### Immobilien-Verkäufe.

Im Kurviertel belegen ein Eckhaus zu  
verkaufen, auch würde ein 6-Zimmer-  
Wohnhaus in Zahlung genommen.  
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

## Wohnungsmittel-Bureau

### Lion & Cie.,

Tel. 708. Bahnhofstr. 8.  
Stets größte Auswahl verkäuflicher

## Pillen, Etagenhäuser

### und Grundstücke.

## Hypotheken-Gelder

zu 1. und 2. Stelle.

## Jägergasse 15

Haus mit 3. u. 2. Zim.-Wohnungen,  
Schmelzwerkstätte, Stallung, ist mit  
kleiner Anzahlung zu 40.000 zu verk.  
Belagertätige Tage 50.000 Mk.  
Aberlo sen., Wielandstr.

## In Pizze

Billa mit herrl. Aussicht, schönem  
Garten, mit Rasen, zu verkaufen.  
Näheres hier: Wenninghoven, Frank-  
furter Straße 14.

## Etagenhaus,

hochrentabel, weit unter Tage, direkt  
vom Erbauer zu verkaufen. Offert.  
unter K. 165 an Tagbl.-Verlag.  
Bismarckring 29. B23856

## Immobilien-Kaufgesuche.

Reutenhaus  
zu kaufen gesucht mit 3 und 4 Zim.  
oder 5-Zim.-Haus, im Suburb, mit  
einem nicht hoch belastet und sehr  
preiswert. Genaue Details Angaben  
über Lage, Hyp., Mietungang u. u.  
G. 750 an den Tagbl.-Verlag.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Verkaufe

Gutgeh. Schuhmachergeschäft  
zu verk. Ertr. 600 Mk. Off. u.  
K. 168 Tagbl.-Verlag. Bismarckring 29.  
Bismarckring 29. B24300

Ein Kirschbäume-Parterre  
(Kirschbaum) zu verk. Näh. Moritz-  
straße 54, Laden.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige eleg. neue Damenkleide  
zu verk. Kasse, Kasse 76, 1.

Einige D. Speise, u. Schlafzim.  
bill. abzug. Biedersteil u. edit. Berfer  
a. Selbstkosten. Bismarckring 19.

Selbsterhaltungskauf.  
Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Verf. Möbel, wie Kleiderf.,  
Schlafzim., 2 Zimmern, 2 Bädern, 2  
Kuchenschrank, 2 Schränke, 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Selbsterhaltungskauf.  
Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Knab.-Fahrrad, v. f. Weibn.-Gesch.  
500. Bismarckring 29, 1. B24301

Selbsterhaltungskauf.  
Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismarckring 29, 1. B24301

Wohnungsmittel-Bureau, best. aus  
3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank m.  
Wäsche-Kommode, 2 Schränke u. 2 Betten  
mit Matratzen, eine Waschmaschine mit  
Pumpen, eine Marmorküche und  
Speisekammer, Sanddiele, nur  
420 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
320 Mk., best. 2 Zimmern in Eide  
400 Mk., prima Arbeit. Betten-  
gesch. Kasse, Kasse 76, 1.

Gute neue Möbel zu verk.:  
Schlafzim. in allen Holzarten, eins.  
Speisekammer, mod. Kuchenschrank  
von 30 an, 40 an, 40 an, 40 an,  
15 Mk., 20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,  
Stühle usw., Tischchen, best. a.  
Gut. Kuchenschrank mit 15 Mk. an  
u. mehr. Bismarckring 29, 1. B24301

Ruhb.-Schlafzim. mit Interier,  
großer Speisekammer billig zu verk.  
Bismarckring 29, 1. B24301

M. 395 Mahag.-Schlafzimmer,  
innen u. außen mit Mahag., natur-  
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-  
vergold., gr. Stuhl, Speisekammer, Was-  
chmaschine, m. 20 Mk., 2 Bettstellen,  
Stühle u. Sanddiele. Bismar



# Schloss-Restaurant

(Hotel Grüner Wald).

## Donnerstag und Freitag:

# Grosser Andreasmarkt-Rummel

Eintritt frei!

Fahrende Musikanten!

Für Unterhaltung ist gesorgt!

1829

**Saalbau,** Schwalbacher Strasse 8.

Vornehmstes Ball-Lokal.

== **Andreasmarkt.** ==

Im neuen Festsaal von 6 Uhr ab:

**Feine Ballmusik.**

In den unteren Räumen:

Konzert internationaler Kapellen.

Kein Bieraufschlag.

Eintritt frei für Jedermann.

**Gewerkschafts-Haus,**

49 Welltriftstraße 49.

An beiden Andreasmarkttagen:

== **Große Tanz-Musik.** ==

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die Verwaltung.

**Reichs-Hof,** Ecke Bahnhof- und Luisenstr.

An beiden Andreasmarkttagen:

**Grosser Rummel.**

Fahrende Künstler! — Eintritt frei!

Extra ausgewählte Speisekarte.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

**Hotel-Restaurant Vogel**

Rheinstrasse 27, neben der Hauptpost.

Donnerstag und Freitag:

**Grosser Andreasmarkt-Rummel.**

Konzert.

**„D'Isartaler“.**

Aufreten in National-Gebirgstracht.

Reichhaltige Speisekarte. Dinners und Soupers.

Gut geflegte Weine und Biere.

**Restaurant Kulmbacher Felsenkeller**

Tannusstrasse 22.

Angenehmstes Familien-Restaurant.

Heute u. morgen: **Grosse Andreasmarkt-Feier**

in sämtlichen festlich dekorierten Räumen.

Auftreten der ausgesuchtesten in- und ausländischen Künstler.

Reichhaltige Speisekarte. Prima Bier u. Wein.

Es ladet ergebenst ein

Herm. Hansen.

**Ring-Restaurant — Café.**

Kaiser-Friedrich-Ring.

Ecke Schliersteiner Str. 16.

Donnerstag und Freitag abend:

**Grosse Andreasmarkt-Feier.**

Spezial-Ausschank von Naturwein, Erbacher, Neroberger p. Glas 40 Pf.

Feinbürgerliche Küche und guten Kaffee.

Inhaber: J. Fenzl.

**Restaurant „Waterloo-Club“**

Ecke Waterloo- und Eckenfördestraße.

**Großer Andreasmarkt-Rummel.**

Ausschank von ff. Lagerbier der Bayerischen Aktien-Bierbrauerei Alsfeld, vorzügl. Weine, gute Küche.

J. &amp; F. Voremann.

**Männer-Turnverein.**



Großer

**Andreasmarktsrummel**

bei Bier in der Turnhalle, Platter Str. 18, am Donnerstag, den 7., und Freitag, den 8. Dez., von 7 Uhr abends ab.

Eintritt für Mitglieder 30 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person.

Tanz frei.

F 430

Der Vorstand.

Achtung!

**Hotel-Restaurant „Karls Hof“,**

Rheinstraße 72, Ecke Karlsstr.

An beiden Andreasmarkttagen:

**Großes Konzert und Varieté-Vorstellung.**

Truppe „Rheingold“.

Reichhaltige Speisekarte. Spezialität Wild u. Geflügel.

ff. Weine und Biere.

Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein

Anton Bayer.



**„Deutscher Becher“**

(geschützte Marke).

Sehr milder, angenehmer, weisser

**Tischwein.**

Spezialmarke des Weinhauses

**W. Nicodemus & Co., G. m. b. H.**

Hattenheim a. Rh. und Wiesbaden.

**95 Pf.** per Flasche, exkl. Glas frei Haus

bei mindestens 20 Fl. Abnahme;

einzeln Mk. 1.— per Flasche, exkl. Glas.

Alleinige Verkaufsstelle im Geschäftelokal:

Kaiser-Friedrich-Ring 38, Ecke Riehlstrasse.

Telephon Nr. 785.

1567

**Alpelpfeifen!**

Meine Bude befindet sich auf dem diesjährigen Andreasmarkt

Königsplatz, am Volksbad.

**Große Auswahl in Alpelpfeifen, Gefäßartikeln**

Namentlich billig.

B 24427

Frau Math. Furst, aus Eibersfeld.

**Es freut mich,**

daß der von mir erdachte und vor nunmehr 8 Jahren hierorts

eingeführte Scherzartikel

**„Die Odeurspize“**

heute wieder Nachahmer gefunden.

Aber die Jugend soll dabei profitieren.

Ich beforchte zu diesem Zwecke einige tausend verschiedenartiger

originaler Scherzartikel, für Andreasmarkt passend, die ich

allen Käufern meiner Spritzenkasten gratis abgebe, bis die

letzte Odeurspize verkauft ist.

3 Odeurspizen 25 Pf., dazu grat. 1 Scherzartikel.

6 „ 40 „ „ 1 o. 2 „ n. Wahl

12 „ 80 „ „ 1, 2, 3 o. 4 „ „

**Drogerie Backe, Taunusstr. 5,**

Fernspr. 2185 gegenüber dem Kochbrunnen. Fernspr. 2185.

**Turngesellschaft.**



Freitag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr,

findet in unserer Turnhalle (Eingang von der linken Hofseite)

**Andreasmarktsfeier**

mit Tanz statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Der Vorstand.

**Schwab's Tanzschüler.**

An beiden Andreasmarkttagen:

**Großer Rummel**

im Admersaal, Stiftstr. 3.

Anfang 9 Uhr. Bei Bier.

**Germania-Restaurant,**

27 Heinenstraße 27.

An beiden Andreasmarkttagen

in sämtlichen Lokaltäten:

**Großer Jahrmaktsrummel**

Im Restaurant:

Konzert des berühmten u. beliebten

Fegenscher Schrammel-Quartetts

(3 Damen und 3 Herren) Direktion:

Paul Bückner.

Im festlich dekorierten Saale:

**Große Tanzbelustigung**

wogu freundlichst einladet

Ph. Bender Wwe.



**Weinstube**

Faulbrunnenstr. 9,

F. Kaiser,

empfiehlt

**Weine**

eigenen Wachstums.

Während der

Andreasmarkttagen:

Gans mit Kastanien,

Hasenbraten,

Has im Topf,

Enten u. s. w.

**Restaurant**

**Luxemburger Hof,**

Herderstraße 13.

Empfehle während der beiden Andreasmarkttagen:

Spezialität:

**ff. Gänse-Braten,**

sowie sonstige reichhaltige Speisekarte.

ff. Weine.

Mainzer Aktien-Bier direkt vom Fass.

S. B.: Reinhold Reichert.

Regelbahn noch frei: Montag,

Samstag, Sonntag.

**Rodensteiner**

An beiden Andreasmarkttagen:

**Großes Konzert.**

Bringe meine anerkannt gute Speisen

u. Getränke in empfehlende Erinnerung.

August Ziss.

**Restaurant 3. Rosengärtchen.**

An beiden Andreasmarkttagen:

Gänsebraten, Dippel, Dörsen,

Schwanzsuppe,

Außerdem reichhaltige Speisekarte.

**Gasthaus**

**„Zum Bayerischen Hof“**

Delaspeeststraße 4.

An beiden Andreasmarkttagen:

**Großes Gänse-Braten**

Schweinefleisch, Weißkohl und

Bratwurst.

Michael Henn.

**Liebig's Backpulver**

gibt den schönsten

**Weihnachtskuchen.**

Vertreter: Carl Dittmann, Wiesbaden.

Rezepte überall zu haben.

Für 75 leere Bouteil  
1 echt s'berner Löffel  
gratis. 1818



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

972. 236.

Donnerstag, 7. Dezember.

1961

**Opernliebe.**

12016, 15 NOV 1960

(38. Großfeldung.)

(සෘණාත්මක බලපෑමක් ඇති කරයි)

losten und absetzen nicht regelmäßig, so daß denartige Verhältnisse nicht als maßgebend angesehen werden dürfen. Von allgemeinen hat es sich herausgestellt, daß die verschiedenen Verordnungen der Gemeinverwaltungen noch den Auswirkungen der Wägen nicht so schnell sind, wie sie dargestellt werden, und so häufig dargestellt werden, daß sogar schon das Elektrolyt-Zentrum im Bereich der tangentialen Strömungen und Beobachter eine Gemeinverwalterin glaubt auftreten lassen zu müssen.

Humoristische Ged.

**Künigler-Anecdote.** Ein lustiges Stücklein soll vor einstiger Zeit am Wonnepfahner Stadtheater passirt sein. Ein aus Mainz gebürtiger Schauspieler, der noch am Anfang seiner Laufbahn stand und sich seinem Beruf mit Hingabe und Begeisterung widmete, sollte im „Zell“ die Rolle des Ketzehäupts übernehmen. Dieser ruft bekanntlich in der 2. Scene des 4. Aufzuges der mit ihren Kindern am Gefängniß wartenden Knechte an: „Man führe aus dem Gef. einen gnäd'gen Herr, der Landvogt, kommt nicht hinter mit geritten!“ Nun war aber sein geeignetes Pferd zu haben, und der Regisseur ordnete an, daß der Landvogt zu Fuß kommen sollte. Demgemäß wurden die Worte des Ketzehäupts geändert, und er hatte in verkürzter Form zu sagen: „Mein gnäd'ger Herr, der Landvogt, kommt.“ Dem jungen Künigler, der sich mit großem Eifer in seine kleine Rolle vertieft hatte, wollte das nun gar nicht in den Sinn. Er verpaß die Anordnung und ließ seinen Gefährten noch mit vor zu Pferd erscheinen. Das wurde dem Regisseur doch zu bunt, und er brachte ihm 5 M. Strafe an, falls er die Vorrichtung durch seine Unachtsamkeit verberbe. Der Abend kommt, und richtig, der Schöner ruht unbehört vom Hohenberg in die Scene: „Der Landvogt kommt geritten.“ Der Gewaltige macht ihm von der Gesulisse aus vollend eine Haant und streckt ihm kaum fünf Finger entgegen. Unser Mäurer verflucht, erschrickt, und um sich noch retten zu retten, schreit er: „Der Ketzehäupte, ewe hat er ab.“

Der schlaue Eigennutz. „Ich verspreche dir“, rief die vertrauensvolle Gattin, „ich werde mir den ganzen Sommer über kein einziges neues Kleid und keinen neuen Hut kaufen.“ — „Wirklich nicht?“ fragte der schlauere Gatte. „Ach, du wirst doch etwas brauchen!“ — „Gar nichts! Ich habe mit die letzte Modezeitung angesehen, die du mir mitgebracht hast, und habe gefunden, daß die Mode sich seit dem letzten Sommer überhaupt nicht verändert hat.“ Und der schlauere Gatte, erstens über den Erfolg seiner List, und des- jährigen Umfassung um das vorjährige Kleid, und zweitens, lebte sich in seinen Erfolg aus und rief:

Kindermund. „Ein kleiner Sange war sehr krank, und seinen Freunden, die in derselben Straße wohnten, war befohlen worden, sich recht leise zu verhalten. Des Kranken Mutter erregte den Wunsch von einem dieser Knaben. „Wie geht es dem kranken?“ fragte er in leiserem Flüsterton. — „Es geht ihm besser, ich danke, mein Sange. Was für ein gutes Kind du bist, nach dem du fragst!“ Der Knabe fand einen Augenblick still. „Ich bin sehr dankbar über Deinen Freundschaft.“ Die Mutter war tief gerührt. Sie konnte seine Worte nicht finden und sagte nie. Durch die Freundschaften wurden gemacht, ging der jugendliche Besucher an, die Stufen hinunter zu gehen, und sprach immer wieder seine Sorge um den kranken Freund aus. Ein der untersten Stufe saß er stehen und lächelte hinaus. „Bleib noch hier“, fragte er, „kann ich dann seine Trübsal haben?“

**Mistralis.** Ein alter Vater war zu einer Wende gesesselt bei einem Banquet eingeladen, wo sehr viel missallt wurde. Am nächsten Morgen traf er sehr viel Galle, und dieser sagte zu ihm: „Nun, wie haben Sie sich gefühlt?“ — „Ich fühlte mich nicht ausgezehrt, aber ich fühlte mich nicht geliebt.“ — „Das kann ich nicht sagen“, sagte der Vater, „denn ich habe Sie nicht geliebt; aber der Schmelzbraten war sehr gut, und ich in meinem ganzen Leben gegessen habe.“

h. Werles Nez D. Middlelinges Hof-Mudbrunnen in Wiesbaden.

Heilmittel gegen Krankheiten aller Art hergestellt werden können, daß nur dieser ganz neu. Narkotisch muß für diesen Zweck das vielverwendete Tabakum herhalten. Die Cigarrenfabrik von Wisconsin u. S. S. stellt nämlich seit einigen Wochen als größte Heiligkeit auf dem Tabakmarkt und auf dem . . . Heilmittelmarkt tabakumhaltige Cigarren an, die nach den beigefügten Zeugnissen irgend welcher Art ganz hervorragende Heilerfolge aufzuweisen haben sollen. Das Hauptziel davon ist, daß diese Cigarren genau so angefertigt werden, wie die vielen Tausende von Pillen und Tabletten, die bekanntlich eine besondere Speziosität der amerikanischen Apotheken bilden. Auch über den Ursprung des „tabakumhaltigen“ Tabaks werden genaue Mittheilungen gemacht. In Kentucky ist bekanntlich eine größere tabakumhaltige Quelle entdeckt worden. Zugleich weicht hier der ziemlich betrieblige Kentucky-Tabak, der alles andere als Havana-Tabak ist. Der Tabak, der in der Gegend der tabakumhaltigen Quelle angebaut worden ist, soll nun nach den Mittheilungen der Fabrik ungewöhnlich tabakumhaltig sein. Durch die Verbrennung des Tabaks beim Rauchen sollen die tabakumhaltigen Oele eine vorzügliche Wirkung auf die Gesundheit, besonders bei Gicht, Nephritis und rheumatischen Leiden ausüben. Als Beweis für die Heilkraft des Tabaks ist auf den Koffein ein Waum zu setzen, der zuerst auf Ariden einwirkt, die Ariden aber freudig von sich selbst, sobald er eine der tabakumhaltigen Cigarren im Munde hat. Der es nicht genügt, 100 Cent 1 Dollar! Narkotisch wird auch Narkotisch hergestellt, der die Wirkung der tabakumhaltigen Quellen haben soll. Narkotisch werden wir noch hören, daß derjenige sein Leben um 25 Jahre verlängert, der täglich 25 „tabakumhaltige“ Kentucky-Tabakcigarren raucht. Ob dies tatsächlich der Fall sein wird, wissen wir nicht zu entscheiden. Sicher ist aber, daß die betretende Firma dabei ein glänzendes Geschäft machen würde, zumal in Amerika überhaupt der Gebrauch an medikamentöse Wirkung des Tabaks weit verbreitet ist.

Das Metropolis-Theater als Erzähler. Im Metropolis-Theater tritt bekanntlich unter den singenden Lebensmännern auch eine ebenso blühende Schmarbeiterin auf, die zu dem glänzenden Bild der Bühne einen schärfen Gegensatz bildet und die die Rolle der "Blumenkönigin", das Gegenbild der Schmarbeiterinnen und Arbeiterinnen künstlicher Blumen spielt. Sie fragt, was alle diese glänzenden Lebensmänner und -frauen von dem Glend wollen, daß in dem Herrn der Armen der Armen wohnt. Sie alle kennen nicht das Hungergebot:

Vorwärts! Vorwärts! flüchtet der Wind —  
 habe keine Furcht — gefahrlos! gefahrlos!  
 Wenn du noch fleisch bist, gehst dich's nicht an!  
 Erntet doch die Frucht eine halbe Welt!

Um diese Vorwärts auf ihre Wichtigkeit hin zu prüfen, hat nun der Verein „Vereinigte Arbeiterinnenvereine“ in Lebnitz in Sachsen, wo hauptsächlich flüssige Wännen hergestellt werden, Erhebungen über die gezeigten und tatsächlich vorhandenen Löhne vorgenommen. Es wurde nach dem „Arbeitergebot“ festgestellt, daß für das Groß fertiger Wännen 85 Pf. bezahlt wird und daß eine Arbeiterin in der Stunde ungefähr 30 Pf. verdient. Nur eine einzige Wännenfabrik 26 Pf. und diese gehöre einem — Sozialdemokraten. Wohlschick nimmt sich die sozialdemokratische Partei dieses Mannes einmal an. Im Dresden haben Frauen mit der Unterstützung von Wännen einen Tagesdienst von 2,18 M. Eine Heimarbeiterin verdient mit zwei schulpflichtigen Kindern 1,90 bis 1,56 M. die Woche. Ein Quondam und seine Frau verdienen nur 13,50 M. in der Woche. Das Schwanken der Verdienste ergibt sich daraus, daß die Arbeitszeit den Heimarbeiterinnen freisteht und darum nicht geregelt ist. Es kommt dazu, daß kleineres Fortemitteln nötig sind, daß ein Teil der Heimarbeiterinnen die Arbeit nur nebenbei leisten, um sich zu sonstigen Einnahmen (Sparten mit Pension, Einnahmen neben dem Verdienst des Mannes usw.) einen Nebenverdienst zu verschaffen. Solche Personen sind nicht so sehr darauf ange-

*The Journal of Law, Economics, & Organization*, V16 N1

Stumm war denn ihrer Schwester ein Blick zu.  
Natürlich sah sie recht, daß diese die Nachricht vorge-  
funden und ihr nur keine Mitteilung davon gemacht  
hatte.

Beim Theater hatten sie eine Triumpfbatorin zu-  
rückwartet, aber nur Genuß trug diesen Triumph auf  
den Schen. Die Hauptbetheiligte zeigte eine so ernste Miene,  
daß die Kollegen sich auf ihre eigene Reise ausreiß-  
ten und auf die Vermuthung kamen, der Erfolg möge  
im Sommer recht lau gewesen sein. Gont läßt die  
Verdard doch wohl heiterer aus.

Die Sorge, die Weda quälte, bis Georg Erdmanns erster Brief kam, verlor diese so sorgfältig wie alles andere. Sie ging zu den Proben und sogar ins Theater, begleitete Genny auf Spaziergängen und lieferte die nötigen Antworten, damit die Belträge nicht gar zu sehr in Monologe ausarteten, aber nur sie selbst hauchte, was es kostete, ihre Unruhe umangelproben sich zu frohen.

Georgs Brief, der am übernächsten Tage nach ihrer Ankunft eintraf, beruhigte sie wieder ein wenig. Georg theilt ihr den Sachverhalt ganz offen mit, wie sie merkte; er beschönigt nichts. Waldo hatte an einem schönen Frühlingsstage nach einer Spazierfahrt einen Anfall seines alten Leidens gehabt, der nicht Todten- der Natur und nur dadurch betäubend sei, weil man daran erkennte, seine Seilung sei nicht so weit fortgeschritten, als man gehofft hatte. Ein Anfall zu Bekommen sei nicht vorhanden, aber eben, weil Waldo nunmehr einsah, daß seine Genesung in weiterer Ferne liehe, als er sich geschmeichelt, übre dieser Anfall einen bösen Einfluß auf seine Stimmung aus. Darin habe Waldo auch den Grund zu sehen, warum er ihr nicht schreibe. Er sei nicht zu stark dazu, wohl aber zu mäßigstimmt. Doch lasse er sie durch ihn herzlich grüßen und ihr zu ihrem Erfolge Glück wünsche.

Am nächsten Tage erhielt sie auch einige mit Bleistift geschriebene Zeilen von Baldo selbst. Ach, daß ihr noch nicht mehr der Ton seiner letzten Briefe! Die veränderte Schrift zeigte ihr, daß er leidend war, und noch veränderter war seine Name. Die wenigen Worte hatten etwas Ergußenes an sich, was Weda mehr schmerzte als alles andere. Sollte seine Krankheit sie schon auf freies Land entführen?

Nur einige Zeit blieb dies das einzige Lebenszeichen, das sie von Baldo Brungen erhielt. Es kamen nur Nachrichten von Georg Erdmann, der in Cannes blieb, bis Baldo reisefähig war.

In der Zwischenzeit wechelte seine Wiste vom Süden. An den Meeresorten knippte und sproßte es. Grüne Spitzen zeigten sich am Gebüsch und Sträuchern, ein allzu frühes Sprossen und Schwellen, dem die Nachfröste noch ge-  
 übelich werden würden.

Sehr hatte allerlei Brüllingsammandungen und  
ging zu leicht gefeilet, was sie mit einer Erhaltung  
flüßen mußte; das war ihr um so unheimlicher, als

nun jeden Tag im Theater etwas los war. Ein hochmoderner Berliner Tragede gab den Hantel, den Hantel und den Othello, und sie sollte nicht dabei sein! Weda fand es nur erwidert, daß sie nicht gezwungen war, ins Theater zu gehen.

Ebenso erwünscht war es ihr, daß Frost nun gar nicht zu Besuch kommen konnte, und sie dachte sich recht wohl, daß es ihm auch erwünscht sein würde.

Senap war keine gebulge Brucke, und daß sie gerade diejenigen straffenbunde entbehren mußte, die sie aufarbeitert hätten, summe sie nicht gefügiger. Sie entschloß sich kurz und wurde bald gesund, nicht reich genug, um noch den Tragbuden zu sehen, aber früh genug für die nächste Spermobilität, die lange verfloßene "Carmen".

Nach Blagelber als sonst, nahm sie in der Theaterloge Platz, in der sehr immer Raum genug war, weil die Schauspielerinnen größtentheils vom Theaterbesuch ausgeschlossen waren.

„Wissen Sie nicht, wann Erdmann zurückkommt?“  
 fragte Vennu die Waise. „Er schreibt Ihnen doch?“

„Heute Abend kommen Sie“, erwiderte Selma kurz.  
„Heute abend?“ Genug riß die Augen auf. „Doch

„Doch, sie weiß es.“

„Und mir sagt sie nichts!“ sagte Jenny.  
„Sie würden endlos darüber hin- und herreden, liebe Jenny“, sagte die kleine Rosi, „und das verträgt sie nicht.“

Genau biß sich auf die Lippen. Er fiel ein, wie viel sie den ganzen Tag über in Meba hineingelassen hatte, und von was für gleichgültigen Gegenständen und noch und noch kam ihr ja doch eine Ahnung davon, was Georgs Freund in Mebas Leben für eine Rolle spielte. Niemand konnte einen Begriff von Mebas Seelenaufstand haben, während sie sich in der Garderobe für die Mitzeila schminzte, anstatt auf die Bahn eilen zu dürfen. Sie war so still wie gewöhnlich, vielleicht zu still wie etwas stiller. Das war alles.

Sie hatte natürlich gar keine Lust zum Singen, aber die Micaela lag ihr so gut, daß ihre Leistung von ihrer Niedergeschlagenheit kaum beeinträchtigt wurde. Braunein Caste hat als Garmen sehr wild und leibhaftig und legte aus Geisteskräften los, aber die Naturkraft und des blonden Mädchens trug doch den Sieg über sie davon.

Nach der Vorstellung stand vor dem Theater wartend eine Gestalt.

„Der getreue Edart?“ fragte Jenny ironisch. „Fort von der Bahn ins Theater?“

„Ich war zuerst zu Wappe“, verteidigte ihn Eridanum, „und dann beirat ich ja das Haus gar nicht. Aber natürlich wollte ich nicht schlafen gehen, ohne die Damen gesehen zu haben.“

„Geider ist Gelmgen schon fort.“

IX.  
Ein einem der letzten Stadien erschein gegen die  
Mittheilung des Georg Erdmann in Siedes Sammlung.  
Ganz, die beim Stadien sah, vor liberstalt, ihn um

Stom der Stind betueßen,  
 Was die Selt entrafte;  
 Einem soll befeßen;  
 Seuffte Selbentalt.

Georg blinde Hirschstammar. Erle auf seine Begehr-  
tein, ob sie in dieser Begegnung mög ein solch Stro-  
cken erblicke, doch es lag Sprechern, solchen Altes-  
glauben nachhängen. Solch beiseite Georg, wie  
günstig der langjährige Gansart trotz des sehr weber  
aufgetretenen ihres Malteses Gesundheitszustand beu-  
teile, und doch er außerordentlich koste, ihm Hilfe eine so  
lange Lebenszeit wie anderen Menschen, Gesundheit  
sei an ihm nur seine Stimmung. Er seige sich so  
wie immer, allein man merke doch seine Entmutigung.  
„Sie wistest im Herbst so günstig auf ihn ein,  
dann auch damals hatte er einen andauernden Vorfall  
von Lebensmüde einem andauernden Absterbe gegen-  
über, in dem er wieder nichts arbeiten sollte. Sie  
Sie werden ihn auch jetzt herausfinden.“  
Es klang wie eine Warnung, und Sprechers verbrachte  
beim and, Malteses nach Mächtigkeit zu erweisen.

== Selbst. ==

Man hat sich betrogen,  
 Was die Zeit enthaftet;  
 Eines soll befehen:  
 Zweifels Gelbtheit.

[illegible]

== Bunte Welt. ==

Man kann den Preis trägt. Ueberhaupt sollte der Preis nur die Bestimmung zu wahren, als die Damm sind in kostbare Preise zu stellen, legen sie ihn um den Preis, verkaufen sie die Sache billig, und bei langen Existenzzeiten werden sie auch die Preise hien. Jetzt hat der Preis keinen Bestimmung, zu wahren, fast verloren und ist nicht anders, wie ein Schmiedegerath geworden. Man trägt ihn nicht aus dem Schmied zu verkaufen, die des Preises eigentümlich besitzen. Die Bausteuer werden nach der neuere Bestimmung an einem Grundstück. Die Güte werden jedoch mit einem Preisstellen gemindert. Die Güte werden mit einem Preisstelle versehen und zwar so, daß die Güte und die Güte werden. Man dem Preis trägt man in jeder Seite einen Preisstellen, während der eigentümlich der Preisstelle ist, die modernen Damm werden nicht etwa die Güte in dem Preis, sie tragen dieses instrumente Bestimmung ausgedrückt als Schmiedegerath, sondern es unter den Damm und die Güte diesen frei. Auch dieses besteht man dieses mit Preisstellen, freilich auch nicht, um sich daran zu erörtern, sondern eben nur, um sich damit zu schenken. Rationell die Existenzschon Kaufpreise werden mit einem Preisstellen bezahlt, und zwar so, daß er mit dem Damm des neuen Preis jenseitig ist. Auch Damm sind für die bestehenden Damm. Man stellt man aus Preiswert per. Man scheint das Bestimmung über sich selbst.

Reichthümliche Signaturen aus Sand und Gips sind aus-  
gezeichnet. Es ist der Gefühlsstimmung eines Wintermorgens  
vorzuziehen. Gelblich, gelblichschwarze Signaturen beim  
Glasblasen angebracht. Bei jüngeren Mädeln, daß es Signaturen  
gibt, die durch Auslegung von Witzem nicht so leicht  
für die Geliebten sind wie mittelalters. Das aber  
stehen die Geliebten davon, beziehungsweise davon

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“  
Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Druckerei-Druck:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-16.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts  
zusätzlich. — Beleg- und Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Be-  
nachrichtigung“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Volks-  
zeitung“ und in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in deutscher Sprache; 20 Pfg. in davon abweichender Sprache; sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige  
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.  
— Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 572.

Donnerstag, 7. Dezember 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Öffnung der Meerengen für Rußland?

L. Berlin, 6. Dezember.

In hiesigen politischen Kreisen ist nichts bekannt von amtlichen Schritten Rußlands bei der Pforte zur Lösung der Dardanellenfrage in der Richtung, daß die Meerengen für russische Kriegsschiffe und nur für diese geöffnet werden sollen. Die Bestätigung der entgegen-  
gesetzten Meldungen durch die „Nowoje Wremja“ ver-  
dient also Glauben, insofern es sich um die Zurück-  
weisung der Behauptungen handelt, daß offizielle  
Verhandlungen eingeleitet worden seien. Dagegen  
läßt sich annehmen, daß in vertraulicher Weise Son-  
dierungen stattgefunden haben, um zu erfahren, ob die  
Pforte unter der Bedingung von russischen  
Gegenleistungen vielleicht geneigt wäre, Ruß-  
land eine Sonderstellung in der Meerengen-  
frage einzuräumen. Zu den Problemen, die sich in  
diesem Falle in den Vordergrund drängen würden, jezt  
schon Stellung zu nehmen, liegt keine Veranlassung vor.  
Deutschland hat auch früher nicht und zu keinem  
Zeitpunkt beansprucht, in Sachen der Dardanellenfrage  
in eine vordere Reihe zu rücken. Die deutsche Politik  
hat sich vielmehr stets damit begnügt, diese Angelegen-  
heit unter selbstverständlicher Wahrung ihrer Inter-  
essen mehr vom zweiten Blatte aus zu verfolgen. Dieser  
überlieferten Haltung wird man hier auch weiterhin  
treu bleiben, namentlich solange alles in der Schweb-  
e ist. Es fehlt im Augenblick jede sichere Handhabe,  
um das Schicksal vorherzusagen, das ein etwaiger offi-  
zieller Antrag der russischen Regierung an die Pforte  
bei den Mächten haben würde. Was in allzu schnell ab-  
gegebenen Urteilen von Berechnungen über die mut-  
maßliche Haltung namentlich Englands und Frank-  
reichs gesagt wird, hat höchstens den Wert von Stim-  
mungen, die durch die Tatsachen bestätigt werden  
können. Jedenfalls empfiehlt sich Zurückhaltung in  
der Beurteilung der noch völlig ungeklärten Sachlage.

So die Mitteilungen, die uns auf unsere Erkun-  
dungen an unterrichteten Stellen zugegangen sind.  
Anders hat es etwas Verlockendes, sich die Lage vor-  
zustellen, die sich ergeben müßte, wenn die Pforte unter  
starkem Druck dazu gebracht würde, den russischen  
Wünschen zu willfahren. Die Frage, die damit aufge-  
worfen wird, sollte sich eigentlich von selber überflüssig  
machen. Denn woher kann der vorausgesetzte starke  
Druck kommen? Allerdings, England hätte schwer-  
lich eine russische Flotte im Mitteländischen Meer zu  
fürchten, da es sich jederzeit stark genug fühlen würde,  
um mit Schiffen der zarischen Majestät fertig zu werden,  
falls die junge britisch-russische Freundschaft einmal  
wieder in die Brüche gehen sollte. Aber das Peters-  
burger Kabinett müßte denn doch außerordentliche  
Opfer auf dem Altar der englischen Interessen bringen,  
wenn man sich in London entschließen sollte, Kon-  
stantinopel unmittelbar den Kanonen der  
Schwarzmeerflotte auszuliefern und russischen

Kriegs- und Transportschiffen die Landung von  
Truppen an den Küsten des Marmarameeres  
zu ermöglichen. Was Frankreich betrifft, so muß man  
im Auge behalten, daß die Staatsmänner der Republik  
trotz des Bündnisses mit dem Kaiserreich stets darauf  
bedacht gewesen sind, die Pforte vor übermäßigen  
Belastungsproben durch den russischen Freund zu be-  
wahren. Wie sich Italien zur Öffnung der Meer-  
engen für Rußland allein stellen mag, kann gegenüber  
der überragenden Bedeutung, die den Entschlüssen  
der Weltmächte in diesem Falle beizumessen, nur in zwei-  
ter Linie in Betracht kommen. Österreich-  
Ungarn endlich wird niemals wünschen können, daß  
die russischen Bestrebungen Erfolge haben. Alles in  
allem wird man doch wohl zu dem Schluß kommen  
dürfen, daß die in Petersburg laut gewordenen Wünsche  
Europa nicht zu beunruhigen brauchen. An-  
scheinend ist das Dementi der „Nowoje Wremja“ be-  
reits die Bestätigung dafür, daß der in unverbindlicher  
Weise unternommene Versuch gescheitert ist.

### Die Verhandlungen in Konstantinopel.

Im Gegensatz zu dem russischen Dementi und der  
obigen Darstellung unseres Berliner L.-Vertreters erzählt  
die „Frankf. Ztg.“ von Konstantinopel, die russische Bot-  
schaft lege intensiven Wert auf Beschleunigung  
ihrer Aktion zur Öffnung der Meerengen für die  
russische Kriegsschiffe. Der russische Botschafter dränge bei  
der Pforte auf eine Antwort. Die Pforte erwiderete aus-  
weichend. Sie hat ihre Botschafter bei den Signatar-  
mächten des Berliner Vertrages beauftragt, die Auffassun-  
gen dieser Mächte einzuholen. Sie geht von dem Stand-  
punkt aus, daß sie einseitig zu einer solchen grund-  
legenden Änderung des Pariser, bzw. des Berliner Ver-  
trages nicht berechtigt sei. Eine derartige Änderung  
dürfte nur mit Zustimmung aller Signatarmächte unter-  
nommen werden.

### Die ablehnende Antwort der Pforte.

In Konstantinopel wird gesagt, der russische Bot-  
schafter, der eine sehr lange Unterredung mit dem  
Minister des Äußern hatte, habe diesem die Note der russi-  
schen Regierung vorgelesen. In der Note werde offiziell  
die Regelung der Meerengenfrage verlangt. Der Minister  
des Äußern, Assin-Bei, versicherte dem russischen Bot-  
schafter, daß unbeschadet einer etwa abweichenden  
Stellungnahme der einen oder anderen Großmacht die  
Türkei unmöglich den russischen Wünschen betreffs  
Öffnung der Meerengen für die russische Flotte nach-  
geben könne.

### Eine Unterredung des deutschen Botschafters.

Nach dem russischen Botschafter hatte der deutsche  
Botschafter, Herr v. Marschall, eine längere Unter-  
redung mit der Pforte. Seine Mitteilungen sollen in  
ministeriellen Kreisen starken Eindruck gemacht und  
die gedrückte Stimmung entschieden gehoben haben.

### Türkische Pressstimmen.

„Jeni Gazetta“ drückt ihr Staunen über den russi-  
schen Schritt in der Dardanellenfrage aus, der einen poli-  
tisch bemerkenswerten Zwischenfall be-  
deute als alle Unglücksfälle, von denen die Türkei seit

40 Jahren betroffen worden sei. Der unerwartete Vor-  
schlag Rußlands sei geeignet, die gegenwärtige politische  
Szenarie von Grund aus zu ändern. Das deutet  
darauf hin, daß geheime Verhandlungen und Beschlüsse  
vorliegen. Das Blatt bringt den russischen Schritt mit den  
Gerüchten von umfassenden Konzentrationen russischer  
Truppen an der Grenze von Kar in Zusammenhang, und  
sagt wörtlich: Die Stellung der Pforte sei klar: „Die  
unerfütterliche Festigkeit in der Wahrung  
unserer Interessen. Keiner Regierung und keinem  
einzigem Ottomanen wird nur eine Sekunde der Gedanke  
kommen, das große ottomanische Reich zum Rang einer  
russischen Vasallenprovinz zu degradieren. Trotzdem wir  
weder eine offizielle noch offiziöse Mitteilung besitzen“,  
schließt die „Jeni Gazetta“, „dürfen wir das ottomanische  
Volk in die Gewissheit setzen, daß die Pforte das russische  
Verlangen kategorisch ablehnen wird.“

### Nachklänge zum Marokkohandel.

Die „Kölnische Zeitung“ zur Känglerrede. Die „Köln.  
Ztg.“ erhält von ihrem Berliner Korrespondenten folgen-  
des Telegramm: Herr v. Bethmann hat so gesprochen, wie  
wir wünschen, daß ein deutscher Kängler immer sprechen  
möchte. Die Rede war ehrlich vom ersten bis zum letzten  
Wort. Sie war von einer weit über das Maß des Ge-  
wöhnlichen hinausgehenden Offenheit. Sie vermied jede  
Herausforderung, aber sie betonte mit schneidendem  
Nachdruck das Recht Deutschlands an der Sonne und  
den festen Willen, die ganze Kraft der Nation für die Würde  
und die Interessen Deutschlands, für seine Gleichberech-  
tigung im Rate der Völker einzusetzen. Es war nicht zu  
vermeiden, daß sie sich zu einer Auseinandersetzung mit  
England gestaltete. Wir glauben, daß Herrn v. Bethmann  
die Töne des Wohlwollens und der Versöhnung mehr  
liegen als die harte Zurückweisung. Wenn aber selbst ein  
so ruhig denkender und maßvoller Staatsmann eine  
solche Rede hält, so mag man daraus ersehen, daß uns  
durch das englische Verhalten eine Lage bereitet worden ist,  
die gegenüber mit milden Mitteln des Vertuschens  
und der Nachgiebigkeit nicht mehr auszu-  
kommen ist.

Der Eindruck der Reichskänglerrede in Rom. Die  
„Tribuna“ schreibt: Man würde Unrecht haben, den Worten  
des deutschen Reichskanzlers lediglich rhetorische  
Bedeutung beizulegen. Herr v. Bethmann-Hollweg habe  
mit Recht hervorgehoben, daß Deutschland fried-  
liebend sei, aber einen Frieden bewahren wolle, der  
mit seiner Ehre und Sicherheit vereinbar sei. Es zeige  
sich heute mehr als je, daß die gegenwärtige Konstellation,  
die sich gegenseitig das Gleichgewicht hält, eine Not-  
wendigkeit ist.

Kein englisches Geheimabkommen? Im Unterhause  
fragte der Abgeordnete Gordon Harbey (Lib.) den Premier-  
minister, ob die Erklärung, daß kein Geheimab-  
kommen irgend welcher Art außer den bereits mitge-  
teilten bestünde, auch auf die Verträge Anwendung finde,  
die zwischen Großbritannien und anderen Mächten als  
Frankreich abgeschlossen worden seien. Asquith er-  
widerte, wie bereits erklärt worden sei, bestünde mit Frank-  
reich keine geheime Vereinbarung außer den bereits  
bekanntgegebenen. Ebenso bestünde keine geheime Verein-

## Fenilleton.

(Nicht druck verboten.)

### Die Große-Bruder-Bewegung.

Man ist in Europa im allgemeinen nicht der Ansicht,  
daß man von den sozialen Einrichtungen der Vereinigten  
Staaten viel lernen kann. Amerika gilt als das Land der  
praktischen Ideen par excellence, wo Erfindungen gemacht,  
maschinelle Verbesserungen erdacht werden, aber die  
Moral, so meint man gewöhnlich, kommt ein wenig zu kurz  
dabei. Geld verdienen, das ist die Hauptsache, so, fast das  
einzige Ziel, das für die Amerikaner und nur auch die  
Mädchen anlockt, wenn letztere nicht Töchter von Mil-  
larden sind und so nur zu lernen berufen, wie es am  
besten ausgegeben wird.

Aber wenn diese Ansichten sich in Europa verbreiten  
haben, so liegt es wohl hauptsächlich daran, daß man eben  
von praktischen Errungenschaften einerseits und von großen  
Skandalen andererseits, an denen es hier selber allerdings  
nicht fehlt, in der Welt viel mehr erfährt, als von Ver-  
besserungen auf sozialem Gebiet, die, wie es in der Natur  
der Sache liegt, meist im stillen vor sich gehen.

Manche derartige Einrichtungen sind jedoch auch von  
hier über den Ozean gelangt, so z. B. die Jugendgerichts-  
höfe, die zuerst in den Vereinigten Staaten ins Leben tra-  
ten und erst, nachdem sie sich hier bewährt, auch in euro-  
päischen Ländern eingerichtet wurden. Und nun hat sich  
hier im Anschluß an diese Gerichtshöfe eine Bewegung  
geltend gemacht, die es verdient, daß man jenseits des  
Meeres davon erfährt, weil sie bereits die besten Resultate

geliefert hat und daher vielleicht auch „drüben“ Eingang  
findet.

In einer Versammlung tauchte der erste Gedanke dafür  
auf, und zwar seitens eines Beamten am New Yorker  
Jugendgerichtshof, der über die Knaben sprach, die vor-  
läufig, auf ihr Versprechen hin, sich von nun an gut zu  
führen, freigelassen waren. „Wenn jeder der hier an-  
wesenden Männer“, so meinte er, „eines solchen Knaben  
sich annehmen wollte und ein Großer Bruder für ihn  
würde, so könnte aus den meisten noch etwas Gutes wer-  
den.“ Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Es mel-  
deten sich sofort vierzig „Große Brüder“, alles Kaufleute  
oder im Berufs stehende Männer, denen „Kleine Brüder“  
zugeeignet wurden.

Die Bewegung gewann schnell an Ausdehnung und hat  
sich bereits über 20 andere Städte verbreitet. In New  
York allein gibt es bereits 400 Große Brüder, die über  
1200 Kleine wachen, die wegen Vergehens vor den Kinder-  
gerichtshof gekommen waren. Wie günstig ihr Einfluß ist,  
geht daraus hervor, daß nur 28 dieser Knaben wieder vom  
richtigen Wege abwichen.

Um ein Großer Bruder zu werden, sind keinerlei Bei-  
träge zu einem Verein zu gewähren oder irgend welche  
Vorschriften zu befolgen. Aber es gibt ein Handbuch der  
„Großen-Bruder-Bewegung“, das „Anregungen“ enthält:  
„Der Große Bruder sollte herausfinden, wo und wie der  
Kleine seine Wege verbringt. Die meisten halten sich auf  
der Straße auf, und es ist die Aufgabe seines Beschützers,  
einen Ort für den Kleinen Bruder zu finden, wo er sich be-  
gütlich fühlen und sich nicht nach der Straße zurücksehen. Der  
Große Bruder müßte den Kleinen in sein Haus laden und

ihm dort einen freundlichen Willkommen bereiten und eben-  
so in sein Bureau oder Geschäft, damit letzterer sieht, wie  
dieser lebt, und nach und nach lernt, ihn wirklich als einen  
Bruder zu betrachten. Andererseits sollte aber auch der  
Große Bruder genau das Leben des Kleinen kennen, die  
Umgebung, in der er sich befindet, die Luft, die er atmet.  
Eine wirkliche Sympathie ist nur durch absolutes Verständ-  
nis möglich.“

Zu bestimmten Zeiten kommen die Großen Brüder zu-  
sammen, um sich miteinander zu beraten und ihre Erfah-  
rungen auszutauschen und die Berichte darüber sind sehr  
interessant. Ein berühmter New Yorker Verteidiger er-  
zählte jüngst z. B., daß sein Kleiner Bruder, der als ein un-  
verbesserlicher Herumtreiber gilt, seine Schulprüfung be-  
standen und von 100 Punkten, die zu erzielen waren, 93  
erhalten habe, während ein anderer Großer Bruder be-  
kennen mußte, daß er seine Pflicht nicht erfüllt hätte. Er  
mußte plötzlich abreisen und vergaß, seinem Schutzbefoh-  
lenen irgend welche Nachricht zukommen zu lassen. Die Folge  
war, daß der Junge wieder vor den Richter kam. Wäre  
Mr. A. zu Hause geblieben, so erklärte der Kleine Ver-  
brecher, dann wäre das nie geschehen.

Es ist dies ein Beweis, wie sehr die Kinder es an-  
erkennen, daß Persönlichkeiten aus Gesellschaftskreisen, mit  
denen sie sonst nie in Verbindung kommen und die sie oft zu  
hassen und beneiden lernen, sich um sie kümmern, und daß  
der Einfluß, den jene auf sie ausüben, von ihnen selbst als  
ein günstiger empfunden wird und die meisten sich ihr gern  
unterwerfen.

Andererseits aber zeigt die Bewegung, daß auch die  
Jüngsten nicht nur dem Gott Mamon huldigen, daß gar

barung mit irgend einer fremden Macht, die Großbritannien irgend eine Verpflichtung auferlegte, mit dem Heer oder der Flotte irgend einer anderen Macht Beistand zu leisten.

#### Die spanisch-französischen Verhandlungen.

Der „Temps“ meldet bezüglich der französischen Maroffverhandlungen, Frankreich werde der spanischen Regierung auch eine Schiedsgerichtsklausel vorschlagen, welche es ermöglichen sollte, die etwa aus der Ausübung des doppelten französischen und spanischen Protektorats erwachenden Schwierigkeiten freundschaftlich zu regeln.

England als Dritter bei den Verhandlungen. Der französische Botschafter in Madrid verhandelte gestern nachmittag mit dem Minister des Äußern. An der Verhandlung beteiligte sich später auch der englische Botschafter, der hinzugekommen und sofort empfangen worden war.

### Die Revolution in China.

#### Die Abdankung des Prinzregenten zugunsten verantwortlicher Minister.

China ist jetzt offiziell in die Reihe der konstitutionellen Staaten eingetreten. Der Prinzregent, der bisher die Regierung für den unmündigen Kaiser führte, hat abgedankt und an seine Stelle sind verantwortliche Minister getreten. Die Mandschubherrschaft hat damit ihre Nachstellung verloren. Über diesen wichtigen Wendepunkt in Chinas Geschichte berichtet ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Peking: Der Prinzregent hat abgedankt. Er erhält 50 000 Taels jährliche Pension. Der Ministerpräsident und die Staatsminister sind jetzt allein für alle Regierungshandlungen verantwortlich. Während der Minderjährigkeit des Kaisers sind die Großsekretäre Shih-shü und Shu-chang Vornamen. — Nachdem der Prinzregent Tschan sein Amt niedergelegt hat, bildet das Kabinett als Regenschafter die Regierung. Von den zwei Vornamen des Kaisers ist der eine der Abstammung nach ein Mandchu, der andere ein Chinese.

Dieser Wechsel in der chinesischen Verfassung ist den auswärtigen Staaten — so auch Deutschland — bereits am 1. d. M. notifiziert worden. So schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die chinesische Regierung hat hier mitteilen lassen, daß für die verschiedenen Verwaltungszweige in China jetzt verantwortliche Kabinettsminister ernannt worden sind. Die bisher vom Prinzen und Verwandten des Kaiserhauses ausgeübte Oberaufsicht über die Ministerien, überhaupt der Anteil der Prinzen an der Regierung, fällt künftig fort. Wie in konstitutionellen Staaten seien für alle Regierungshandlungen die beauftragten Ressortminister allein verantwortlich. In Zukunft würden alle Mitteilungen des Ministeriums des Äußern an die fremden Gesandten in Peking im Namen des Ministers des Äußern erfolgen.“ — Die Revolutionäre in China können diese Kapitulation der chinesischen Regierung vor ihren Forderungen als einen großen Erfolg betrachten. Fraglich ist noch, ob sie sich damit begnügen oder auf der vollständigen Beseitigung der Mandschubherrschaft wie jeder monarchischen Staatsform weiter bestehen werden.

Die Stimmung in Peking. Die Polizei nahm in der Nacht vom Montag zum Dienstag 50 Verhaftungen von Revolutionären vor, welche Bomben gegen das Südtor am Eingang der Tatarsenstadt, die nördlich von Peking gelegen ist, geworfen hatten. Die allgemeine Stimmung in Peking ist eine immer mehr unsichere geworden, namentlich seit dem Fall von Nanjing und infolge des bedauerlichen Zustandes der Provinzen, wo das Piratenwesen in vollem Maße flüht.

Die Militärregierung. Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai: Die Delegiertenversammlung von vierzehn Provinzen hat sich für die vorläufige Militärregierung mit Nanjing als Hauptstadt entschieden. Guangshu zum Generalissimus und Lianhang zum zweiten Befehlshaber bestimmt. Aus dem Hauptquartier in Nanking wird gemeldet, daß die Revolutionäre von Nanking, die im Vormarsch begriffen sind, um die Bahnlinie Peking-Sankau zu unterbrechen, den 12. Meilen von der Bahnlinie entfernten Punkt erreichten.

viele unter ihnen sich der Pflichten bewußt sind, die sie gegen die Allgemeinheit und gegen die haben, welche zu den Entertains des Schicksals gehören.

Man verpönt sich hier sehr viel von der „Großen-Bruder-Bezeugung“ und meint, daß sie vor allem dazu beitragen sei, Jugendliche, die einmal gestrauchelt sind, vor weiterer Verführung zu schützen. Vielleicht findet auch sie in Deutschland Nachahmung gleich den Jugendgerichtshöfen, durch die sie entstanden ist. Karl Schenk.

### Aus Kunst und Leben.

C. K. Ein neuer Stern am Opernhimmel. Aus London wird berichtet: In Sammersheims neuem Opernhaus fand am Samstag das Debut einer jugendlichen Sängerin statt, die nach dem einstimmigen Urteil von Kritik und Publikum beifallen scheint, ein Stern erster Ordnung am Opernhimmel zu werden. Es handelt sich um Miss Felicia Lane aus Kansas City, ein winziges Persönchen, die den Eindruck einer zierlichen Porzellanfigur macht. Sie trat als Gilda in „Miguelito“ auf und sang ihre Rolle mit einer so wunderbaren reinen Stimme, daß sie den Sensationserfolg des Abends errang. Auch die höchsten Töne singt sie ohne jede Anstrengung, und sie kommen kristallklar heraus; in ihrer Gesangsart tritt sie den besten Künstlerinnen der letzten Jahrzehnte ebenbürtig zur Seite. Dabei ist sie grazios, einfach und sympathisch in ihrem Spiel und hält sich von allen übertriebenen Bewegungen, die Primadonnen oft zum Ausdruck ihrer Empfindungen nötig zu haben glauben, fern. Nach dem Urteil der „Sunday Times“ kann Miss Lanes Gesangsart in der Reinheit des Tones und der natürlichen Leichtigkeit der Artikulation nur mit der der hervorragendsten Primadonnen, wie der Melba und Tetrazzini verglichen werden.

### Die Unabhängigkeit der Mongolei.

Nach einem Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Schanghai hat der Batda von Urga (Guthu) am 3. Dezember die Unabhängigkeit der Mongolei erklärt, worauf der chinesische Amban Santo in Urga abgesetzt wurde.

#### Russische Hoffnungen.

Die Unabhängigkeitserklärung der Mongolei ist den Petersburger politischen Kreisen nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ natürlich als sehr leicht erwartetes Ereignis sehr willkommen. In diplomatischen Kreisen besteht man keineswegs, daß sowohl der auf der Reise von Peking nach Tschangai begriffene Dalai Lama als auch sein Vertreter in der Mongolei, Chintchia von Urga, treu ergebene Freunde Russlands sind. Man erwartet, daß an die Spitze der Mongolei sich ein weislicher Herrscher stellen wird, der gleichfalls bei Russland Schutz suchen werde, da die vor kurzem in Petersburg weilende mongolische Deputation den Regierungskreisen die Versicherung gegeben habe, daß die Mongolei nur unter russischem Schutz sich friedlich entwickeln und Handelsinteressen pflegen könne. In Kreisen, die in der ostasiatischen Politik Russlands gut versiert sind, herrscht ausgesprochene Neigung, den günstigen Augenblick zu ergreifen und die Unabhängigkeitserklärung der Mongolei anzuerkennen. — Auch die „Kowoje Wremja“ schreibt, Russland dürfe nicht schwanken, die Unabhängigkeit der Mongolei anzuerkennen.

#### Friedensverhandlungen.

Aus Schanghai meldet Reuter: Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden für die Zusammenkunft, welche hier zwischen den Vertretern Japans und den russischen Delegierten stattfinden soll, um über die Friedensbedingungen zu verhandeln. — Da die Führer der Kaiserlichen und Russischen in Hankau bisher nicht einverstanden waren, zu einer endgültigen Einigung zu kommen, ist der Waffenstillstand auf weitere drei Tage ausgedehnt worden.

Deutsche Missionsstationen in Gefahr. Der deutsche Missionsschiff „Denningshaus“ meldete dem Konsulat in Tsinanfu telegraphisch, daß in Weichien sämtliche Missionsstationen ausgeraubt worden sind und die Lage der Missionare in Jichanfu unsicher ist. Den Missionaren wird empfohlen, sich aus den gefährdeten Stationen zeitweilig zurückzuziehen.

Japaner im Dienste der Revolution. Wie ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft berichtet, wurden vier Japaner, die am Glockenturm in Peking Bomben warfen, verhaftet. Sie legten das Geständnis ab, sie hätten im Einverständnis mit dem Revolutionärführer Wangkuotchu eine allgemeine Erhebung der Mandchurei für den 4. Dezember geplant und ihn mit Lieferungen von Waffen und Munition unterstützt. China verhandelt mit Japan wegen Auslieferung Wangkuotchus, der sich in der japanischen Bahnzone versteckt hält.

#### Russisch-japanisches Vorgehen in China?

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Peking hört aus guter Quelle, daß Japan und Russland ein geheimes Abereinkommen abgeschlossen haben, nach dessen Wortlaut beide Staaten in Zukunft alle Anleihen für sich selbst verlangen, die nördlich von der chinesischen Mauer abgeschlossen werden. Mindestens sollen 60 von 100 dieser Anleihen durch Russland und Japan aufgebracht werden. Die beiden Regierungen verpflichten sich weiter, die Klausel Nr. 16 des Anleihevorschlages von 250 Millionen der vier Mächte untereinander zu machen und nicht zu zögern, die ihnen notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen. Dieses Abereinkommen bedeutet den Festschluß für die Amerikaner, die an den geplanten Anleihen einen großen Anteil nehmen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

#### Vom Kriegsschauplatz.

Vom 6. Dezember meldet die Agenzia Stefani: Die letzte Nacht ist auf der ganzen Linie bei Tripolis und Ain Zara sehr ruhig verlaufen. Die Dose war vom Feind geräumt worden. Italienische Kavallerie wurde in der

Richtung auf Beyrbras und Behelurt ausgesandt, um die Araber und Türken auf ihrer Flucht zu verfolgen. Die Flugzeuge nahmen Erkundungsflüge vor. — An der italienischen Linie bei der Dose und Ain Zara finden sich zahlreiche Eingeborene ein und bitten um Schutz. — Auf die Meldung, daß sich eine 2000 bis 3000 Mann starke Abteilung des Feindes diesen Morgen nach etwa 7 Kilometer in ungefähr östlicher Richtung von Ain Zara befand, ging die Division des Generals Pecori Gerardi, unterstützt von der Brigade Rainaldi, Mittwoch erneut zum Angriff vor. Die Kavallerie erhielt den Auftrag, in der Richtung von Tarhuna und Sarhan aufzufahren. Die Division stieß in kurzer Zeit auf eine feindliche Abteilung. Nach Austausch weniger Schüsse zwischen der italienischen Vorhut und den feindlichen Patrouillen eröffneten die italienischen Batterien den Kampf. Der Feind wartete den Angriff der italienischen Kolonnen nicht ab, sondern stürzte sich unmittelbar nach den ersten Kanonenschüssen Hals über Kopf in die Flucht und ließ viel Munition, Getreide und verschiedene Materialien zurück. Die italienischen Truppen feierten gegen 3 Uhr nach Ain Zara zurück, um eilig an der Herrichtung des Lagers zu arbeiten. — Das Kriegsgericht hat 14 Eingeborene, die schuldig befunden wurden, verräterisch italienische Soldaten am 23. Oktober getötet zu haben, zum Tode verurteilt. Die Untersuchung in der Angelegenheit ergab, daß die Schuldigen von Türken bewaffnet worden waren. — Gestern morgen brach General Pecori zur Verfolgung des Feindes in der Richtung auf Jarhuna von Ain Zara auf.

Die Bedeutung des letzten italienischen Erfolges. Ain Zara wird mit einer bedeutenden Besatzung besetzt und stark besetzt werden. Auch wird es durch eine Eisenbahn mit Tripolis und dem Hafen verbunden. Die Stadt Tripolis ist nun endgültig von dem Belagerungsring befreit, da die Besatzung von Ain Zara dem belagernden Heer stets in den Rücken fallen dürfte. — „Messagero“ zufolge sind bei Ain Zara etwa 1000 Araberleichen beerdigt worden, welche in den letzten Kämpfen gefallen sind. Es sollen noch zahlreiche Leiche der Verteidigung harren.

Die Stellung der Italiener in Derna ist weniger glücklich als die bei Tripolis. Doch hat sie sich in den letzten Tagen auch entschieden gebessert, da die Regierung die ganze Division Trombi zu ihrer Verstärkung geschickt hat. Der türkische Kommandeur Enver-Pascha hatte vor etwa einer Woche die Aufforderung zur Übergabe gesandt, die jedoch mit einem italienischen Vorstoß beantwortet wurde. Die Italiener stehen auf einem hinter der Stadt aufragenden Hügel in Laufgräben, die mit Feldgeschützen stark besetzt sind. Festungsgeschütze hatte man wegen der schlechten Wege nicht heraufbringen können. Dort ist auch in der gegenwärtigen Besetzung die italienische Stellung kaum einnehmbar.

Die türkischen Grausamkeiten. Bei der Berliner italienischen Botschaft sind, wie das offizielle Botschaftsbureau verbreitet, die genauesten Berichte der Offiziere der dritten Division über die Greuelthaten eingegangen, die nach den Kämpfen am 23. und 24. Oktober an gefangenen und verwundeten Italienern sowie an den Leichnamen der Gefallenen verübt worden sind. Unter Nennung der Offiziere und genauer Bezeichnung der Truppenteile, die die Beobachtungen und Feststellungen gemacht haben, werden die grauenhaften Befunde im einzelnen geschildert. Durch einen der wenigen Geretteten wurde festgestellt, daß arabische Frauen an der Wundbehandlung und Versäuerstellung der Verwundeten teilgenommen hätten. Weiter wird konstatiert, daß am 23. Oktober auch Ambulanzen des Roten Kreuzes, und zwar die Sektionen Ancona und Mailand, bedroht und angegriffen worden seien, obwohl sie die Flaggen der Genfer Konvention so sichtbar wie möglich trugen.

Neue Truppenverschiebungen in Neapel. „Avanti“ berichtet aus Neapel, daß dieser Tage eine neue Expedition von zehntausend Mann nach Tripolis abgehen werde. Acht Dampfer lägen im Hafen bereit, um drei Regimenter Fußtruppen, zwei Artillerie-Regimenter und siebenhundert Reiter einzuschiffen.

Aus der Türkei. Aus Salonik wird gemeldet: Die Pforte verfügt in einer Anweisung an die Wäsis, daß die Christen und Muslimen im Alter von 20 bis 45 Jahren das türkische Reich nicht verlassen dürfen. Die Maßnahme wurde wegen einer etwaigen Einberufung der

worden und damit bleibt Darmouth der größte Heringshafen der Welt. Die Fischereikommission hat soeben einen amtlichen Bericht veröffentlicht, in dem die Gerichte von dem Verschwinden und dem Aussterben des Herings mit einem statistischen und überzeugenden Zahlenmaterial als völlig unbegründet erwiesen werden.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Alfred Capus hat eine neue Komödie „Les Favorites“ geschrieben, die in Paris bei ihrer Uraufführung sehr belläufige Aufnahme fand. — Gabriele d'Annunzio wird sich, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, nach Tripolis begeben, um für den „Corriere della Sera“ eine Reihe Artikel über den Feldzug zu schreiben. — Karl Schönderr hat zwei neue Bühnenvorwerke beendet, die sich „Fruchtbarkeit“ und „Tiroler Bauern von 1809“ betiteln. Gegenwärtig beschäftigt sich der Dichter damit, eine ältere Arbeit, das mehrfach aufgeführte Drama „Sonnenabend“ umzuarbeiten. — Zum Gedächtnis Widmanns hat sich in der Schweiz ein Komitee gebildet, das ihm ein Denkmal in Form eines Gedenksteines, einer Bronze oder eines Brunnens errichten will. Eventuell soll eine Widmann-Stiftung ins Leben gerufen werden. Die Beiträge für Deutschland bittet man an das Volksheim in Frankfurt (Konto 55/56, Schweizerische Volksbank Bern) zu richten.

Bildende Kunst und Musik. Kammerfänger Heinrich Geisler, der soeben sein Engagement an der Covent-Garden-Opera, London, mit großem Erfolg beendet, hat nach vor der Abreise nach New York, wo er sein Engagement an der Metropolitan Opera antreten, einen neuen glänzenden Vertrag mit dem Hamburger Stadttheater abgeschlossen. Herr Geisler erhält 60 000 M. Säge mit alljährlich viermonatigem Urlaub. Diese Säge ist die größte, die bis jetzt an einen deutschen Tenor bezahlt wurde.

\* Das Zölibat der Lehrerinnen aufgehoben. Für die Lehrerinnen Wiens ist, wie uns gemeldet wird, das Zölibat in einer Sitzung des Landtages aufgehoben worden. Im Frühjahr 1910 wurde es für die Lehrerinnen Niederösterreichs im Landtage beschlossen und besteht auch heute noch. Die Lehrerinnen Wiens protestierten gegen das Zölibat so lange und andauernd, bis die Proteste endlich zum Erfolge führten. Allerdings unterstützen zahlreiche politische Persönlichkeiten Österreichs und namentlich Wiens diese Proteste, und immer wieder kamen die Kampfschriften, weshalb eine Lehrerin denn unbedingt unverheiratet bleiben müsse. Gerade die verheirateten Lehrerinnen, so wurde ausgeführt, seien die geeigneten Persönlichkeiten, um Kinder so recht zu verstehen und zu begreifen. Eine Frau, die selbst Mutter ist, wird natürlich den Kindern mit viel mehr Verständnis gegenüber stehen, wird ihre kleinen Unarten anders bestrafen, Fleiß und gutes Betragen besser zu würdigen wissen. Natürlich wurden diese Erwägungen und Proteste in ganzen Kampfschriften ausgeführt, und es blieb schließlich nichts anderes übrig, als ihnen Gehör zu geben. Jedemfalls dürfte die österreichischen Lehrerinnen ihren Beruf auch als Ehefrauen ausüben, sonderbarerweise nur in Wien; denn die Lehrerin Niederösterreichs ist nach wie vor zum Zölibat verurteilt, wenn sie ihren Beruf nicht aufgeben will.

C. K. Ein Heringsreford. Die englische Heringsfischerei an der Ostküste Englands hat trotz des Rückganges der Heringsindustrie während der letzten hundert Jahre in diesem Herbst einen einzigartigen Reford aufgestellt. In Plymouth und in Lowestoft sind seit der Eröffnung der diesjährigen Heringsaison im September insgesamt nicht weniger als 854 Millionen Heringe ans Land gebracht worden. Die höchste Zahl, die bisher erreicht worden war, betrug im Jahre 1907 für die ganze Saison, die bis zu Weihnachten dauert, 520 Millionen. In diesem Jahre sind bis jetzt allein in Plymouth 630 Millionen eingebracht

Reserven getroffen. — Die Morle wies die im Dardanellen-gebiet anässigen Italiener aus.

Ein Diplomatenbureau mit Waffen? In Paris wird erzählt, der italienische Botschafter Titoni habe geäußert, daß er dem türkischen Botschafter Rifat Pascha seine Zeugen schicken werde, falls dieser fortjähre, bezüglich des Überfalls auf den Korrespondenten des „Temps“ irreführende Erklärungen abzugeben. Rifat hatte behauptet, der Überfall auf Carrère sei ein abgekartetes Manöver, das den Zweck habe, Stimmung gegen die Türkei zu machen.

## Rußland und Persien.

Die Lage in Teheran. Mittwochabend ist Sardar Aschad mit Wocher als Sultaneh in Teheran eingetroffen. Die Lage ist allgemein unbeständig. Die Stimmung in Teheran ist stiller geworden, man begnügt sich meistens damit, Protesttelegramme nach allen Richtungen zu schicken und Konferenzen und Versammlungen abzuhalten, die resultatlos verlaufen. Die Pferdebahn und Eisenbahn hat in den letzten Tagen kaum 8 Mark eingenommen. Die Bafare erleiden große Verluste, da sie noch immer geschlossen sind. Die Verwaltung arbeitet unterdessen unter Leitung des Generalgouverneurs Schuster ruhig weiter. Der Polizeipräsident hob die Nachkontrollen auf. Die Mentele haben aufgehört.

2500 russische Truppen haben die Garnison von Rescht verlassen, um die 155 Meilen weite Strecke bis nach Teheran zurückzulegen. Sollte sich Persien den Bedingungen des letzten russischen Ultimatus nicht unterwerfen, so soll die persische Hauptstadt besetzt werden.

Zur Auswärtigen Amt in Petersburg wird berichtet, daß dort kein persisches Ultimatum eingelaufen sei, ein solches würde auch gar nicht angenommen werden.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist gestern nachmittag aus Potsdam bei seinem Schwager Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Brinmenau eingetroffen. Die Kaiserin ist infolge einer Erkältung leicht erkrankt und hat deshalb ihren Besuch in Brinmenau abgelehnt.

Prinz Eitel Friedrich ist gestern von Baden-Baden nach Berlin abgereist.

Der Regent des Herzogtums Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, vollendet Freitag, den 8. Dezember, sein 54. Lebensjahr. Er führt als Nachfolger des Prinzen Albrecht von Preußen, die Regentschaft in Braunschweig seit dem 28. Mai 1907.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland mit dem Herzog Georg Wilhelm und der Herzogin Olga zu Braunschweig und Lüneburg sind zu mehrwöchigem Besuch des Prinzen und der Prinzessin Marie in Karlsruhe eingetroffen. — Wie der „Post-Zeitung“ der „Norddeutsche Ztg.“ meldet, beabsichtigt der Großherzog und die Großherzogin die Gäste im Palais des Prinzen Marie und mitglieds fand zu Ehren derselben Familienfrühstück im Großherzoglichen Palais statt.

Der deutsche Botschafter in Paris Freiherr v. Schoen hat sich zu einem kurzen Urlaubsaufenthalt nach Versailles begeben.

Gestern mittag erfolgte die Beisetzung Friedrich Dernburgs auf dem Friedhof der Guntewald-Gemeinde. Anwesend waren u. a. die Staatssekretäre Knaack und Dr. Lisco. Pastor Bräse hielt die Gedächtnisrede.

Weichbilds Witwe, dem der Rote Adoranten 2. Klasse verliehen wurde, erhielt seine Ernennung zum Titular-Erzbischof.

In Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Marcus wurde der bekannte Rechtsanwalt Dr. Th. Spiller zum Senator von Bremen gewählt. Er ist Vorsitzender des Bremer national-liberalen Vereins und Mitglied des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei in Berlin.

\* Die Reichstagsauflösung. Dem Reichstagsauflösung wird die Reichstagsauflösung, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, wahrscheinlich bereits am nächsten Freitag erfolgen. Der Schluß der Session hat für die Reichstagsabgeordneten die Wirkung, daß die Eisenbahnfahrkarten, die im Falle einer Auflösung des Reichstages sofort ihre Gültigkeit verlieren hätten, noch acht Tage lang benutzt werden dürfen.

\* Das reichslandische Kammerpräsident. Bei der Wahl des Präsidenten wurde zum Präsidenten der Abg. Adlitz (Ztr.) mit 54 Stimmen gewählt. Dr. Adlitz nahm die Wahl an und bemerkte, dieses Haus wird scharfe Debatten sehen. Wir werden aber die die Würde des Reichstagspräsidenten vermissen, das wir repräsentieren. Den guten parlamentarischen Ton zu pflegen, wird meine Hauptaufgabe sein. Ich appelliere an unser Pflichtgefühl, aber ich werde auch rücksichtslos unsere Rechte verteidigen. Zum ersten Vizepräsidenten wird Abg. Böckel (Sozialdemokrat) mit 51 Stimmen gewählt, zum zweiten Vizepräsidenten wird Georg Wolf (Ztr. Dem.) mit 35 Stimmen; 16 Stimmen fielen auf Abg. Ledebur, den Führer des Linken Blocks.

\* Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Klein, demnächst auf telegraphische Anfrage nach Kamerun die im Zusammenhang mit seiner Europareise verbreiteten Gerüchte. (Der Gouverneur sollte, weil er über das Kongogebiet nicht gefragt worden sei, seinen Rücktritt beabsichtigen.)

\* Der neue Direktor am Reichsgesundheitsamt. Der Regierungsrat Dr. Weber im Reichsgesundheitsamt ist unter Beilegung des Charakters als Geh. Regierungsrat zum Direktor im Gesundheitsamt ernannt worden. Direktor Dr. Weber gehört seit dem Jahre 1904 dem Gesundheitsamt an. Er ist Mediziner von Beruf.

\* Der Hamburger Senat wählte für 1912 den Bürgermeister Dr. Burckhard zum ersten Bürgermeister und Dr. Schröder zum zweiten Bürgermeister.

\* Jagows Nachfolger? Anlässlich des Breslauer Kaiserbesuchs wird der „Breslauer Zeitung“ von sonst gut unterrichteter Seite gemeldet, daß der Breslauer Polizeipräsident v. Oppen zum Nachfolger des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow auserkoren sei, der auf einen anderen höheren Posten berufen werden soll.

\* Die Durchführung des Schiffsabgaben-Gesetzes ist bekanntlich bedingt durch die Zustimmung von Holland und Österreich. Bevor die Verhandlungen mit diesen Staaten abgeschlossen sind, soll, wie eine Korrespondenz meldet, das Gesetz auf diejenigen deutschen Küstengebiete lediglich ausgedehnt werden, die nur deutsche Bundesstaaten als Uferstaaten haben. Die Vorarbeiten zur Zusage der Stromregulierung ist die Bildung der Stromverbände, für deren Zusammen-

setzung das Gesetz genaue Vorschriften enthält. Es wird daher zunächst die Bildung dieser Stromverbände in Angriff genommen. Preußen wird schon in nächster Zeit recht erhebliche Mittel in erster Linie für den Ausbau der Oder unterhalb Breslauer beim Landtag beantragen. Es handelt sich dabei um ein Projekt, das 40 Millionen erfordert wird.

\* Die Münchener Rumtatur. Die Gerüchte, daß der Straßburger Weihbischof Herr von Bulach Rumtatur in München werden sollte, begegnet in München lebhaftem Zweifel. Der Münchener Rumtatur, der frühere Dominikaner-General, soll im nächsten Frühjahr zum Kurienkardinal ernannt werden. Er wird wahrscheinlich wieder einen Deutschen als Nachfolger in München erhalten, da der Bischof mit einem deutschen Rumtatur relativ recht gute Erfahrungen gemacht hat und der frühere Grundbesitz im Vatikan aufgegeben scheint, daß man auch die Münchener Rumtatur mit einem Italiener oder Spanier besetzen könnte.

\* Was ist Groß-Berlin? Nach dem von den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft aufgestellten Begriff besteht „Groß-Berlin“ aus 71 Gemeinden. Es sind dies: 6 Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Niddorf, Wilmersdorf, Lichterfeld. — 52 Landgemeinden: Wilmersdorf, Alt-Grünitz, Bohnsdorf, Grieb, Rudow, Köpenick, Friedenau, Groß-Lichterfeld, Grönan, Grunewald, Johannisthal, Pantow, Lichterfelde, Mariendorf, Marienfelde, Nikolassee, Nieder-Schönheide, Rudow, Rixdorf, Schmargendorf, Schmöckwitz, Stahnsdorf, Steglitz, Teltow, Tempelhof, Treptow, Wannsee, Zehlendorf, Biesdorf, Blankenburg, Borsdorf, Rummelsburg, Buch, Ermer, Franz, Buchholz, Friedrichsfelde, Friedrichshagen, Heinersdorf, Hermsdorf, Hohen-Schönhausen, Kaulsdorf, Märkisch, Marzahn, Nieder-Schönhausen, Oberschönheide, Pantow, Reinickendorf, Rosenthal, Stralau, Tegel, Weihen, Wittenau, Wilmersdorf. — 13 Gutsbezirke: Dahlem, Döppel, Grunewald-Först, Klein-Machnow, Biesdorf, Blankenburg, Buch, Köpenicker Först (Waldheide), Hohen-Schönhausen, Nieder-Schönhausen, Pläntzchen, Tegel (Schloß), Tegel (Först), Jungfernheide.

\* Der Spionageprozess Schulz. Das Reichsgericht wird sich heute mit dem seinerzeit verurteilten Spionageprozess des englischen Schiffshändlers Schulz beschäftigen. Angeklagt sind wegen Verrats militärischer Geheimnisse erstens der Schiffshändler Max Schulz zu Southampton, zweitens der Ingenieur Karl Hirspsitz, drittens der Ingenieur Bernhard Wolf (Bremen), viertens die Wirtschaftlerin Ida Erdmann und der Kaufmann Ernst von Woad. Schulz ist britischer Staatsangehöriger, entstammt aber einer deutschen Familie, die vor 45 Jahren nach England auswanderte. Er betrieb einen schiffshändlerischen Handel, vornehmlich in den deutschen Seestädten, und wurde, wie bekannt, in Hamburg samt seinen Gefährten verhaftet. Die bei ihm vorgefundenen Briefe dienen als Beweis dafür, daß er in Diensten der englischen Admiralität gestanden hat und von ihr für seine Tätigkeit hohe Geldsummen bezog. Inwiefern es Schulz tatsächlich gelungen ist, in verschiedene Geheimnisse der Schiffbaukunst und der Kriegsmarine einzudringen, wird die Verhandlung ergeben. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

\* Das Ende des Berliner Metallarbeiterstreiks. In der gestrigen Versammlung der Arbeiter und Gewerkschaften wurden bei der Abstimmung insgesamt 252 Stimmen abgegeben. Für die Abmachungen und gegen die Fortsetzung des Streiks waren 712 für die Fortsetzung des Streiks 1817 Stimmen. Da aber der Beschluß der Fortsetzung des Streiks der Dreiviertelmehrheit bedarf, so gilt die Fortsetzung des Streiks als abgelehnt. Damit sind die Differenzen zwischen den Arbeitern und Arbeitgeber beigelegt. Die Arbeit in den Gießereien und Normereien wird für die Streikenden am Freitag, für die Ausgesperrten am Montag wieder beginnen gemäß den gestrigen Abmachungen. — Der Vorsitzende des Verbandes Berliner Metallindustrieller Ernst v. Borzsig erklärte einem Mitarbeiter des „V. Z.“, das verhältnismäßig ungünstige Resultat der gestrigen Abstimmung in der Formerversammlung habe ihn einigermaßen überrascht, denn sein Verband habe noch vorgerufen, abend den Arbeitnehmern erhebliche Zugeständnisse gemacht, die über die früheren Zugeständnisse bei weitem hinausgingen. Daß die Abstimmung, schloß Kommerzienrat v. Borzsig, eine so geringe Majorität ergab, ist wohl darauf zurückzuführen, daß nur 200 Arbeiter abgestimmt haben, während in Groß-Berlin etwa 1000 Ferner mehr, die gerade das ruhigere Element darstellen, beschäftigt sind. Jetzt bleibt nur zu hoffen, daß die Wiederaufnahme der Arbeit glatt von Station geht. — Die Stimmung in den Berliner Metallarbeiterkreisen ist, der „V. Z.“ zufolge, eine ungewöhnlich erregte. Der Ausgang wird als Niederlage empfunden. Gegen die Organisationsleitung, die diesen Friedensschluß herbeigeführt hat, herrscht große Erbitterung.

\* Bergarbeiterwahl in Bochum. Nach den vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zu dem Bergarbeiterverband in Bochum hatten erhalten: Der alte Arbeitgeberverband 89, der Gewerkschaften 17, die Polen und die gelben Gewerkschaften bezw. die tschechische Partei 6 Mandate. 89 Resultate fanden noch aus.

\* Einigungsverhandlungen in der Berliner Dammkonfektion. Zwischen den Fabrikanten und den Arbeitnehmervertretern der Berliner Dammkonfektion werden jetzt neue Einigungsverhandlungen angesetzt.

## Heer und Flotte.

Des Kanonenboot „Eber“, das neben „Panther“ und „Berlin“ nach Agadir entsandt war, ist nach mehrwöchiger Aufenthalt in Tanger gestern von dort auf dem Wege über die Kanarischen Inseln nach einer westafrikanischen Station abgedampft.

## Wahlbewegung.

Eine Karte der Reichstagswahlkreise der Provinz Hessen-Nassau auf Grund amtlicher Materialien bearbeitet von Herrn A. v. Schumpff-Brentano, Frankfurt a. M., ist soeben in Ludwig Ravehns Verlag, Frankfurt a. M., zum Preise von 1.50 M. erschienen. Bei den bevorstehenden Wahlen wird diese Karte jedem der Irrenden mit der Wahlarbeit, auf dem Bureau oder als Agitator zu tun hat,

vorzügliche Dienste leisten. Bekanntlich bedarf die Grenzen der Wahlkreise nicht mit denjenigen der Regierungsbezirke oder Verwaltungskreise. Alle diese Abweichungen sind auf der Karte auf das minutöseste ersichtlich gemacht. Bis hinunter zu den einzelnen Gehöften haben alle Abweichungen Berücksichtigung gefunden. Die Wahlkreisgrenzen und die amtlichen Bezeichnungen für dieselben sowie die Hauptorte, welche der Bildung der Wahlkreise zugrunde liegen, sind rot in der Karte eingezeichnet, die politischen Kreisbezeichnungen blau und die Provinzgrenzen mit feiner blauer Schraffur. Es sind nicht nur sämtliche Eisenbahnen mit Stationen, Landstraßen und Ortverbindungen ersichtlich, sondern auch sämtliche Wohnplätze bis zum Weiler hinab mit Namen versehen, in die Karte aufgenommen. Für die Wahltagation ist ein gutes Stück Vorarbeit durch die Herausgabe dieser Karte geleistet.

## Ausland.

### Frankreich.

Der russische Minister des Äußern Sazonow ist in Paris eingetroffen. Zum Empfang war der Minister des Äußern de Selves erschienen.

Das Anarchistengesetz. In der Deputiertenkammer begründete der Sozialist Thibrier einen Antrag auf Aufhebung des französischen Anarchistengesetzes von 1895. Er protestierte gegen die Anwendung dieses Gesetzes auf die organisierten Arbeiter und forderte für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Justizminister Cruppi lehnte die Dringlichkeit ab und sagte, der Anarchismus bestehe immer noch, er habe aber seine Gestalt geändert. Er trete nicht mehr im Verstecken von Bomben, sondern in Anschlägen auf die Schienenwege in die Erscheinung. Ministerpräsident Caillaux sprach sich gleichfalls gegen die Dringlichkeit aus, die darauf mit 443 gegen 97 Stimmen abgelehnt wurde.

### Schweiz.

Zum Vizepräsidenten des Nationalrates wurde der Stadtpräsident von Schaffhausen Spahn (freisinnig) gewählt.

### Türkei.

Vor der Areta-Entscheidung. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Athen gemeldet, daß als Sitz des heute beginnenden revolutionären Parlaments von Areta Palea, eine Vorstadt von Aneka, bestimmt ist, wo sich die Abgeordneten und ihr Gefolge ohne Waffen versammeln werden. Die Zahl der in das griechische Parlament zu entsendenden Abgeordneten wurde auf 14 bestimmt. Vor Aneka ankern zwei englische, zwei französische und ein russisches Kriegsschiff.

## Luftfahrt.

### Das neue französische Militärluftschiff.

wb. Paris, 7. Dezember. Das Militärluftschiff „Adjudant Reau“ verließ gestern mittag bei schönem Wetter Nîmes-Moulineux und nahm seinen Weg nach Versailles. Während der zweistündigen Fahrt wurde eine Höhenprobe unternommen, bei der rein dynamisch eine Höhe von 2150 Meter erreicht wurde, was einen Höhenrekord für Luftschiffe bedeutet. In der Gondel des Schiffes befanden sich sechs Personen. Es ist ein Kugelballon von 3000 Kubikmeter, seine Schrauben werden durch zwei Motoren von je 125 Pferdestärken angetrieben. Der Ballon hält auch seit einiger Zeit den Dauerrekord mit 21 Stunden 20 Minuten.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Andreasmarkt.

Unter dem üblichen Aufwand von Spektakel sind die Andreasmarktstage, diesmal vom Wetter mehr begünstigt als in den beiden Vorjahren, eingetroffen. Gestern abend fanden bereits überall Vorfeiern statt, und wer mit dem aufgesammelten Kupfer nicht sofort umging, der konnte es an den herumziehenden Musikgruppen bereits reiflos anbringen. Der eigentliche Markt wird immer mehr vom Verkehr zurückgedrängt und mußte auch in diesem Jahre wieder ein gutes Stück weiter an die Peripherie der Stadt verlegt werden. Da, wo er sonst seinen Abschluß fand: am Marktplatz, nimmt er diesmal erst seinen Anfang. Die Fahrgeschäfte und eine große Anzahl von Schaubuden haben auf dem Elsäßerplatz ihre Aufstellung gefunden. Neben der bekannten Reitschule, die in atmosphärischer Weise durch ein Pferd in Betrieb gesetzt wird, brilliert ein Proschbau im Gestalt einer Berg- und Talbahn, die in modernster Aufmachung mit Bildern, Lichtern und Spiegeln dekoriert ist und ein Wunderwerk der Technik des fahrenden Volkes darstellt. Des Weiteren sind zwei Karussells da, deren Gondeln Flugapparate darstellen. Für 10 Pf. kann man einen Bierlot, Zartman, Wright oder Grabe bestiegen und damit den Genuss des Fliegens oder vielmehr des Schwabens voll auskosten. Wer auf diese Weise seine Nervenzellen unterwerfen hat, dem wird es auch nicht ausmachen, die Verächter des Todes, die ihm eine große Anzahl von Plakaten aus einem gegenüberliegenden Unternehmen ausstatten, zu bestaunen. Grell bunte Plakate zeigen an einer anderen Schaubude in den schwierigsten Verrenkungen die wilden Tänze einer Negertuppe, für deren Darbietungen sie auf diese Weise Propaganda machen. Ein freudigeres Programm weist ein Zirkus der kleinsten Pferde vor, dessen Attraktion in „Diana, dem rechnenden, lesenden und wahrhaftigen Wunderpferde“, besteht. Daneben befindet sich von größter Bedeutung ein Eöner Hämmer-Theater und andere Zelte, deren Inhalt auf in die Augen fallenden Plakaten kennt-

Ich gemacht ist und für 10 Pf. jedem Interessenten sichtbar wird. Ein Welt- und Schlachtenpanorama, ein mechanisches Bergwerk und ein anderes Panorama, das als Glanznummern die Einrichtung des Zeugseilwebes Müller, den Boyermach Jeffries-Johnson und die Geschwister Blacel verheißt, versprechen ihren Besuchern die denkbar beste Unterhaltung des obligaten Adels. Durch die Eisenbahnstraße, die zu beiden Seiten von Verkaufständen mannigfacher Art flankiert wird, führt uns der Weg über die Poststraße, die eine ebensolche Besehung aufweist, nach dem Märkerplatz, wo vor der Schule die große Straße der Schaustellungen beginnt. Hier harren die verschiedensten Genüsse der Marktbefucher. Neben einem Teufelsrad steht das verbannte Schloß. Gegenüber zeigt ein anderes Unternehmen die Höhlenbewohner von Alaska, die letzten ihres Stammes. Märchenhafte Szenen werden neben einem Lilliputianertheater zur Schau gestellt. Höhere Genüsse verspricht eine „Kunstausstellung über Land und Meer“ und geheimnisvoll leuchtet ein „Okultus, das mysteriöse Weltwunder“, von den Plakaten des „Palais Oriental“. Die dicksten Geschwister geben als Zugabe noch die Niesin „Alaska“. Neben den Schaustellungen befindet sich eine Unmenge anderer Buden, an denen man sein Glück auf mannigfache Weise versuchen kann. So ein Niesin-Glücksspiel. In größerer Anzahl ist das amerikanische „Scoplahopp“, an dem man seine Geschicklichkeit im Ringwerfen belohnen findet, vorhanden. Der Aufforderung „Schießen Sie mal, meine Herren!“, die aus einer größeren Anzahl von Schießbuden ertönt, wird mancher der Besucher des Platzes Folge leisten müssen. Was sonst noch an Verkaufs- und Ausstellungsständen, an Zunderbäckereien, Waffelbuden, Kunstständen, Spielwaren und billigen Gebrauchsgegenständen aufgestellt ist, das alles aufzuzählen würde zu weit führen, und nur ein Besuch des Platzes selbst kann von der Fülle des Gebotenen ein ungefähres Bild geben. — Der traditionelle „Dippemarkt“ hat seine Auflösung, wie üblich, auf dem Linsenplatz gefunden; er war namentlich heute vormittag von den Hausfrauen gut besucht. Das Hauptleben der Andreasmarktstraße spielt sich natürlich erst ab, wenn auf dem eigentlichen Markt die Lichter verlöschen und das fröhliche Treiben in der Stadt beginnt. Die Restaurants und die Vergnügungsetablissements haben alle Vorbereitungen getroffen, dem Publikum einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten; sie hoffen alle auf einen guten Besuch, der ihnen sicher auch werden wird, denn den Wiesbadenern gilt der Andreasmarkt nun einmal ein Fest, das in würdiger Weise gefeiert werden muß.

— Ballfest. Nächsten Montag, den 11. d. M., abends, gibt Regierungspräsident Dr. v. Meißner in den Räumen des Rathauses einen Ball, wozu gegen 200 Einladungen ergangen sind.

— Die Beschaffenheit des Leuchtgases, über welche in jüngster Zeit mehrfach im „Tagblatt“ geklagt worden ist, ohne daß die Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke sich, wie gewünscht, dazu geäußert hätte, scheint in der Tat viel zu wünschen übrig zu lassen. Mehrere Zuschriften aus unserem Leserkreis, namentlich im Wesend,

dies wohl auf ganz besonders trockenen Boden zurückzuführen sein. In der Oberförsterei Chaussehaus hat der Triebweller bis zur Höhe von 400 Meter wieder Kahlfray angerichtet und den Ausfall der Mast in diesen Regionen ungünstig beeinflusst. Die Buche hat zwar mancherorts geblüht, aber nur ganz vereinzelt Früchte getragen, die dazu noch meist toth sind. Geringe Sprengmast hatten die Kiefern Homburg, Erlenhof, Kunkel und Hachenburg. Dem Anschein nach wird uns aber das nächste Jahr eine gute Buchmast bringen.

— Bismarck-Nationaldenkmal. Die Entscheidung des Kölner Ausschusses über die Auswahl des kreisförmigen Entwurfs wird der Zustimmung weitest Kreise sicher sein. Auch hier in Wiesbaden schon fand die Arbeit unseres Landmanns ungeheuren Beifall. Die Teilnehmer an den vom hiesigen „Gewerbeverein“ veranstalteten beiden Ausstellungsbesichtigungen werden sich einstimmen, daß der Führer, Vereinsvorsitzender Baumeister Böhm, gerade auf diesen Entwurf hinwies und unter allgemeiner Zustimmung denselben als den zur Ausführung geeigneten bezeichnete.

— Von der Väderbahn. Für den zweigleisigen Ausbau der Väderbahnstrecke Friedrichsdorf i. L.-Friedberg sind die Erdarbeiten bereits teilweise vergeben. Es müssen stellenweise erhebliche Erdbewegungen stattfinden. Voraussichtlich wird ein Teil der Strecke vom 1. Mai ab zweigleisig in Betrieb genommen werden können.

— Zweigleisig Höchst-Niedernhausen. Die Tatsache, daß das bereits in Betrieb genommene zweite Geleise zwischen Hoffeln und Lorschach sich etwas verschoben hat, steht dem Ausbau der ganzen Strecke mit zwei Geleisen nicht hinderlich im Wege. Spätestens am 1. Mai n. J. wird die ganze Strecke zweigleisig in Betrieb sein. Erst dann ist es möglich, den Fahrplan umzugestalten, so daß allen berechtigten Wünschen der in Betracht kommenden Gemeinden entsprochen wird, was bisher bei der eingeleisigen Strecke nicht möglich war.

— Eine neue Westerbaldbahnstrecke. Nach Anordnung des preussischen Eisenbahnministers sind kürzlich die Vorarbeiten für eine neue Westerbaldbahnstrecke aufgenommen worden, die von Halger im Dillkreis ihren Ausgang nimmt und sich nach Süden wendet. Die geplante Bahnstrecke berührt zunächst Jammersbach, wendet sich dann im Tal des Kubachs weiter nach Langenbach und führt dann über Breitscheid nach GutsMuths. Die Gemeinde Donsbach bei Dillenburg hat sich an die Eisenbahnverwaltung gewendet und gebeten, die Bahnstrecke von Halger aus so zu führen, daß auch Donsbach berührt wird, wo die alten Bahnhofsgebäude wieder in Betrieb genommen werden könnten, wenn eine Eisenbahnverbindung da sei. Aus technischen Gründen ist jedoch die Eisenbahnverwaltung nicht geneigt, die Bahn über Donsbach zu führen, dieser Ort soll vielmehr in späterer Zeit eine Stichbahn nach GutsMuths erhalten und auch sich einweisen mit der anderweitigen Streckenführung bescheiden.

— Anmeldung von Tanzveranstaltungen. Der Herr Polizeipräsident macht besonders darauf aufmerksam, daß nach der Bestimmung der Polizeiverordnung vom 1. November 1897 die Genehmigung zur Veranstaltung

aber mit dem bloßen Schreden davon. Das Auto hatte sich überschlagen und lag am Chausseebach. Ein des Wegs fahrender Fuhrmann warnte aus und half, das Vehikel mit Hilfe seines Pferdes wieder auf dessen rollende Räder schaffen.

— Verhaftete Logisdiebin. Gestern gelang es der Kriminalpolizei in Frankfurt, eine lang gesuchte Diebin und Logisdiebin zu verhaften. Es handelt sich um die erst 15 Jahre alte Verkäuferin Rosa Länger aus Lodz in Pommern, die im Sommer dieses Jahres in Gemeinschaft mit dem Konditor Ernst Konrad und dem Telephonisten Jakob Ruppenthal von hier ganz raffinierte Logisdiebstähle und sonstige Betrügereien begangen hat.

— Verhafteter Schwindler. Der frühere Flaschenhändler Fritz L. wurde verhaftet, weil er sich selbst einen Vertrag angefertigt und mit der Unterschrift eines hiesigen Rechtsanwalts gefälscht hatte, in dem ihm seine Frau nach der Scheidung einen größeren Geldbetrag zugesagt. Mit Hilfe dieser gefälschten Urkunde gelang es ihm, bei verschiedenen Personen namhafte Geldbeträge zu erschwindeln.

— Brandschaden. Im Hause Rheinstr. 19 geriet gestern nachmittag ein Lustschacht, in dem die Kichenbänke abziehen, in Brand. Die benachbarte Feuerwehr hatte mit den Löscharbeiten längere Zeit zu tun.

— Oberpräsident Hengstenberg aus Cassel ist hier zu mehrtägigem Aufenthalt eingetroffen und im „Hotel Rose“ absteigend.

— Post-Personalien. Postassistent Emil Diehl ist von Lorschach (Taunus) nach Niederwallau versetzt.

— Die Vereinigung Wiesbadener Pensionisten. E. B. hielt am 5. d. M. im „Frankfurt Hof“ ihre 10. ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt nunmehr 80, von denen ein großer Teil auch von auswärts erschienen waren. Einstimmig wurde der alte Vorstand wiedergewählt, so daß Frau Dr. W. v. R. Vorsitzende, Hr. Albrecht Schriftführer und Hr. Rost Kassier werden.

— Bestwechself. Das Landhaus Nieblicher Straße 10 ist aus dem Besitz von D. Schlink's Erben in denjenigen des Hofapellmeisters Prof. Schlar-Brodmann übergegangen.

— Kleine Notizen. Die Vafanaenliste für Militär-anwärter Nr. 49 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Das aus der Ausstellung zur Bekämpfung von Schmutz und Schund entstandene Defizit von 150 M. ist durch wohlthätige Gaben gedeckt.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Residenz-Theater. Am Samstag- und Sonntagabend gastiert zum erstenmal in Wiesbaden eine der beliebtesten und gefeiertsten Schauspielerinnen Deutschlands, Charlotte Vasté, die elegante Salondame des Dresdener Hoftheaters, die in ihrem Fach als eine der allerersten Künstlerinnen gilt und die erst letzten bei den Goethe-Festspielen in Düsseldorf so große Erfolge errungen hat. Das bekannte, feingedächte Konversations-Schauspiel „Ein Tropfen Gift“ von Oskar Blumenthal wird dem berühmten Gast beste Gelegenheit zur Entfaltung der großen Darstellungskraft geben, die sich mit erstemem Toilettegeschmack paart. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Horsten und Borst und mit den Herren Keller-Rehr, Miltner-Schöner, Winter, Kesseltrager, Bertram, Gauer, Barlat und Tachauer, der auch die Spielleitung hat. Die Vorstellung am Sonntagabend beginnt um 7 1/2 Uhr. — Am Samstagabend 4 Uhr findet eine Wiederholung des reizenden Kindermärchens „Dornröschen“ zu kleinen Preisen statt. Die letzten Vorstellungen waren total ausverkauft, gewiß ein Zeichen, daß die poetische, einfache Art dieser Märchen-vorstellungen den höchsten Anklang findet.

die Frau steht unter Vormundschaft. Der Angeklagte wäre nach dem natürlichen Lauf der Dinge Anwärter auf ein in Wiesbaden gelegenes Fideikommiss, welches heute in der Ausübung des Grafen Ferdinand Spiegel-Dieselberg ist. Gegen Bezahlung von 12 000 Kronen und 200 Kronen Monatsrente hat er zugunsten seines jüngeren Bruders auf sein Recht verzichtet. Auf Grund dieses Verzichts hatte er nach dem Tode des Fideikommisses durch seinen Bruder Anspruch auf 4000 Kronen pro Jahr. Der Vater hat 250 000 Kronen hinterlegt, deren Zinsen dem Angeklagten nach dem Tode des Vaters in dem Falle zustehen, daß er nicht das Fideikommiss erhält. Der Vater ist im Alter von Ende der fünfziger Jahre. Der Großvater des Grafen Spiegel von mütterlicher Seite hat der Mutter als Pflichtteil 500 000 Kronen hinterlassen. Daraus fließen ihr 18 bis 20 000 Kronen Zinsen zu; je ein Drittel davon hat sie ihren beiden jüngeren Söhnen abgetreten. Nach ihrem Tode tritt Graf Joseph Spiegel in den Genuß des letzten Drittels. Die Mutter führt wegen der Höhe der Erbschaft ihres Vaters zurzeit ebenfalls einen Prozeß, weil sie der Meinung ist, daß die Hälfte Million unter dem Betrag liege, den sie nach dem Gesetz beanspruchen könne. Der Angeklagte ist offenbar erheblich erblich belastet. Auch sein Vater hat zeitweise unter Vormundschaft gestanden. Der Leichnam des Grafen ist, zumal unter der Einwirkung von Wein und Alkohol, ein geradezu kindlicher. — Der zweite Zeuge, der Portier Engel aus Mannheim, verbreitet sich über die Umstände, unter denen er Böd das Darlehen gegeben habe. Daß dieser ihm versichert, aktiver Leutnant zu sein, weiß er nicht zu sagen, wenn er ihn auch für einen solchen gehalten habe. — Eine Pfandleiherin aus Ulm hat einmal einen Schmutz, den ihr Böd ausgeliefert, abgeben lassen und dabei erfahren, der Schmutz sei wohl eigens angefertigt, um Gäste in Cafés oder Leihhäuser damit reinzuwaschen. Böd hat von ihr verlangt, die Werte der von ihm herrührenden Pfänder in den Pfandschein höher einzusetzen, als sie tatsächlich waren. (Leider sind bei den geöffneten Fenstern und dem auf der Straße herrschenden Geräusch die Zeugenaussagen am Berichtshorizonte nur schwer verständlich.) — Der Zeuge Lutz aus München sollte den Grafen verheiraten. Er hat diesbezüglich sowohl mit dessen Vater wie mit dessen Mutter verhandelt. Während Graf Spiegel bei ihm wohnte, sollte er eines Tages zur Abkühlung des Offendungsleidens verhaftet werden, er verlegte, um dem aus dem Wege zu gehen, zeitweilig seine Wohnung in das Haus der Schwiegermutter von Lutz. Dieser hatte etwa 3000 M. Forderungen an Graf Spiegel. Um über diesen eine gute Auskunft geben zu können, verließ er ein Auskunftsbureau zunächst mit einschlägigem Material und ließ sich eine entsprechende schriftliche Information geben. Die ganzen Zukunftspläne des Grafen waren auf die Heirat aufgebaut. Verschiedene Vermittler bemühten sich, mit Rücksicht auf das gute dabei zu machende Geschäft, ihn an dieses Ziel zu bringen. Von der Partie, die hier in Wiesbaden zustande gebracht werden sollte, hat Lutz nichts gewußt. Graf Spiegel ist ihm aus den Augen gekommen. In Stuttgart hörte er von seinem Aufenthalt in Wiesbaden, begab sich nach hier, um nach dem Seinigen zu sehen, und hörte bei seinem Besuch im „Palasthotel“, daß er am selben Tage verhaftet worden sei. — Zeuge Wirtzhaber Rudolf Egert in Wiesbaden bekundet, ihm sei es darum zu tun gewesen, einen Bürger, welcher sein Domizil in Deutschland habe, unter dem Schutz des Reiches zu haben, deshalb habe Böd auf seine Veranlassung mitunterzeichnet. Böd sei, wenn die beiden zusammen waren, stets der Vortreiber gewesen. Angerufen sei er ihm nie erschienen. Schließlich ist er, nach bereits geschehener Einleitung des Strafverfahrens, vertrieben worden, indem er seine Zweifel zurück und außerdem eine Entschädigung erhielt. — Leihhausbesitzer Lee weiß zu sagen, daß nach einem beim hiesigen Pfandhaus herrschenden Brauch die Tage lediglich der Materialwert darstelle, welcher mit drei Viertel beliehen werde. Bei den von Egert erforderten Zinsen habe es sich um sogenannte Casuare gehandelt. — Zeuge Rosenau ist der Ansicht, daß Wirtz, wie die hier in Rede stehende, in soliden Geldwarengeschäften überhaupt nicht geführt werden. In Frankfurt beim Pfandhaus sei die Tage eine derart niedrige, daß man ruhig die Pfandscheine mit der vollen Tage bezahlen könne, im Gegensatz zu Wiesbaden, wo erst in letzter Zeit die Beleihungsgrenze etwas herabgesetzt worden sei. — Zeuge Leihhausbesitzer Leininger von Neustadt: Beim städtischen Pfandhaus in Neustadt sei um bestritten die Beleihung von Pfändern gegen andere Plätze eine etwas höhere, weil dem Zeugen die Pflicht obliege, die geschätzten Objekte zum Tagwert zu übernehmen, resp. das Leihhaus schaltlos zu halten. Im allgemeinen habe Böd seine Pfänder verfallen lassen. Gleich am Tage des Ankaufs der Zinsen von Egert seien dieselben mittels Silbepaßes zum Verkauf nach Neustadt geschickt worden. — Nach einem als Zeuge vernommenen Oberkellner des „Café Bristol“ ist Böd dort als Hauptmann angedeutet worden. Fräulein Mercedes aus Brüssel, hieß es, sei bereits eingetroffen, in einem hiesigen Hotel abgestiegen und solle dort abends vorgestellt werden. Ihm sei es aufgefallen, daß an demselben Abend Graf Spiegel sich stark angeheitert in der Bar aufgehalten habe. Zum Schluß seien von ihm die Pfänder eingelöst und davon eine Uhr zu 450 M., eine Brosche zu 400 M. verkauft worden. Später habe er die Sachen zurückgegeben, und er habe gegen Ausfolgung derselben seine Vorlage glatt zurückgehalten. — Der Bodegastgeber Adam von Mainz weiß zu sagen, daß Graf Spiegel am 2. und 3. des vorigen Jahres, abends gegen 9 Uhr, mit vier Damen in seinem Lokal erschienen sei. Man habe ein Souper zu 2 M. zu sich genommen, später sei man zum Sekt übergegangen und zum Schluß habe sich die Rechnung auf 160 bis 170 M. belaufen. Seine ganze Barschaft mit 14 M. habe Graf Spiegel der Bedienung als Trinkgeld gegeben. Im übrigen habe er seine Zahlungsfähigkeit erklärt und ihm als Sicherheit seinen Reisepaß ausgeliefert. Als er sich kurze Zeit nachher im „Palasthotel“ in Wiesbaden präsentiert habe, um nach seinem Schuldner zu sehen, sei dieser

nicht mehr dort gewesen. Zwei Briefe habe er in der Folge an den Vater von Graf Spiegel geschrieben, ohne einer Antwort gewürdigt worden zu sein. Erst dann habe er die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit befaßt. — Mit Zustimmung des Verteidigers von Böd wurde endlich die Anklage auf zwei weitere Betrugsfälle ausgedehnt. In Hameln nämlich und in Hannover soll der Angeklagte sich ebenfalls durch die Hergabe von Pfandscheinen bei Hotelpersonal Darlehen verschafft haben. Zum Schluß wurde ein Beweisanspruch von Rechtsanwalt Dr. Weber, den Juwelenshändler Unger aus Berlin noch als Zeugen zu laden, abgelehnt, weil der Mann entmündigt und seinem Zeugnis daher kein zu hoher Wert beizumessen sei. — Nach Schluß der Beweisannahme, gegen 10½ Uhr abends, wurde dann die Verhandlung auf Donnerstag früh 9 Uhr verlagert.

we. Vergehen gegen das Fürsorgegesetz. Der Schlosser Martin Sch. aus Elz hat einen etwa 10 Jahre alten Sohn, über welchen am 7. August d. J. die Fürsorgeerziehung vom Amtsgericht in Braubach angeordnet worden ist. Seitdem ist der Knabe verschwunden, und der Vater hat sich durch eine Äußerung einem dritten gegenüber verächtlich gemacht, ihn fortgeschafft zu haben. Die Strafkammer verhängte über ihn wegen Vergehens wider das Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. Juli 1895 eine Geldstrafe von 20 M.

## Vermischtes.

\* Große Unterschlagungen. Seit Montagmittag ist der Prokurist J. Hampel der Gasanalis-Betriebsgesellschaft in der Kaufstraße in Berlin-Moabit nach Unterschlagungen von etwa 70 bis 75 000 Mark geflüchtet. Vor einigen Tagen wendete sich Hampel an den Direktor der Gesellschaft mit der Bitte um ein größeres Darlehen. Die Bitte des Prokuristen kam dem Direktor sonderbar vor und er teilte der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, der Stammsfirma, den Vorfall mit. Montagmittag erschien eine Kommission, die schon nach einer oberflächlichen Revision der Bücher des Prokuristen feststellte, daß beträchtliche Posten falsch oder gar nicht gebucht waren. Hampel, der der Revision beistand, bewahrte bis zum letzten Augenblick kaltes Blut und begab sich um 2 Uhr fort, um Tischzeit zu machen. Da man nicht wußte, ob die wichtigen Buchungen abschließend oder irrtümlich erfolgt seien, hielt man ihn nicht auf. Hampel begab sich nun nach dem Posthof, wo er, da er Vollmacht hatte, 10 000 Mark von dem Guthaben der Firma abhob. Darauf fuhr er zur Diskontogesellschaft, wo er von seinem eigenen Konto 5000 Mark erhob. Mit diesem Gelde flüchtete er dann. Er richtete an seine Firma ein Schreiben, in dem er seine Verfehlungen zugibt.

## Kleine Chronik.

Ein jugendlicher Mörder. Am Samstagabend brach ein Schlafzimmerbrand in der Wohnung der Witwe des Amtsrichters Haman in der Fischergasse zu Berlin aus. Die 11jährige erkrankte Tochter Erka Haman wurde mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aus dem brennenden Bett geborgen, starb aber schon in derselben Nacht. Ursprünglich wurde angenommen, die Kopfverletzungen seien bei Fluchtversuchen vor dem Brand durch Aufschlagen auf die Bettkante entstanden. Diese Annahme erschütterte alsbald die Auffindung eines blutigen Hammers. Nach eingehender Untersuchung gelang der 15jährige Diener der Familie Haman namens Erich Renner, den Erka häufig genetzt hatte, daß er das Mädchen aus Rache ermordet habe. Fünf Hammerschläge habe er Erka auf den Hinterkopf verriekt, und dann das Bett, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen, angezündet.

Eine grauenhafte Geschichte wird aus Belle-Isle gemeldet. Dort war der große Segler „Antoinette“ mit einer Ladung Jucker aus Samarang in Java angekommen. Vor der Neede gab das Schiff durch Signale zu erkennen, daß eine heftige Epidemie an Bord wüte. Das Schiff wurde nach St. Nazaire geschickt und dort begab sich der Lazarettarzt an Bord. Ein schrecklicher Anblick bot sich seinem Auge. Von der Besatzung von 15 Mann lagen 3 tot auf dem Verdeck, 10 waren schwer krank oder bewußtlos und 2 Schiffsjungen waren noch bei Kräften. Das ganze Schiff war bedeckt von einem Schwarm von Ratten. Es wurde gleich eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt, daß es sich weder um Pest, noch um Cholera, noch um das gelbe Fieber handeln konnte. Vermutlich liegt Berti-Vari vor. Die Kranken sind ausgeführt und ins Lazarett gebracht worden. Das Schiff wird desinfiziert.

Ein teuflischer Satyr. Der mysteriöse Tod von Fräulein Alice Tristram Shanks, der Tochter eines irischen Pastors, in einem vornehmen Restaurant New Yorks hat zu der Verhaftung von Thomas Totten, einem Börsenagenten, und fünf anderen Personen, unter welchen sich der Polizeileutnant McCarty befindet, geführt. Fräulein Shanks hatte nämlich mit diesen Herren an demselben Tische in einem Restaurant in Brooklandt Part gespeist. Um sich ein besonderes Vergnügen zu bereiten, hatte Mr. Totten auf den Tisch eine Flasche gestellt, die schweres Gift enthielt. Auf dem Etikett der Flasche befand sich aber der Name Bernuth. Fräulein Shanks nahm ein Glas von dem vermeintlichen Bernuth und war in wenigen Minuten eine Leiche. Sämtliche Verhafteten werden sich wegen Mordes zu verantworten haben.

Mädchenhändler. In den letzten Tagen liefen aus Leet, aus verschiedenen ostbayerischen Orten und aus Bismarck Meldungen ein, wonach fünf junge Mädchen zusammen verschwunden waren, und, wie man vermutet, von Mädchenhändlern entführt worden seien. Die fünf Mädchen wurden nun in Bremen ermittelt. Ein Reisender, in dessen Begleitung sich eines der Mädchen befand, wurde verhaftet. Ferner wurde in Begegnung ein Zitherlehrer unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet.

Ein Schloß ausgeraubt. Das einem französischen Offizier gehörige Schloß Pauilly bei Metz ist in Abwesenheit des mit der Obhut betrauten Aufsehers völlig ausgeraubt worden. Ein Dieb wurde verhaftet.

## Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

### Der Saatenstand in Preussen.

Nach der Statistischen Korrespondenz betrug der Saatenstand in Preußen Anfang Dezember, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeuht: Weizen 2,6, Spelz 2,1, Roggen 2,5, Raps, Rüben 2,8, junger Klee 3,0.

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Während die Witterung in der Saatzeit zu trocken war, trat seit Oktober überall Regen ein, der den jungen Saaten von großem Nutzen gewesen ist. Obgleich die Niederschläge in manchen Gegenden ziemlich reichlich waren, haben sie den Grundwasserstand doch nicht zu heben vermocht. In den Brunnen und Teichen fehlt es auch hier noch immer an Wasser. Da im übrigen die Witterung, abgesehen von einigen stürmischen Tagen, vorherrschend mild war und die Beleuchtung für die Winterbestellung gerade ausreichte, konnte diese überall erledigt und die Pflugarbeit für die Frühjahrsbestellung ziemlich weit gefördert werden. Von schädlichen Tieren waren es hauptsächlich Mäuse, die wieder, nachdem sie im Laufe des Sommers durch Gift dezimiert worden waren, sich stark vermehrt. Andere Schädlinge wurden selten genannt. Allerdings sollen auch Krähen hier und da erheblich geschadet haben. Infolge der langen Trockenheit, die ein gleichmäßiges Aufgehen der jungen Saat sehr beeinträchtigt, sind schon die im August einzustreuenden Ölfrüchte, Wintererbsen und Rüben am meisten zurückgeblieben und vereinzelt überhaupt nicht aufgegangen, während Winterweizen und Roggen nach den Niederschlägen und der vorwiegend günstigen Witterung im Berichtsmontate erfreuliche Fortschritte machten, ebenso Winterspelz. Hier und da fanden an stürmischen Tagen Verwehungen des Saatkorns statt. Die Felder der Getreidefrüchte sind jetzt zumeist voll bestanden und gehen, namentlich Roggen, kräftig entwickelt und gut bestockt in den Winter. Früh aufgelaufene Roggensaat stehen mitunter so üppig, daß bei starkem Schneefall ohne vorausgegangenen Frost ihre Auswinterung zu befürchten ist. Man beabsichtigt deshalb, sie entweder zu schroffen oder wo es angängig ist, sie abweiden zu lassen. Der junge Klee hat sich zwar auf einigen Feldern wieder gezeigt, konnte sich jedoch im großen und ganzen wenig mehr bessern. Er ist eben zum großen Teil verdorrt oder von Mäusen vernichtet, die nun, da der Klee ihnen nicht mehr viel bietet, sich den besseren Roggenfeldern zuwenden. Hiermit ist die diesjährige Berichterstattung über den Saatenstand beendet. Der nächstjährige beginnt Anfang April.

### Banken und Börse.

\* Siegburger Volksbank, a. G. m. H., in Konkurs. Im Konkurs dieser Bank fand ein Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen statt. Von den rund 770 000 M. betragenden Forderungen wurden etwa 700 000 M. anerkannt. Zur Prüfung der zweifelhaften Forderungen wurde ein neuer Termin auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Der Konkursverwaltung ist es gelungen, bis jetzt schon über 100 000 M. flüssig zu machen, woraus an die Gläubiger noch vor Weihnachten eine Dividende von 10 Prozent ausbezahlt werden soll.

### Industrie und Handel.

\* Spirituszentrale. Nach dem Geschäftsbericht der Spirituszentrale belief sich die Zufuhr auf 272,5 Mill. Liter und der Absatz auf 284,5 Mill. Der den Bronnern gezahlte Verwertungspreis betrug 44,91 M., so daß zu dem Abschlagspreis von 41 M. noch eine Nachzahlung von 3,91 M. zu treten hat. Infolge der unzulänglichen Kartoffelernte sei es zweifelhaft, ob die benötigte Spiritusproduktion im laufenden Jahre aufgebracht werden könne. Die weitere Entwicklung erfordere daher besondere Aufmerksamkeit. Bisher sei der Absatz befriedigend gewesen.

\* Schwarzkopf, Maschinenfabrik, A.-G. Die Generalversammlung der Schwarzkopf-Maschinenfabrik wählte für den verstorbenen Geheimrat Schoeller Dr. Mosler (Diskontogesellschaft) neu in den Aufsichtsrat. Der Auftragsbestand beläuft sich heute auf 15,28 Mill. M. (kürzlich 14,31 Mill. M.). Demnächst komme ein Staatsbahnauftrag von 4,80 Mill. M. hinzu. Dem durch Streik und Aussperrung verursachten Umsatzausfall stehe bisher eine Mehrleistung bis 1. d. M. um 21 Prozent gegenüber.

\* Maschinenfabrik Augsburg — Nürnberg A.-G. Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 20,4 (i. V. 19%) Prozent fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals durch Umwandlung der alten Guldenaktien in Markaktien und durch Ausgabe von 1800 jungen Aktien zu 2000 M., auf insgesamt 18 Mill. M. Die Ausgaben für Neubauten und Verbesserungen hätten erfolgen müssen, um einen Ausgleich für den Ausfall, der infolge des Preisrückganges entstanden sei, zu schaffen. Die Resultate dieser Aufwendungen könnten erst später in die Erscheinung treten. Eine Änderung der allgemeinen Geschäftsfrage sei für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Der Gesamtverdienst der Gesellschaft betrug 131 000 Tonne.

\* Buderussche Eisenwerke, Wetzlar. In dem Prospekt über die neuen Aktien teilt die Verwaltung mit: Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen glauben wir annehmen zu können, daß der Erfolg des laufenden Jahres es gestatten wird, mindestens die gleiche Dividende wie für 1910 zu verteilen (54 Prozent).

\* Friedr. Krupp A.-G., Essen-Ruhr. Die Generalversammlung der Akt.-Ges. Friedrich Krupp, Essen-Ruhr, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1910/11. Die Dividende wurde auf 10 Proz. (wie i. V.) festgesetzt. 3 400 000 Mark wurden an das Rücklagenkonto überwiesen, eine außerordentliche Zuwendung für Pensionszwecke von einer Million Mark bewilligt und eine außerordentliche Überweisung an den Delkrederfonds von 200 000 M. beschlossen. Auf neue Rechnung wurden 4 200 000 M. vorgetragen.

\* Konkurs August Thyssen jun. In einer Versammlung von Gläubigern des in Konkurs geratenen Rittergutsbesitzers August Thyssen jun., in der etwa 7½ Mill. M. Forderungen vertreten waren, wurden die anerkannten Forderungen angeblich auf 15½ Mill. M. beziffert. Es wurde die frühere Behauptung wiederholt, Herr A. Thyssen sen. habe die Forderung der Holländischen Bank von 8 Mill. M. erworben, und damit die Stimmenmehrheit erreicht. Nach langen Debatten wurde beschlossen, dagegen einen Gläubigerschutzverband zu bilden.

### Verkehrswesen.

\* Die Deutsche Eisenbahn-Speisewagen-Gesellschaft in Berlin stellte auf sechs Linien Speisewagen neu ein, wodurch der Wagenpark um 10 Prozent auf 101 Wagen stieg; weitere sechs Wagen wurden bestellt. Das Betriebskonto erbrachte 2 686 319 M. (i. V. 2 501 729 M.). An die Staatsbahnverwaltungen waren als Pacht 257 507 M. (234 167 M.) zu zahlen; Reparaturen erforderten 315 980 M. (246 295 M.). Nach 548 654 Mark (447 680 M.) Abschreibungen ergibt sich einschließlich





# Mode-Salon Wemmer & Ulrich

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 54.

## Der streng solide Charakter unseres Geschäfts

gestattet uns nicht oftmalige Ausverkäufe abzuhalten, daher beruht unsere heutige Anzeige auf vollster Wahrheit, indem wir angesichts der nahenden Inventur unsere gesamten Läger von Montag, den 4. d. M., bis einschliesslich Sonntag, den 10. d. M., einer vollständigen Preisherabsetzung unterzogen haben.

## Pariser Original-Modelle

als:

Tages- und Abend-Kleider, Jacken-Kleider, Mäntel, Blusen, Morgenröcke, Matinées, Jupons, Hüte, Federboas, Ballblumen,

## weit unter dem Selbstkostenpreis.

Frühjahrs- und Sommer-Modelle letzter Saison  $\frac{1}{4}$  unter dem Wert.

Wir bieten somit dem geehrten Publikum diese seltene Gelegenheit, wirklich hochaparte Neuheiten von eminent billigen Preisen zu kaufen!

**Anerkannt erstklassige Massanfertigung.**

Tailor made - Costumes  
:: von 125 Mk. ::

Nachmittags- u. Abend-  
kleider von 125 Mark.

1779

# Pelzwaren.

Wegen *Verlegung* meines *Spezialgeschäfts feiner Pelzwaren* findet der Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

**Albert Offszanka, Kürschner,** Kochbrunnenplatz,  
Palast-Hotel.

Wohnungseinrichtungen • Möbel • Innenausbau

# Hermann Krekel & Cie. Wiesbaden

Friedrichstr. 36. Tel. 443.

Inhaber: Hermann Krekel.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir besonders eine große Auswahl zu billigsten Preisen:

Kleinmöbel — Ledermöbel in hochaparten Formen —  
Teppiche — Beleuchtungskörper —  
Ausgesuchte Luxus- und Gebrauchs-  
Gegenstände.

Bestellungen auf anzufertigende Gegenstände bald erbeten.

Gediegen einfache  
u. vornehm reiche

**Wohnungs-  
Einrichtungen**

in allen Preislagen.

**100 komplette  
Musterzimmer!**

Besichtigung  
unserer sehenswerten Aus-  
stellung Jedermann gerne  
gestattet.

1789



## Damen mit fahler, blasser Gesichtsfarbe

sollten mehr als bisher einer ausgesprochen rationellen Haut- und Körper-Pflege huldigen. Jedoch nur ausgeführt mit einer vollwertigen, neutralen, äusserst milden Seife — "Lecina-Seife" —. Nicht mystische Schönheits-Methoden und Mittel sind es, die Teint und Haut jene wunderbare Weichheit und Reinheit geben, sondern eine rationelle Haut- und Körper-Pflege, die vor allem Ausdruck findet in möglichst täglichen Vollbädern oder Ganzwaschungen (wenn keine spezielle Bade-Einrichtung vorhanden). —

Die ges. gesch. "Lecina-Seife" kann mit Recht als eine Universal-Toiletteseife in des Wortes wahrster Bedeutung bezeichnet werden, denn sie erfüllt nicht nur all die Bedingungen, die an eine erstklassige Toilette-Seife gestellt werden müssen, sondern besitzt auch hohe hygienische Eigenschaften und eine intensive Reinigungskraft. Besonders geeignet für sehr empfindliche Haut. —

Preis 50 Pfg. — Sehr ausgiebig im Gebrauch! Angenehmes Parfüm; wunderbar weicher Schaum! In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mährens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).**

# Lecina-Seife

F 87

### Während der Markttag! 1000 Regenschirme

für Damen und Herren, Madelfisch und Futteral,  
nur 3.50 nur!

**W. Osper, Schirmfabrik,**  
49 Gleichstraße 49, am Wismarering.

### Kopfmassage — Haarbürsten

empfiehlt

**Blum's Flora-Drogerie,**

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

## Allgemeiner Vorschuss- und Spartassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße No. 7.

| Wir vergüten zur Zeit:                                                                                                    | Wir berechnen zur Zeit:                                     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| bei ganzjähriger Kündigung 4%                                                                                             | für Vorschüsse . . . . . 5%                                 |
| bei halbjähriger Kündigung 3 1/4%                                                                                         | für Wechsel . . . . . 5%                                    |
| gegen Schuldschein.                                                                                                       | für Kredite in laufender Rechnung . . . . . 5%              |
| für Spareinlagen . . . . . 3 1/4%                                                                                         | alles provisionsfrei                                        |
| für Guthaben in laufender Rechnung zur Verfügung durch Scheck und steuerfreie Plakanzweisung, provisionsfrei . . . . . 3% | für An- und Verkauf von Wertpapieren . . . . . 1%           |
|                                                                                                                           | Verschiedene Anlagewerte geben wir provisionsfrei ab. F 852 |

Wir haben mit der

## Einlösung der am 1. Januar 1912 fällig werdenden Coupons

bereits begonnen und damit, wie bisher, eine Verlosungs-Kontrolle verbunden.

Erstklassige Kapital-Anlagen, welche wir zum jeweiligen Tageskurse **spesenfrei** abgeben, haben wir stets **vorrätig.** **Aufmerksamste und billigste Bedienung.**

Neues **Stahlpanzer-Gewölbe** mit **vermietbaren** Schrankfächern (Sales) unter eigenem Verschluss der Mieter. (Preis pro Jahr Mk. 15.—, Mk. 10.—, Mk. 8.— und Mk. 4.—).

**Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,**  
Langgasse 16.

F 459

Handschuhe, Strümpfe, Sweater, Gamaschen in gross. Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt  
**Ludw. Faust, Roonstr. 4.**



**Georg Mayer,**  
Portefeuilleur,  
empf. selbst gefert. Damentaschen, Portemonnaie, Cigarren- und Brieftaschen.  
Nischstraße 9, Part.

## Buchholz-Cognac

in Originalfüllung empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität

**A. F. Schambach**  
Kaiser-Friedr.-Ring 30.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Die am 2. Januar 1912 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden schon vom 15. Dezember ds. Js. ab an unseren Kassen zu Braunschweig und Hannover, sowie an den früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst.

Braunschweig u. Hannover, den 6. Dezember 1911.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Der Vorstand.

Tiefers. Sieber. Severit.

## Kieler Blusen-Anzüge

alle Größen am Lager, in zwei Qualitäten, die sich im Tragen hervorragend :: bewährten. ::

Praktische Neuheit!

**Feldgraue Kieler Anzüge**

Marke „Duro“.

**Heinrich Wels,**

Marktstraße 34.



## Aparte Neuheiten

## Rasierspiegeln

und dreiteiligen Toilettespiegeln

empfiehlt

**Blum's Flora-Drogerie,**

Gr. Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

## Bekanntmachung.

Zum Andreasmarkt eingetroffen:

## Großes Lager in leinenen Klöppelspitzen.

Günstige Gelegenheitskäufe. Reste in jedem Quantum nach Gewicht. Ueberall Massenumsatz. Ferner große Böden seidene Tafel, sowie sämtl. Parmer Artikel. Wäschestoffe und dergl., um zu räumen, werden staunend billig in jedem Quantum nach Gewicht verkauft. **Buden, Gasse, aufste, oben hoch Stände** erkennlich.

**Firma Georg Beinhardt,**  
Benzath bei Düsseldorf.

# Praktische Geschenkartikel,

wie:

Mal- und Zeichenkästen,  
Staffeleien, Ia Künstlerfarben,  
Modellier-Werkzeuge, Plasteline etc.  
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

# Farbenhaus Weiss,

25 Marktstrasse 25,

vis-a-vis Maldaner. — Telefon 4550.

Sie bereuen den Kauf billiger Oefen!

Petroleum-  
Heizöfen

mit allen  
neuen  
Verbesserungen.



Petroleum-  
Heizöfen

vollständig  
gefahr- und  
geruchlos.

Kleine  
Burgstr.

Erich Stephan

Ecke  
Häfnerg.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K 149

## Studt's Delikates-Schwarzbrot

(nach Kölner Art)

ein sehr wohlgeschmeckendes würziges Roggenschwarzbrot, regt die Darm-  
tätigkeit an.

Niederlage bei: Friedrich Groll, Gde Adolfsallee und  
Goethestrasse, Telefon 505; August Korthauer, Nerostrasse 26,  
Telefon 705. 1732

## Eufol-Bonbon

DAS BESTE GEGEN HUSTEN  
für 30 Pfg. überall zu haben.

F 147

## Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr.  
3.



Telephon  
4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 30—40 Pf., Portionschellfisch 22 Pf.,  
Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Bratfisch 18 Pf.,  
Chiesdorich 30 Pf., Bratfisch 60 Pf., Dorsch 40 Pf.,  
Seehecht im Ausschnitt 70 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische  
50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50—60 Pf., Rotzungen (Limander)  
80 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 1.00 Mk., Rheinlachs 1.30 Mk.,  
Salm im Ausschnitt 1.30 Pf., Vollheringe Stück 3 und 10 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Unzerreissbar  
sind meine eleganten

## Patent- Portemonnaies

Dieselben fassen etwa 70—80 Mk.  
Silbergeld ohne dicker zu werden.

Garantie: „Zurücknahme“.

Mark 3.—, größer Mark 5.—  
per Stück. K 124

Führer's

Lederwaren- u. Kofferhaus,  
Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,  
10 Gr. Burgstrasse 10.

Schwarze Blumen, Samtblumen  
und Laub,  
Bettgarnituren und feine Blumen  
für Toilette,

— Branthränze, —

Mythen und Blüten, Iose, in grün,  
Silber, Gold.

H. v. Sauten, Kunstblumen-Geschäft,  
12 Mauritiusstrasse 12.

Saarunterlagen, Böpfe,  
Loden, Chignons  
in allen Preislagen.

Perücken, Schittel.

J. Zamponi,

Goldgasse 2, vis-a-vis der Sänergasse.



Mischlingen des Gebäcks ausgeschl.  
Seit über 25 Jahren unerreicht.  
Drogerie Morbus, 1332  
Tannusstrasse 25. Teleph. 2007.  
L. Jahn, Wwe., Wellstr. 15.

Lebendfrische  
Angel-Schellfische

Pfund von 30 Pf. an.

Delikatessenhaus Losskarn,  
Gde Moritzstr. 16 u. Adelheidstr. 39.

Schellfische und Kabeljau

frischeste Ware, Pfd. 35 Pf., empfiehlt

Jacob Frey,

Erbacher Strasse 2.

Feinste Holländer Vollheringe

Stück von 5 Pf. an.

Delikatessenhaus Losskarn,  
Gde Moritzstr. 16 und Adelheidstr. 39.

Für Konfekt und Kuchen vorzüglich!

## Billige Butter

gibt es nicht; aber einen  
vollkommenen Ersatz aus  
Rüssen und Mandeln er-  
halten sie stets frisch im

per Pfd. 90 1/2 Pfd. 45 Pf. Kneipp-Haus

Proben gratis. 1899 Nur Rheinstraße 71.

Warnung vor den vielen minderwertigen Nachahmungen.

Es freut mich,

dass der von mir erdachte und vor nunmehr 8 Jahren hietorts  
eingeführte Scherzartikel

## „Die Odeursprize“

besser so viele Nachahmer gefunden.

Aber die Jugend soll dabei profitieren.

Ich beforchte zu diesem Zwecke einige tausend verschiedenartigen

originalen Scherzartikel, für Andrasmarkt passend, die ich

allen Häusern meiner Sympathie gratis abgab, bis die

letzte Odeursprize verlaufen ist.

3 Odeursprizen 20 Pf., dazu grat. 1 Scherzartikel.

6 „ 40 „ 1.2 „ n. Wahl

12 „ 75 „ 1.2, 3, 4 „

Drogerie Backe, Tannusstr. 5,

Teleph. 2185 gegenüb. dem Kochbrunnen. Teleph. 2185.

## Lüchtiger Annoncen-Aliquifiteur

für Tageszeitung gesucht. Schriftl. Off. od. persönl. Vor-  
stellung Wiesbaden, Gneisenaufstrasse 35, Part. F 174

## Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr



Unsere nach-  
stehenden  
Fabrikmarken  
bürgen für erst-  
klassige Ware



SCHWERTE

Aluminium-Kochgeschirre.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.

2000 Arbeiter. Schwerste i. W. Akt.-Kapital 9000000 Mk.

Verkaufsstelle: Erich Stephan, Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse.

## Leistungsfähigstes Fischgeschäft

Tägl. frische Zufuhren!

Grösste Auswahl!

Grösster u. schnellster

Umsatz am Platze.

Prompter Versand!

Frish vom Rauch!

Mieler Bücklinge p. St. 7, 8 u. 10 Pf.

Mieler Sprotten p. Pfd. 1.— u. 1.40 Mk.

Flunders, Fleckheringe.

Makrelen-Heringe.

Riesen-Lachsheringe.

Geräuch. Schellfische.

Seelachs, Forellensioer.

Echten Storr. Aale.

ff. Lachs-Aufschnitt 1/4 Pfd. 45 Pf.

Echte Bratbücklinge Stück 10 Pf.

Frish gebackene Fische!

Diese Woche besonders zu empfehlen:

ff. Heilbutt im Ausschnitt Pfd. 90 Pf.

Echten Steinbutt, 2—3pfünd., Pfd. 1 Mk.

Echte Seezungen 1.80, Rotzungen 60—80 Pf.

Lebendfrische Blaufelchen 1.20, Lachsforellen 2.00 Mk.

Lebendfr. Rheinhechte 1.00, Rheinlachs 1.20—1.50

Bratzander 80, Barsche 80, Backfische 30 Pf.

Makrelen 60, Stint (Eperlan) 50 Pf.

Allerfeinste Holl. Angel-Schellfische 40—60 Pf.

ff. Cabliau im Ausschnitt 35—60 Pf., Seehecht 70 Pf.

la rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50 Mk.

Echter Rheinsalm, Weersalm, Elbsalm.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Bachforellen, Aale, Hummer, Krebse etc.

Frische Seemuscheln, Austern.

Alle Fisch-Konserven, Kaviar, Sardellen, Kronen-Hummer.

Holl. Vollheringe, feinste Matjesheringe, Norweger Riesen-Fettheringe.



Hauptgeschäft:

Grabenstrasse 16.

Zweiggeschäfte:

Bleichstrasse 20,

Kirchgasse 7,

Röderstrasse 9.

Stets frisch!

Appels Bismarck-Heringe

in Gewürz, Senf, Remouladesauce.

Feinster Rollmops.

Russ. Sardinen.

Kräuter-Anchovis.

Eratheringe, Neusaugen.

Hering in Gelee, Aal in Gelee.

Lachs in Gelee, Krabben in Gelee.

Fischsalat, Herings-Salat.

Anguillotti (Saldelikatesse).

ff. marinierte Heringe.

Norweger Gabelbissen.

**Regenschirme.**Eigene rationelle  
Fabrikation.  
Kraftbetrieb.  
Massenauswahl.  
Alleräußerste feste Preise.**Renker,****32 Marktstrasse 32**  
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201.  
Ueberziehen, Reparaturen  
— Solid — Schnell — Billig.

# Das Backen

von Kleingebäck aller Art, als z. B. Pfefferkuchen, Spekulatius, Lebkuchen, Honigkuchen usw. beginnt jetzt. Da ist es für jede Hausfrau von grossem Wert, hiezu gute, zuverlässige und leicht herzustellende Rezepte zu besitzen. Eine solche Rezept-Sammlung ist jetzt erschienen als

## Dr. Oetker's Rezepte für Weihnachts-Bäckerei

und in allen Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

**Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.**

Beim Einkauf fordere man stets die bewährten echten Fabrikate:

**Dr. Oetker's Backpulver**

**Dr. Oetker's Puddingpulver**

**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**

1 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

F186

## Sämtliche Artikel für Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfiehlt

1575

**Chr. Tauber, Wiesbaden,**  
Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.



(Ka 1300) F141

## Leben — Unfall — Haftpflicht General-Agentur für Reg.-Bez. Wiesbaden

nen zu befehen.

F149

Hohes, festes Einkommen aus bestehendem Kapital, Provision u. Reisepreisen. Dichten, beständige Organisation wird übernommen. Domizilwünsche werden berücksichtigt. Offert. u. F. W. M. 542 an **Adolf Moser, Frankfurt a. M.**

## Für Weihnachten schönsten Geschenk!

**Pleureusen, Straussfedern, Boas u. Muffe**  
in Marabout und Strauss.  
**Ballblumen**  
etc. etc.

Beste und billigste Bezugsquelle

**Straussfedern-Manufaktur**

**\* Blanck \***

Wiesbaden,  
Friedrichstr. 39, 1. Stock,  
Ecke Neugasse.



**Reibmaschinen**  
von Mk. 1.75 an.  
**Kartoffelpressen**  
billig, 1346  
**Franz Flössner**  
Wiesbaden, a.

Bei jeder Bitterung macht  
**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Soll in Apotheken, Blumengeschäften,  
Drogerie, Große Burgstrasse 5.

**Prof. Ehrlich's**  
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie  
**Geschlechtskranke,**  
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstörr., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20. Spezialarzt Dr. med. Th. Thümmel's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Domstr. 8 (Hauptbahnhof).

## Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

**L. Schellenberg'sche** \* \* \* \*

\* \* \* \* **Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden.



Neu eröffnet!  
Als Weihnachts-Geschenk empf.  
**Kanarienhähne**  
eigener Zucht in großer Ausw. v. Mk. 6 b. 50, je nach Gefangenschaft. Vogelfutter, Käfige für alle Vogelarten.  
**Franz Büsgen, Wehrstrasse 13.**

**Kanarienvogel**  
große Auswahl, in allen Preislagen empfiehlt

**Gg. Eichmann,**  
Zoologische Handlung,  
Mauergasse 3/5. Tel. 3053.

Über 300 verschiedene  
**Heilkräuter u. Tees**  
in frischer u. besser Qualität zu billigen Preisen empfiehlt

**Aneipp-Haus, Rheinstr. 71.**  
Telephon 3719.

**3.75 Kartoffeln 3.75.**  
100 Pfund prima mehlfreie Kartoffeln Mk. 3.75 empfiehlt

**Kartoffelhandlung Chr. Anapp,**  
Jahnstrasse 42. Telephon 3129.

**Gelbe Speiserüben** Bund 9 Pf., 7 1/2 Mk.  
**Schwalbacher Strasse 11.**

**„Hunde-Rachen“-Reform**  
erf. Fabrikate  
Apoth. Otto Siebert, Drog. (Schloß).

**Korbwaren u. Stühle**  
Rechtet Bender, Gellmündstr. 29.

**Trauerhüte**  
bei  
**GERSTEL JSRAEL**  
Langgasse 19 Teleph. 2116

**Trauerkränze u. Blumen,**  
auch einfarbiger Preis.  
**Ernst Wahl, 1855**  
Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.  
Fernruf 938. Fernruf 910.

## Shampooonieren

1 Mk., mit Frisur und Ondulation im Abonn. 75 Pfg.

**Damen-Salon Giersch**  
18 Goldgasse 18  
a Ecke Langgasse. a

Perfer Teppich, fast neu, 3.50 x 2.60, zu 85 Mk. im Auftrage zu verl. Friedrichstrasse 17.

**Massage — Maniküre**  
**Helene Beumelburg,** ärztlich geprüf., Rheinauer Strasse 2, P.

Von großer Versicherungs-Gesellschaft wird Ober-Inspektor für den

**Bezirk Wiesbaden**  
zu engagieren gesucht. Garantiertes Einkommen, Provision, Reisen, Off. unter A. 46 an den Stadt-Verlag.

**Silberne Uhr mit Kette**  
auf dem Wege Dr. Burgstrasse bis Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzug. Gneissstrasse 3, bei Becht.

**Verloren kleiner Herzpels.**  
Gegen gute Belohnung abgegeben. Friedrichstrasse 9.

**Weißer Foh**  
mit Abzeichen u. ganz kurzen Schwanz entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Dohheimer Strasse 152.

## Familien-Nachrichten

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten und Vaters, Herrn

**Heinrich Rittgen,**

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir Allen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank, besonders Dank Herrn Walter Reichenmeyer für seine trostreiche Grabrede, dem Wiesbadener Militär-Verein für das ehrenvolle Geleit.

Wiesbaden, 6. Dez. 1911.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Anna Rittgen, Wwe., geb. Schultheis.

Heute mittag entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Schwester und Tante,

**Grau Henrike Osthoff,**

geb. Hiltmann.

Die trauernden Angehörigen.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag vormittag 10 1/2 Uhr vom Sterbehause, Sonnenberger Strasse 14, aus statt.

1831

